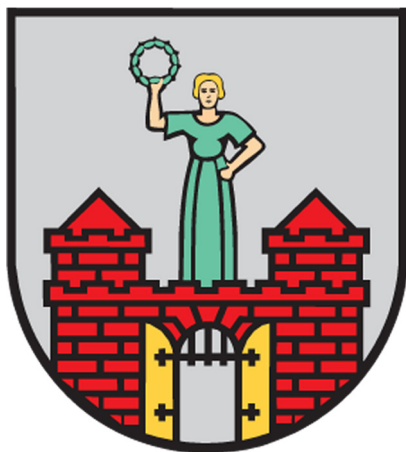




Magdeburger Statistik

Quartalsbericht 1/2015



Impressum:

Magdeburger Statistik, Quartalsbericht 1/2015

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik

Postanschrift: 39090 Magdeburg

Hausanschrift: Julius-Bremer-Straße 10, 39104 Magdeburg

Tel. 0391 540 2808, Fax 0391 540 2807

<http://www.magdeburg.de>

E-Mail: statistik@magdeburg.de

Titelbild: Urheberrechte - Landeshauptstadt Magdeburg

Aktuelle Themen

Entwicklung der Arbeitslosenzahlen im 1. Quartal 2015	4
Erwerbstätige ALG-II-Bezieher bzw. „Aufstocker“ in Magdeburg	5
Briefwahlverhalten zur Oberbürgermeisterwahl 2015	8
Jugend- und schulärztliche Untersuchungen in Magdeburg	10
Jagdwesen in Magdeburg	10
Die Bevölkerungsentwicklung in den Magdeburger Stadtteilen	11
Die Geburtenzahlen 2014	14

Tabellen**16**

Sonderbericht

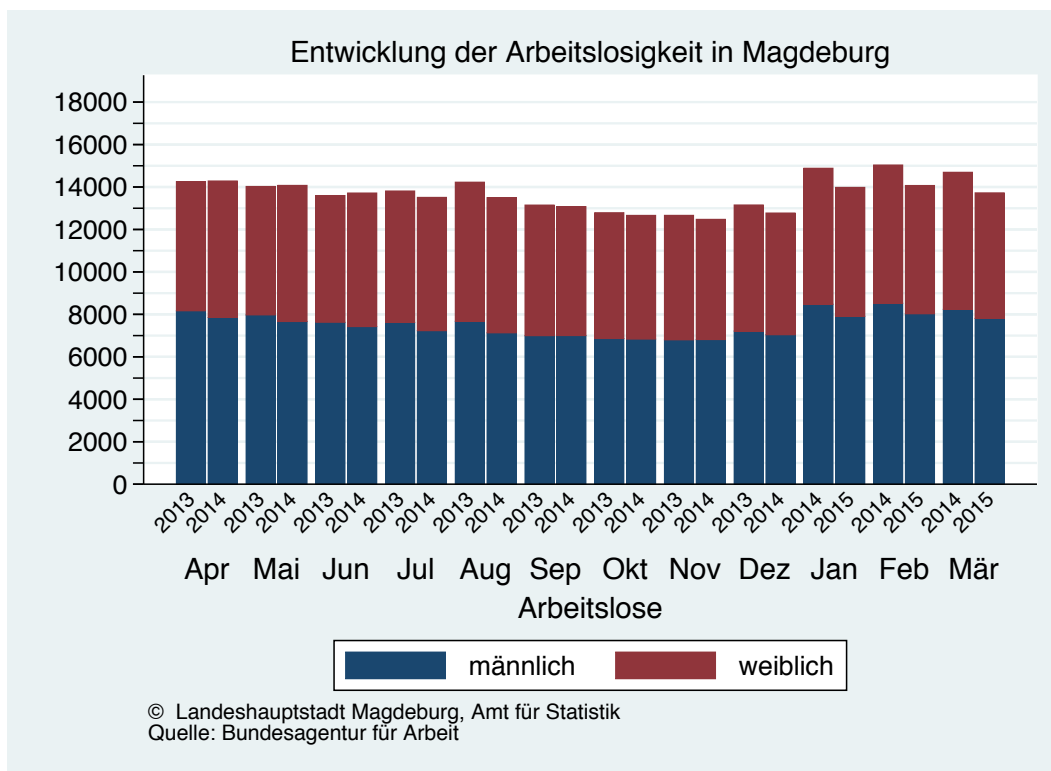
Kriminalität in der Stadt Magdeburg im Jahr 2014	28
Hundehaltung in den Magdeburger Stadtteilen	37

Wissenschaftlicher Beitrag

Ist ökologischer Konsum teurer? Ein warenkorbbasierter Vergleich	39
---	----

Entwicklung der Arbeitslosenzahlen im 1. Quartal 2015

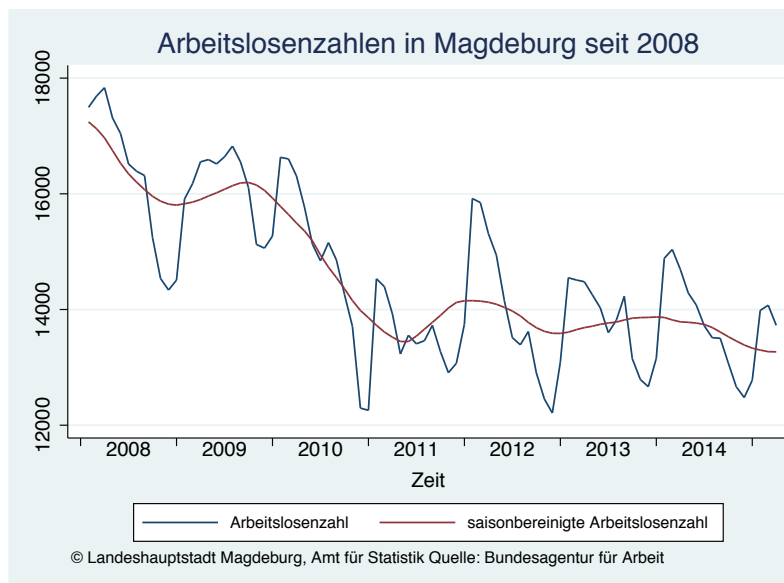
Die Anzahl der Arbeitslosen in Magdeburg ist im ersten Quartal 2015 im Vergleich zum Vorquartal wieder gestiegen. Waren Ende des letzten Jahres noch 12 776 Magdeburger arbeitslos, erhöhte sich die Zahl im März auf 13 727. Dies entspricht einem Anstieg von 951 Personen oder 7,4 Prozent. Die Arbeitslosenquote betrug zum Quartalsende 11,4 Prozent. In allen drei Monaten waren jedoch fast tausend Menschen weniger arbeitslos als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, das im März mit einer Arbeitslosenquote von 12,3 Prozent schloss.



Wie im letzten Jahr war der Gesamtstand zwischenzeitlich im Februar am höchsten, um im März dann wieder unter den Januar-Wert zu sinken. Nach Geschlecht differenziert konnte die Zahl der arbeitslosen Magdeburgerinnen in den ersten drei Monaten des Jahres allerdings monoton fallen – zum ersten Mal seit vier Jahren innerhalb eines ersten Quartals wieder unterhalb der 6000er-Marke. Von Ende Dezember bis Ende März betrachtet, stieg die Zahl der männlichen Arbeitslosen um 771 auf nun 7810 (Arbeitslosenquote: 12,4 Prozent), während beim weiblichen Teil der Bevölkerung nur ein relativ schwacher Zuwachs von 180 Arbeitslosen auf 5917 stattfand (Quote: 10,3 Prozent). Ursache hierfür ist die Tatsache, dass die Anzahl männlicher Arbeitsloser erheblich stärker von saisonalen Schwankungen betroffen ist. Die im Vergleich zum letzten Quartal ungünstigere Entwicklung in den ersten drei Monaten dieses Jahres ist also hauptsächlich auf typische saisonale Einflüsse zu Jahresbeginn zurückzuführen.

Dies zeigt sich besonders eindrucksvoll, wenn man die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen ab dem Jahr 2008 zurückverfolgt. Zunächst kann man insbesondere in den Jahren 2008 bis 2011 eine langfristig gesehen rückläufige Entwicklung beobachten, allerdings mit auffälligen periodischen Schwankungen. Bei genauerer Betrachtung geben sich hier klare Gesetzmäßigkeiten durch jahreszeitliche Effekte zu erkennen. Bildet man auf Basis der Monatsdaten den gleitenden Durchschnitt zum Herausrechnen saisonaler Einflüsse (siehe Hinweisbox) und vergleicht ihn mit den tatsächlichen Arbeitslosenzahlen, so ist zu Jahresbeginn i.d.R. ein deutlicher Zuwachs der Arbeitslosigkeit erkennbar. Durchschnittlich liegt die tatsächliche Arbeitslosigkeit in den Monaten Januar, Februar und März jeweils um etwa 900 höher als die um Saisoninflüsse bereinigte. Im zweiten Quartal stellt sich dann schon ein Rückgang ein, der sich in der zweiten Jahreshälfte noch stärker fortsetzt. Insbesondere in den Monaten Oktober und November entwickelt sich der Arbeitsmarkt traditionell sehr positiv. Hier beobachtet man im Mittel eine um mehr als tausend Personen geringere tatsächliche Arbeitslosenzahl als bei herausgerechneten Saisoneffekten.

Folglich ist die scheinbar negative Entwicklung des Arbeitsmarktes im ersten Quartal lediglich Folge normaler jahreszeitbedingter Schwankungen. Saisonbereinigt ergibt sich sogar ein Absinken der Arbeitslosigkeit um 705 Personen (siehe Hinweisbox), da der absolute Anstieg im ersten Quartal in der Vergangenheit im Durchschnitt deutlich höher war.



Bei einem gleitenden Durchschnitt wird für jede Beobachtung der Mittelwert über die Daten einer Periodenlänge (hier ein Jahr) gebildet. Dabei verwendet man den entsprechenden Monat sowie die jeweils sechs Monate davor und danach, wobei der sechste im Vergleich zu den anderen jeweils nur halb so stark gewichtet wird.

Die saisonbereinigte Entwicklung zwischen zwei Zeitpunkten wird hier ermittelt, indem die Differenz der tatsächlichen und der erwarteten Veränderung berechnet wird. Die erwartete Veränderung ergibt sich dabei aus der Subtraktion der Saisonkomponenten der entsprechenden Monate, z.B. bei der im Text genannten Differenz für März und Dezember: $d_t - d_e = -705$ mit $d_t = 951$ und $d_e = s_{\text{Mär}} - s_{\text{Dez}} = 809 - (-847) = 1656$.

Unabhängig von diesen Überlegungen lag die faktische Zahl der Langzeitarbeitslosen in Magdeburg zum Quartalsende mit 4 754 ebenfalls unter dem Vorjahresstand (von 5 008 Personen). In Arbeitsgelegenheiten nach § 16d SGB II waren 1 018 Menschen (im März 2014 noch 565 Personen), und von den insgesamt 13 727 Arbeitslosen standen 10 671 Personen – also mehr als drei Viertel – in der Grundsicherung gemäß SGB II.

Zusammen mit anderen Leistungsberechtigten in den insgesamt 18 726 Bedarfsgemeinschaften nach SGB II erhielten in der Landeshauptstadt zum Quartalsende 31 635 Personen die sogenannten Hartz IV-Leistungen. Im Vergleich zum Vorjahr gingen damit beide Kennziffern zurück, wobei die Zahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten im Verhältnis etwas stärker schrumpfte als die der nicht-erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (Anteil an den Personen 74,4 Prozent gegenüber 74,9 Prozent vor einem Jahr).

Erwerbstätige ALG-II-Bezieher bzw. „Aufstocker“ in Magdeburg

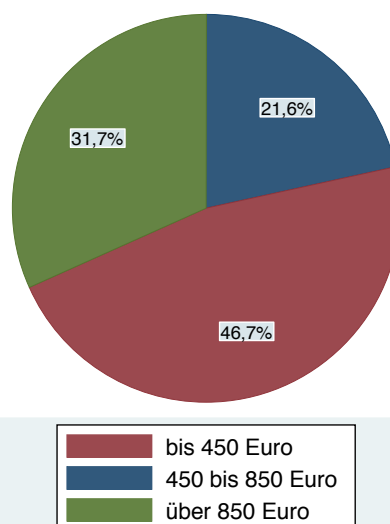
Im letzten Quartalsbericht begannen wir – auch angeregt von der Diskussion um die Einführung des Mindestlohnes – die Entwicklung der viel zitierten „Aufstocker“ in der Landeshauptstadt nachzuzeichnen, indem wir zunächst auf die Situation von „Aufstockern“ von ALG-I-Leistungen eingingen. Diese Personen fasst die Bundesagentur für Arbeit nämlich eigentlich unter diesen Begriff. In welchem Ausmaß ein Aufstocken von *Arbeitseinkommen* – als was es in der in der Öffentlichkeit viel häufiger verstanden wird – unter den Magdeburgern geschieht, wollen wir an dieser Stelle betrachten. In der Statistik der Arbeitsagentur werden diese Personen, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen, doch davon ihren Lebensunterhalt nicht ausreichend sichern können, als „Erwerbstätige Leistungsbezieher in der Grundsicherung“ oder „erwerbstätige Arbeitslosengeld II-Bezieher“ erfasst.

Für diese erwerbstätigen Leistungsbezieher in der Stadt Magdeburg lagen bei Redaktionsschluss aktuelle Angaben bis für den Monat Dezember 2014, also noch unmittelbar vor der Einführung des Mindestlohnes, vor. Insgesamt waren zu dem Zeitpunkt 6 937 solcher Personen registriert, darunter 6 174 Personen, die abhängig erwerbstätige Leistungsbezieher sind, d.h. sozialversicherungspflichtig oder ausschließlich geringfügig Beschäftigte mit Bezug von ALG II. Die übrigen 763 Personen sind selbstständig erwerbstätige Personen, die ALG II erhielten.

Legt man zugrunde, dass in Magdeburg damals 23 211 Personen als Leistungsberechtigte, die erwerbsfähig sind, gemeldet waren, gingen also nicht ganz 30 Prozent neben ihrem ALG-II-Bezug einer abhängigen oder selbstständigen Erwerbstätigkeit nach. In den Jahren zuvor war der Anteil im Dezember meist geringfügig höher, lag aber noch unter einem Drittel. Ob das aus der Erwerbsarbeit erzielte und i.d.R. zu gewissen Teilen anzurechnende Einkommen als Hinzuverdienst zum ALG II oder umgekehrt das ALG II als Aufstockung des Arbeitseinkommen angesehen wird, hängt von der Betrachtungsweise und natürlich vom erzielten Bruttoeinkommen ab.

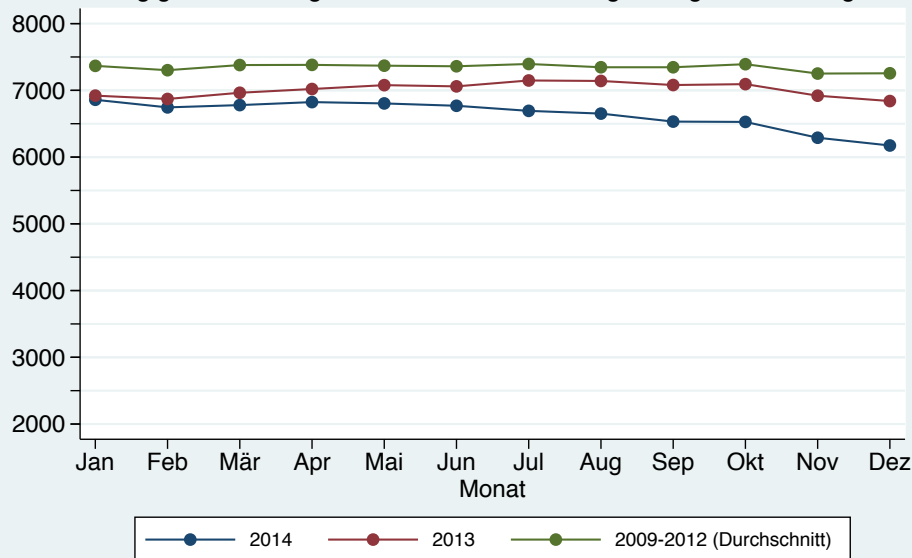
Mit 46,7 Prozent erarbeiteten die meisten der abhängig erwerbstätigen ALG-II-Bezieher, nämlich 2 886 Personen, zum Bezugszeitraum Dezember ein geringfügiges Einkommen im Rahmen eines Mini-Jobs. Im Midi-Job-Bereich – in der Einkommensklasse zwischen 450 und 850 Euro – verdienten weitere 21,6 Prozent. Während die Zahl der so vergüteten und aufgestockten Jobs im Jahresverlauf weitestgehend konstant blieb, sank sie bei den Mini-Jobs gegenüber dem Januar 2014 um rund 350 Fälle. Auch oberhalb des Midi-Job-Niveaus verringerten sich die absoluten Fallzahlen im ähnlichen Ausmaß auf zuletzt 31,7 Prozent, was maßgeblich auf den Einkommensbereich bis 1200 Euro zurückzuführen war. Einen höheren Betrag verdienten in Magdeburg rund 800 Leistungsberechtigte, ohne dass es für den zu bestreitenden Lebensunterhalt der Bedarfsgemeinschaft ausreichte.

Abhängig erwerbstätige ALG-II-Bezieher in Magdeburg nach Bruttoeinkommen (Dezember 2014)



© Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Abhängig erwerbstätige ALG-II-Bezieher in Magdeburg: Monatsvergleiche



© Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Dass die binnenjährige Entwicklung bei den abhängig erwerbstätigen ALG-II-Beziehern in letzten Kalenderjahr eine besondere war, zeigt unsere Monatsvergleichsgrafik: Bedingt durch besagte Rückgänge sank die Gesamtzahl im Jahr 2014, vor Einführung des Mindestlohnes, besonders deutlich. Zwar steht das allmählich immer weniger häufig vorkommende Aufstocken bzw. Hinzuverdienen im generellen Langzeittrend seit 2008. Unterjährig gab es bisher aber sich weitestgehend nivellierende Entwicklungen. Es ist demnach gut möglich, dass mit der Bundestagswahl

und dem Entscheid für eine Große Koalition Ende 2013 die politische Grundlage für das letztjährige Absinken der Fallzahlen im Vorfeld des sich ankündigenden Mindestlohns gelegt wurde.

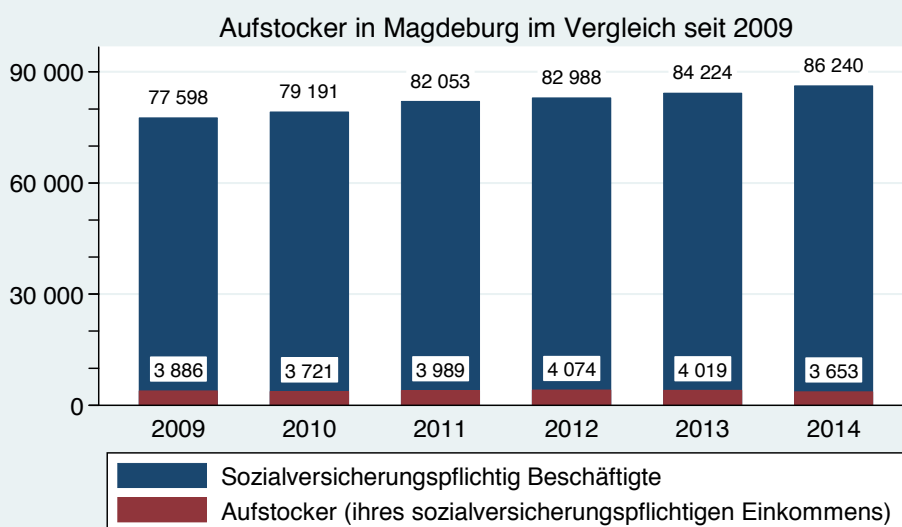
Möchte man erfahren, wie verbreitet das Aufstocken von Arbeitslohn unter den Arbeitnehmern mit Wohnsitz Magdeburg in der Praxis war, so hat man die integrierte Grundsicherungs- und Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit zu Rate zu ziehen, die nur mit doppelt so langer Wartezeit zum jeweiligen Stand eines Quartalsendes zur Verfügung gestellt werden kann.

Gemäß dem zum Redaktionsschluss aktuellsten Stand dieser Beschäftigungsstatistik bezogen im September 2014 4,2 Prozent der sozialversicherungspflichtig beschäftigten 15- bis 64-Jährigen am Wohnort Magdeburg zusätzlich ALG-II-Leistungen; unter den ausschließlich geringfügig Beschäftigten waren es 24,9 Prozent, die ihren Verdienst durch staatliche Grundsicherungsleistungen aufstockten bzw. den Mini-Job als Hinzuverdienstmöglichkeit zum ALG II nutzten. Zum Vergleich: Im Bundesland Sachsen-Anhalt ist es mit 3,6 bzw. 28,4 Prozent im vergleichbaren und in ganz Deutschland mit 1,9 bzw. 11,2 Prozent im weitaus geringeren Ausmaß der Fall gewesen.

Zu vergleichbaren Zeitpunkten in den letzten Jahren seit 2009 stellt man fest, dass die Zahlen abhängig beschäftigter „Aufstocker“ in Magdeburg je nach Jahr höher waren. Unter den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten, deren Anzahl von Jahr zu Jahr zunahm, lag die Quote vor dem letztjährigen Absinken nahe der 5-Prozent-Marke.

Die Jahre 2011 bis 2013 zeichneten sich dabei bezüglich dieser Kennziffer durch weitgehende Konstanz aus. Dies gilt auch im Bereich der *ausschließlich* geringfügig Beschäftigten, für die Anfang 2013 die Einkommensgrenze (vor Anrechnung) von 400 auf 450 Euro erhöht wurde.

Wenn aktuellere Zahlen vorliegen, wird es interessant sein nachzuschauen, ob durch die Einführung des Mindestlohns möglicherweise markante Umbrüche bei der Inanspruchnahme von „Aufstocker“-Leistungen zu erkennen sein werden.



Werte zum September des jeweiligen Jahres;
Aufstocker je nach Betrachtung auch eher als Hinzuverdienende zu ihrem ALG II auffassbar

© Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Stand im September des Jahres...	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte			Ausschließlich geringfügig Beschäftigte			Nachrichtlich: Gesamt
	alle Beschäftigten ¹⁾	darunter: ALG-II-Bezieher mit Einkommen aus Erwerbstätigkeit	Anteil in Prozent	alle Beschäftigten ¹⁾	darunter: ALG-II-Bezieher mit Einkommen aus Erwerbstätigkeit	Anteil in Prozent	Anteil in Prozent
2009	77 598	3 886	5,0	9 441	2 703	28,6	7,6
2010	79 191	3 721	4,7	9 057	2 611	28,8	7,2
2011	82 053	3 989	4,9	8 781	2 313	26,3	6,9
2012	82 988	4 074	4,9	8 858	2 334	26,3	7,0
2013	84 224	4 019	4,8	8 671	2 281	26,3	6,8
2014	86 240	3 653	4,2	8 863	2 204	24,9	6,2

¹⁾ Beschäftigte im Alter von 15 bis 64 Jahre nach Wohnort

Bemerkung:

Abweichungen im Vergleich zu den Zahlen der Grundsicherungsstatistik erklärt die Bundesagentur für Arbeit in ihren methodischen Bemerkungen für Auswertungen auf Kreisebene u.a. durch den unterstellbar weniger aktuellen und auch nicht zwischen Erst- und Zweitwohnsitz unterscheidbaren Adressbestand in der Beschäftigungsstatistik.

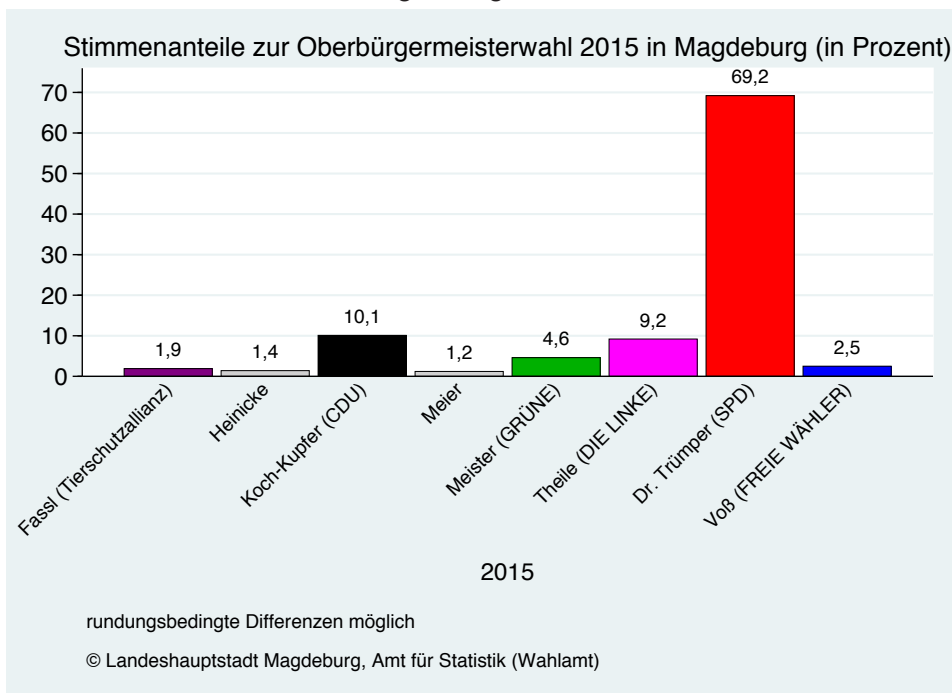
Briefwahlverhalten zur Oberbürgermeisterwahl 2015

Ein für Magdeburg wichtiges Ereignis des letzten Quartals war natürlich die Oberbürgermeisterwahl am 15. März 2015, deren Ergebnisse wir in Heft 90 unserer Magdeburger Statistischen Blätter ausführlich dokumentiert haben.

Da gerade der Anteil der Briefwähler zu dieser Wahl wieder deutlich zugenommen hat, ist dies für uns Grund genug, sich das Wahlverhalten von mittlerweile mehr als jedem fünften Wähler an dieser Stelle noch einmal genauer anzuschauen. Zur letzten OB-Wahl im Jahre 2008 nutzte nur etwa jeder Siebte diese Form der Stimmabgabe.

Urnen- und Briefwahlergebnisse im Vergleich

Zwischen dem Urnen- und Briefwahlergebnis zur vergangenen Oberbürgermeisterwahl liegen zwar keine besonders großen Unterschiede. So lag die Prozentsatzdifferenz zu keinem der Bewerberinnen und Bewerber über einen Prozentpunkt. Im Verhältnis der individuellen Kandidatenergebnisse, so muss man sagen, können sie jedoch ein beträchtliches Ausmaß annehmen. Die größte Abweichung stand mit einem um 0,9 Prozentpunkte besseren Briefwahl- als Urnenwahlergebnis beim Kandidaten der GRÜNEN, Herrn Olaf Meister, zu Buche. Bei einem Stimmenanteil von 5,3 Prozent (Briefwahl) zu 4,4 Prozent (Urnenwahl) ist diese Differenz auf jeden Fall nennenswert – wenngleich man es auch schon von anderen Wahlen her kennt, dass die Briefwahlergebnisse für die GRÜNEN in Magdeburg stärker sind als diejenigen zur Urnenwahl. In Relation zur Größe noch weiter auseinander gingen die Ergebnisse des Bewerbers der FREIEN WÄHLER, Herrn Philipp Voß, sowie vor allem des Einzelbewerbers Jens Heinicke – wobei diese Bewerber zur Urnenwahl besser abschnitten. Dies hing sicherlich auch mit ihrer Wählerklientel zusammen, welche weniger zur Beantragung von Briefwahlunterlagen neigt und sich innerstädtisch auf bestimmte Regionen des Stadtgebiets verteilt (siehe o.g. Heft zur Wahldokumentation). Die übrigen Unterschiede sind überschaubar und übersteigen nicht einmal einen halben Prozentpunkt: Während die beiden stärksten Herausforderer der Parteien CDU und DIE LINKE, Frau Koch-Kupfer und Herr Theile, ein um 0,4 Prozentpunkte besseres Briefwahl- als Urnenwahlergebnis hatten, schnitt der Amtsinhaber der SPD, Herr Dr. Trümper, zur Briefwahl geringfügig schwächer ab als zur Urnenwahl (69,0 zu 69,3 Prozent). Zu seiner letzten Wahl im Jahr 2008 war sein Ergebnis noch unter der damals kleineren Gruppe der Briefwähler besser (65,7 zu 63,7 Prozent).



Ergebnisse zur Magdeburger OB-Wahl am 15. März 2015 nach Art der Stimmabgabe

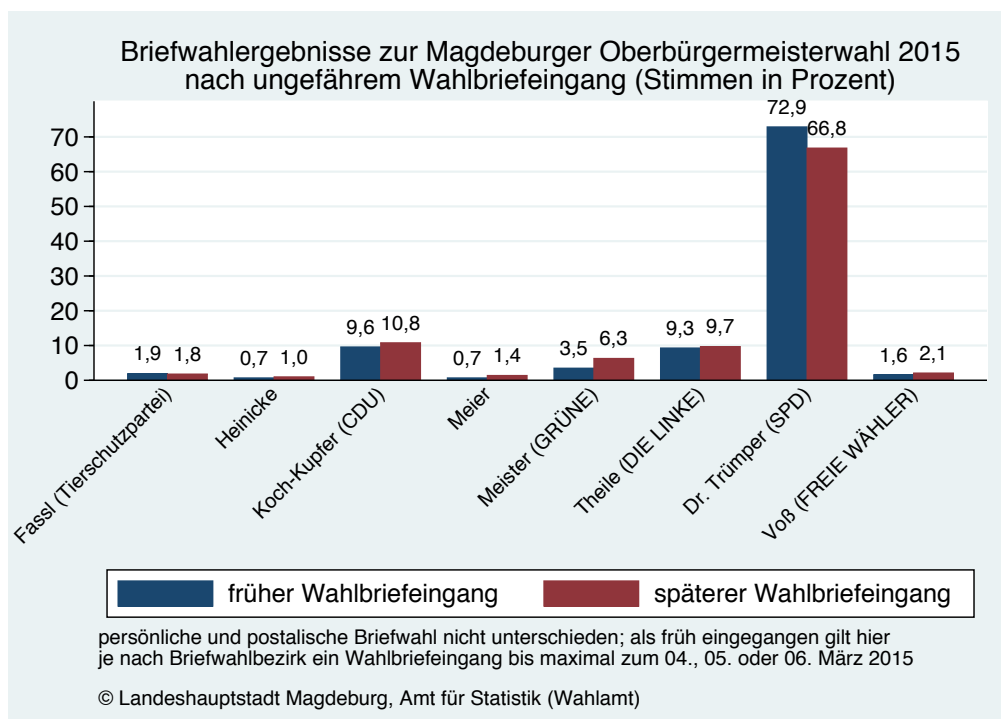
Wahlvorschlag (in Stimmzettelfolge)	Prozentuale Stimmenanteile zur		Differenz (positiv = zur Briefwahl erfolgreicher)
	Urnenwahl	Briefwahl	
Fassl (Tierschutzpartei)	1,9	1,8	– 0,1
Heinicke	1,5	0,9	– 0,6
Koch-Kupfer (CDU)	10,0	10,4	+ 0,4
Meier	1,2	1,1	– 0,1
Meister (GRÜNE)	4,4	5,3	+ 0,9
Theile (CDU)	9,1	9,5	+ 0,4
Dr. Trümper (SPD)	69,3	69,0	– 0,3
Voß (FREIE WÄHLER)	2,6	1,9	– 0,7

Briefwahlergebnisse nach ungefährem Eingang der Wahlbriefe

Interessant ist, dass das Wahlamt zu dieser Wahl auch eine ungefähre Aussage über das Briefwahlverhalten und den Eingang der Wahlbriefe treffen kann. Da bestimmte Briefwahlvorstände am Wahltag die Urnen mit den zuerst eingetroffenen Wahlbriefen zur Auszählung erhalten haben, während andere eher die später eingetroffenen erhaltenen Wahlbriefe behandelten, ist dies unter Wahrung des Wahlgeheimnisses möglich.

Unter „früh eingegangene Wahlbriefe“ verstehen wir im Folgenden all diejenigen Wahlbriefe, die die erste Urne pro Briefwahlbezirk gefüllt haben und damit zumindest nicht erst in der Woche vor der Wahl angekommen sind. Je nach Briefwahlbezirk ist dieser Zeitpunkt des letzten Eingangs zwischen Mittwoch, den 04.03. und Freitag, den 06.03.2015 gewesen; die Menge der Wahlbriefe machte letztlich zwischen 28 und 49 Prozent des insgesamt in im jeweiligen Briefwahlbezirk eingetroffenen Briefwahlaufkommens aus. Alles in allem umfasste diese Auswahl an Wahlbriefen 5182 zugelassene Briefwahlunterlagen, d. h. etwas mehr als das erste Drittel des Briefwahlaufkommens (35,9 Prozent) bzw. die ersten 7,4 Prozent der in der Landeshauptstadt überhaupt getroffenen und umgesetzten Wahlentscheidungen.

Dabei bleibt in dieser Betrachtung unberücksichtigt, ob die Stimmabgabe persönlich in der Briefwahlstelle oder per postalische Zusendung erfolgte. Die Unterschiede in den Postlaufzeiten müssen an dieser Stelle ebenso in Kauf genommen werden wie kleinere Mengen der Umverteilung von Wahlbriefen, um einzelne Briefwahlvorstände mit ihrem Auszählpensum nicht zu stark zu belasten. Nichtsdestotrotz, und weil sich manche Effekte auch nivellieren, liefert diese Auswertung interessante



Ergebnisse: So stellt sich heraus, dass der Amtsinhaber Dr. Trümper (SPD) in der frühen Briefwahlphase noch häufiger gewählt wurde als später (72,9 zu 66,8 Prozent). Er war damit praktisch der einzige Bewerber, bei dem es so war. Die übrigen Kandidaten wurden bis dahin zu nahezu gleichen oder geringeren Anteilen gewählt. Am deutlichsten ist die Differenz zugunsten einer späteren Briefwahlentscheidung beim GRÜNEN-Kandidat Meister (3,5 zu 6,3 Prozent) sowie bei der CDU-Kandidatin Koch-Kupfer (9,6 zu 10,8 Prozent) festzustellen. Dazuzusagen ist allerdings, dass hier auch regionale Effekte ihren Einfluss üben. So ist z.B. der Briefwahlbezirk 4 als eine Hochburg des grünen Kandidaten unter dieser Auswahl an früher eingegangenen Wahlbriefen eher unterdurchschnittlich vertreten. Auf der anderen Seite ist die Hochburg des Amtsinhabers – der Briefwahlbezirk 10, in dem z.B. Reform und Hopfengarten liegen – mit stärkerem Gewicht dabei.

Darauf bezogen, wie viele ihrer insgesamt – also inklusive der Urnenwahl – gewonnenen Stimmen sie bereits in der frühen Briefwahlphase erhalten haben, hat neben dem Amtsinhaber Dr. Trümper (7,8 Prozent) nur der Kandidat der Linken, Herr Theile (7,5 Prozent), überdurchschnittlich viele seiner Stimmen so früh bekommen. Den geringsten Anteil früh eingegangener Briefwahlstimmen hatte der in erster Linie bei der Urnenwahl Stimmen sammelnde Einzelkandidat Jens Heinicke erhalten (3,5 Prozent seiner Stimmen).

Jugend- und schulärztliche Untersuchungen in Magdeburg

Im letzten Quartal viel diskutiert wurde das Für und Wider einer Impfpflicht, insbesondere von Kindern gegen die Masern. Auch wenn der Bundesgesundheitsminister die Pläne vorerst ad acta legte, bleibt eine solche Pflicht für die Zukunft nicht vollkommen ausgeschlossen. Eine zentrale Rolle würde dabei sicherlich den Jugend- und Schulärzten im Rahmen des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes (KJGD) zukommen. Ihre Tätigkeit in der Landeshauptstadt Magdeburg gibt aus statistischer Sicht nachfolgende Tabelle über Jahre 2010 bis 2014 wieder. Sie zeigt zum Beispiel, dass im letzten Jahr weniger, nämlich insgesamt 4866 Untersuchungen von Vorschülern und Schülern unternommen wurden. Einen großen Anteil nahmen dabei dieses Mal die Untersuchungen von Sechstklässlern ein. Impfleistungen an Schülerinnen und Schüler gab es im vergangenen Jahr nicht.

Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (KJGD)

	2010	2011	2012	2013	2014
Jugend- und Schulärzte					
Untersuchungen von Vorschülern und Schülern mit Beratung	5 304	5 605	6 220	6 173	4 866
Untersuchungen in den Kindertageseinrichtungen nach dem Kinderförderungsgesetz	929	924	798	1 464	217
Schuleingangsuntersuchungen	1 589	1 624	1 603	1 777	1 935
Wiedervorstellungen Einschüler	53	21	58	52	41
vorzeitige Einschüler	28	41	31	27	19
Schüler der 3. Klassen	1 375	1 335	1 353	1 528	582
Schüler der 6. Klassen	967	1 057	1 851	1 064	2 028
Schüler Förderschulen	363	603	526	261	44
Untersuchungen und Ausstellung von Gutachten	453	583	647	709	857
Beratungen insgesamt (auch telefonisch)	2 677	2 714	3 787	4 170	4 143
Überweisungen (Empfehlungen) an andere Fachbereiche	3 646	3 584	4 063	3 214	2 274
Impfleistungen gesamt	82	314	404	522	199
darunter Schülerinnen und Schüler	-	44	155	89	-
Asylbewerber	82	270	249	433	199

Jagdwesen in Magdeburg

Magdeburg ist eine grüne Stadt, ca. 15 % sind Wald- und Wasserfläche und 38% Landwirtschaftsfläche. Deshalb sollte es auch nicht verwundern, wenn sich, wie zuletzt, ab und an auch Berichte über Wildtiere im innerstädtischen Stadtgeschehen häufen. Zum Abschluss des Jagdjahres Ende März lässt sich diesbezüglich z.B. beziffern, dass in innerstädtischen Bereich insgesamt 7 Stück Rehwild und 36 Stück Schwarzwild bei der Jagd getötet worden sind (im Vorjahr waren es 11 Stück Rehwild und 35 Stück Schwarzwild).

Weitere Ergebnisse liefert die Jagdstatistik für den *gesamten* Bereich der Landeshauptstadt Magdeburg, die in acht Gemeinschaftliche Jagdbezirke und vier Eigenjagdbezirke aufgeteilt ist. Hinzu treten noch die Bereiche des Bundesforstbetriebes Nördliche Sachsen-Anhalt (Biederitzer Busch) und Landesforstbetrieb Sachsen-Anhalt (Biederitzer Busch und NSG Kreuzhorst). Beispielsweise zeigt die Statistik, dass

die Abschusszahlen von Füchsen in den letzten zwei Jagdjahren gegenüber den Vorjahren abgenommen, die von Graugänsen und Stockenten hingegen z.B. zugenommen haben.

Mit Stand vom Mai 2015 gibt es in der Landeshauptstadt Magdeburg 245 aktive Jäger mit gültigem Jagdschein. Die Anzahl gegenüber dem Vorjahr hat sich um 85 aktive Jäger reduziert. 77 Teilnehmer haben 2014 die Jägerprüfung abgelegt.

Auszug aus der Jagdabschussstatistik

Tierart	Jagdjahr (vom 1. April bis zum 31. März des Folgejahres)									
	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	2009/ 2010	2010/ 2011	2011/ 2012	2012/ 2013	2013/ 2014	2014/ 2015
Schalenwild gesamt	120	121	111	115	134	165	166	154	98	138
Schwarzwild gesamt	66	61	108	129	117	145	137	138	102	98
Haarwild gesamt	187	113	141	152	131	114	207	178	128	104
darunter:										
Füchse	161	92	107	115	108	89	129	116	75	60
Waschbären	0	1	3	3	3	2	20	20	16	20
Federwild gesamt	111	127	53	74	134	138	163	128	179	127
darunter:										
Graugänse	0	3	0	6	6	8	8	2	13	32
Stockenten	12	16	12	23	23	14	24	41	48	56

Die Bevölkerungsentwicklung in den Magdeburger Stadtteilen

Seit Erscheinen der Statistischen Quartalsberichte ist im ersten Exemplar des Jahres ein Überblick über die Bevölkerung in den Magdeburger Stadtteilen auf Grundlage verschiedener Indikatoren zu finden. Der diesjährige Bericht soll nun dazu genutzt werden, die Jahre 2004 und 2014 miteinander zu vergleichen und den Blick auf die Entwicklung einiger Stadtteile zu lenken.

Hauptwohnsitzbevölkerung der Stadt Magdeburg nach Stadtteilen und ausgewählten Indikatoren 2004 und 2014 im Vergleich

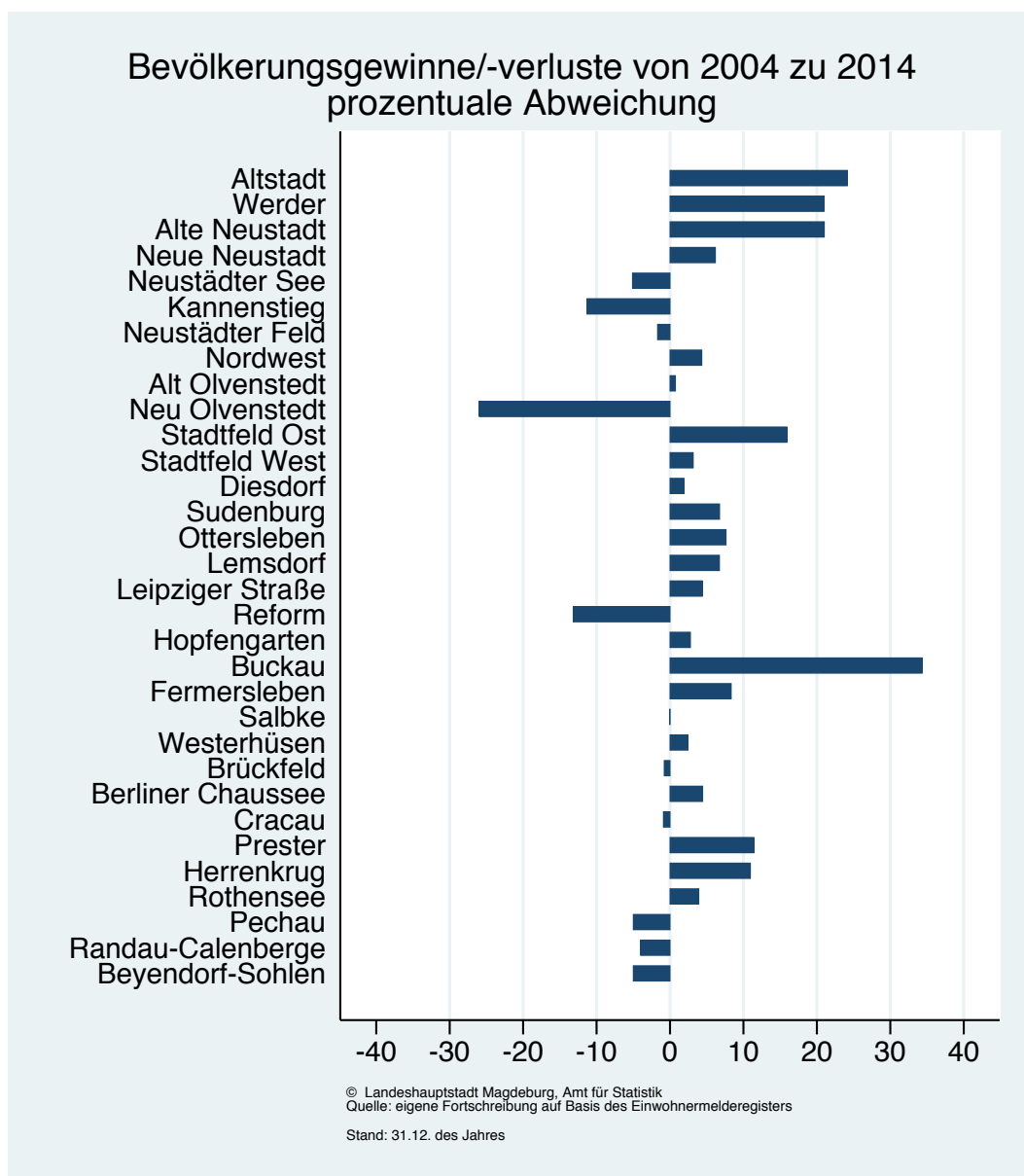
(Stand: 31.12., Quelle: Einwohnermelderegister)

Stadtteil	Bevölkerung		darunter Ausländer		Altersdurchschnitt		Einwohnerdichte pro ha	
	2004	2014	2004	2014	2004	2014	2004	2014
01 Altstadt	12 786	15 874	1 316	1 982	48,8	46,9	33,9	42,1
02 Werder	2 490	3 012	61	106	45,9	48,8	6,9	8,4
04 Alte Neustadt	9 050	10 951	1 308	1 489	45,2	40,8	35,3	42,7
06 Neue Neustadt	13 572	14 411	676	984	45,2	44,7	29,9	31,8
08 Neustädter See	11 902	11 294	242	562	49,5	50,0	24,8	23,6
10 Kannenstieg	6 877	6 099	159	346	47,6	51,0	60,2	53,4
12 Neustädter Feld	9 828	9 662	156	220	44,6	47,6	48,4	47,6
14 Sülzegrund	9	9	-	-	.	.	0,0	0,0
18 Nordwest	4 547	4 744	14	73	45,1	48,4	16,7	17,4
20 Alt Olvenstedt	3 945	3 974	25	32	40,5	45,4	12,3	12,4
22 Neu Olvenstedt	14 257	10 556	345	275	41,6	45,3	42,3	31,4
24 Stadtfeld Ost	22 225	25 764	767	957	41,8	40,6	67,9	78,7
26 Stadtfeld West	14 367	14 821	159	165	48,6	49,1	30,8	31,7
28 Diesdorf	3 418	3 483	11	21	42,8	45,7	3,4	3,4
30 Sudenburg	16 549	17 666	778	1 172	43,5	42,3	31,3	33,4
32 Ottersleben	9 795	10 542	76	104	41,5	45,0	5,9	6,4
34 Lemsdorf	2 050	2 188	17	35	46,0	47,1	15,5	16,5
36 Leipziger Straße	13 981	14 596	738	1 236	47,1	45,2	41,4	43,2
38 Reform	14 086	12 230	126	156	48,8	52,1	44,1	38,3
40 Hopfengarten	4 528	4 654	27	50	43,7	46,4	16,2	16,7
42 Beyendorfer Grund	10	15	-	-	.	.	0,0	0,0
44 Buckau	4 340	5 830	467	374	37,7	38,7	19,9	26,7
46 Fermersleben	3 108	3 367	102	130	45,6	43,6	9,2	10,0
48 Salbke	3 999	3 997	47	189	45,0	46,3	5,2	5,2
50 Westerhüsen	3 121	3 197	33	176	45,7	46,1	4,3	4,4
52 Brückfeld	3 019	2 995	83	113	42,3	42,2	20,6	20,4
54 Berliner Chaussee	2 134	2 229	15	17	42,7	46,3	4,3	4,4
56 Cracau	8 402	8 326	178	150	44,3	45,7	32,0	31,7
58 Prester	1 891	2 107	10	11	40,8	44,1	3,7	4,1
60 Zipkeleben	14	36	-	-	.	.	0,0	0,1
64 Herrenkrug	913	1 013	27	40	46,4	44,5	0,8	0,8
66 Rothensee	2 727	2 834	121	266	44,1	44,3	12,7	13,4
68 Industriehafen	47	40	4	.	.	.	0,1	0,1
70 Gewerbegebiet Nord	5	7	.	.	.	.	0,0	0,0
72 Barleber See	75	60	-	-	.	.	0,1	0,1
74 Pechau	582	552	-	.	40,0	44,7	0,8	0,7
76 Randau-Calenberge	575	553	.	7	43,2	46,7	0,4	0,4
78 Beyendorf-Sohlen	1 232	1 170	8	6	43,5	47,0	1,5	1,4
keine Zuordnung	154	.	.	.	.	.	.	.
Magdeburg	226 610	234 858	8 103	11 449	44,7	45,4	11,2	11,6

Die Stadtteile 16 - Großer Silberberg und 62 - Kreuzhorst sind unbewohnt.

Der bevölkerungsreichste Stadtteil ist Stadtfeld Ost. Er ist geprägt durch eine dichte Wohnbebauung in der Form mehrgeschossiger Bauten, die aus den Jahren vor dem ersten Weltkrieg (sogenannte Gründerzeithäuser) aber auch aus der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg (wie im Westernplan) stammen. Am 31.12.2014 waren im Stadtteil 25 764 Personen mit Hauptwohnsitz gemeldet. Mit einem Bevölkerungsgewinn von 3 539 Personen im Beobachtungszeitraum nimmt Stadtfeld Ost auch in Bezug auf die Bevölkerungsentwicklung, zumindest in absoluten Werten, die Spitzenstellung ein.

Schaut man sich allerdings die prozentualen Werte an und lässt dabei die Stadtteile mit weniger als 100 Einwohnern außer Betracht, hat Buckau die Nase vorn. Im Vergleich zu 2004 lebten hier im Jahr 2014 1 490 Personen mehr, was einem Bevölkerungszuwachs von 34,3% entspricht (in Stadtfeld Ost waren es 15,9%). Zurückzuführen ist das auf jährlich steigende Bevölkerungsgewinne, bei denen nur das Jahr 2009 eine Ausnahme bildet. 2014 fiel der Gewinn mit 319 Personen besonders hoch aus, was u. a. in der Eröffnung von Flüchtlingsunterkünften begründet liegt. Allein in der neuen Gemeinschaftsunterkunft in der Sandbreite wurden Ende des Jahres mehr als 50 Menschen aufgenommen. Der ursprüngliche Charakter Buckaus als Arbeiter- und Industrievorstadt ist trotz des Niedergangs großer Teile der ansässigen Industrie bis heute erkennbar, jedoch hat sich 20 Jahre nach der Ausweisung als Sanierungsgebiet das Bild des Stadtteils u. a. durch zahlreiche Haussanierungen, Um- und Neubauten grundlegend gewandelt. Hier ist ein beliebter Ort zum Leben und Wohnen für mittlerweile mehr als 5 800 Menschen entstanden.



Auf der Liste der größten Stadtteile, gemessen an der Bevölkerungszahl, folgen nach Stadtfeld Ost die Stadtteile Sudenburg mit 17 666 und Altstadt mit 15 874 Einwohnern. Ein Blick auf die Entwicklung in den vergangenen 10 Jahren zeigt, dass beide auch deutliche Gewinne in diesem Zeitraum verbuchen können, wobei die Altstadt mit einem Zuwachs von 3 088 Personen besonders positiv auffällt. Diese Zahl entspricht einem Anstieg von 24,2%, so dass sich der Stadtteil sowohl prozentual als auch in absoluten Zahlen auf Platz 2 einreicht. Sicher spielt hier die Aufwertung des Bereichs Regierungsstraße sowie die Bebauung des Elbbahnhofs eine nicht unbedeutende Rolle. Die Altstadt war am Ende des Zweiten Weltkrieges zu ca. 90% zerstört und weist damit eine besondere Baugeschichte auf. Im nördlichen Teil ist sie von mehrgeschossigen Wohn- und Geschäftshäusern aus verschiedenen Zeitabschnitten seit 1945 gekennzeichnet, im Süden existiert um Hegelstraße und Hasselbachplatz ein großes Altbauviertel mit Gründerzeithäusern. Weiterhin findet man im Stadtteil einige der bedeutendsten Baudenkmale der Stadt, wie den Dom und das Kloster Unser Lieben Frauen, sowie zahlreiche öffentliche Einrichtungen.

Rang 3 in der Kategorie der Stadtteile mit dem höchsten Bevölkerungsgewinn belegt mit einem Plus von 1 901 Einwohnern bzw. 21% die Alte Neustadt. Bei der Darstellung der Gewinne in prozentualen Werten, muss sie sich diesen Platz allerdings mit dem Stadtteil Werder teilen, der dieselbe Prozentzahl erreicht. Geprägt ist die Alte Neustadt vorwiegend durch Geschosswohnungsbau der 50er und 60er Jahre als Folge umfangreicher Kriegszerstörungen. Der Standort von Studentenwohnheimen im Stadtteil wirkt sich positiv auf die Bevölkerungsentwicklung aus.

Natürlich gibt es auch Stadtteile, die größere Bevölkerungsverluste hinnehmen mussten. Der Abwandertrend, der in den 90er Jahren begann, setzte sich im betrachteten Zeitraum vor allem in den Stadtteilen Neu Olvenstedt, Reform und Kannestieg fort. Bis 2014 verlor Neu Olvenstedt noch einmal 26% seines Bevölkerungsbestands von 2004. Das bedeutet einen Verlust von mehr als 3 700 Einwohnern. Allerdings erschließt sich das komplette Ausmaß des Wandels erst, wenn man sich, abweichend von unserem 10-Jahresrückblick, die Entwicklung seit 1991 vor Augen führt. Im Vergleich dazu lebt heute nur noch ein Drittel der Einwohner in Neu Olvenstedt. Der namensgebende Neubaukomplex bildet mit seinen DDR-Plattenbauten den Kern des Stadtteils. Seit 2002 wurden hier im Rahmen des Förderprogramms „Stadtumbau Ost“ durch Rückbau und flächenhaften Abriss ganzer Wohnblöcke (wie im Gebiet Rennebogen) tausende Wohnungen vom Markt genommen. Der Stadtteil Kannestieg umfasst den westlich des Magdeburger Rings gelegenen Teil des in den 70er Jahren entstandenen Neubaugebietes Magdeburg Nord und eine Einfamilienhaus-Siedlung (Danziger Dorf). Der Bevölkerungsverlust der vergangenen 10 Jahre liegt bei 778 Personen bzw. 11,3%. In Reform ist der Anteil an Gebäuden in Plattenbauweise, bezogen auf den gesamten Stadtteil, geringer als in Neu Olvenstedt und Kannestieg. Zwar gehört der aus den 70er Jahren stammende Wohnkomplex Neu Reform dazu, aber auch die Einfamilien- und Reihenhaussiedlung Reform, die Planetensiedlung sowie die Karl-Liebkecht-Siedlung. 2014 waren in Reform 1 856 Einwohner weniger gemeldet als 2004, was einem Verlust von 13,2% entspricht. Für alle drei Stadtteile gilt, dass im Rahmen des Programms „Stadtumbau Ost“ leerstehende Plattenbauten zu einem erheblichen Teil abgerissen bzw. umgebaut wurden. Außerdem wurden für die Stadtumbaugebiete Neu Reform und Neu Olvenstedt Quartiersvereinbarungen abgeschlossen, die die weitere Aufwertung der Gebiete zum Ziel haben. Vertragspartner sind dabei neben der Stadtverwaltung alle im Stadtteil vertretenen Unternehmen der Wohnungswirtschaft und die Städtischen Werke Magdeburg. Geplant sind weitere Abrisse von Wohngebäuden, aber auch deren Modernisierung sowie die Gestaltung von Außenanlagen. Für 2014 kann festgestellt werden, dass Neu Olvenstedt und Kannestieg erstmals seit 20 Jahren (wenn auch nur geringe) Gewinne verzeichnen können. Auch das geringe Minus von 12 Personen in Reform lässt auf eine Stabilisierung der Einwohnerzahl hoffen.

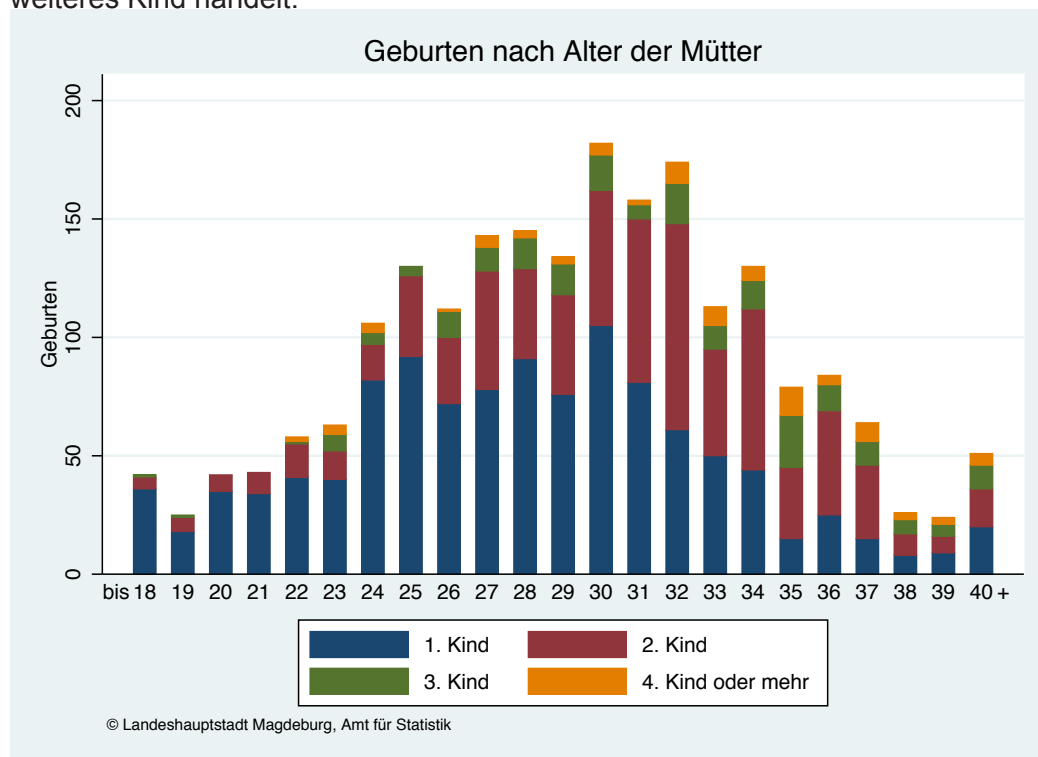
Interessant ist allerdings ein Blick auf die Altersstruktur dieser Stadtteile. Während Neu Olvenstedt mit einem Durchschnittsalter von 45,3 Jahren knapp unter dem Stadtdurchschnitt (45,4) liegt, sind Reform mit 52,1 und Kannestieg mit 51,0 Jahren die beiden „ältesten“ Stadtteile. Vergleicht man die prozentuale Verteilung der Bevölkerung auf Altersgruppen, fällt auf, dass in Neu Olvenstedt die Gruppen der Kinder, der Jugendlichen sowie der Erwachsenen bis 64 Jahre stärker besetzt sind, als in Reform und Kannestieg. Umso stärker macht sich der Gegensatz in der Gruppe der Senioren, d.h. in den Jahrgängen ab 65 bemerkbar. Sind 19,6% der Neu Olvenstedter 65 Jahre und älter, so trifft das auf 37,5% der Bevölkerung in Reform und immerhin noch 34,7% im Kannestieg zu. Geht man davon aus, dass die älteren Jahrgänge statistisch ein höheres Sterberisiko haben, muss in den kommenden Jahren zumindest in den

beiden letztgenannten Stadtteilen mit Bevölkerungsverlusten gerechnet werden. Es bleibt abzuwarten, in welchem Maße diese Entwicklung durch die o. g. Bemühungen kompensiert werden kann. Sollen doch die Stadtumbaugebiete speziell auch für junge Menschen bzw. Familien attraktiv werden.

Der vorstehenden Tabelle kann auch der Altersdurchschnitt und die Einwohnerdichte der einzelnen Stadtteile entnommen werden. Außerdem ist erkennbar, wie sich die Ausländerzahlen seit 2004 entwickelt haben. Die meisten Ausländer lebten 2014 wie schon 2004 in den Stadtteilen Altstadt, Alte Neustadt und Leipziger Straße. In allen drei Stadtteilen, vorrangig in der Alten Neustadt, befinden sich Studentenwohnheime. Immerhin sind unter den 11 449 in Magdeburg gemeldeten Ausländern mehr als 2 300 Studierende. Die Zahlen im Stadtteil Leipziger Straße, wie auch der vergleichsweise hohe Ausländeranteil in Rothensee, lassen sich auf dort angesiedelte Asylbewerberunterkünfte zurückführen.

Die Geburtenzahlen 2014

Im Jahr 2014 erblickten 2 128 Neu-Magdeburger das Licht der Welt, das waren 2 Geburten weniger als im Jahr zuvor. Damit bleibt das Geburtenniveau hinter der Zahl der Sterbefälle (2 872) zurück und sorgt für einen negativen natürlichen Bevölkerungssaldo. Das letzte Mal, dass der Saldo aus Geburten und Sterbefällen in der Stadt Magdeburg positiv ausfiel, war im Wendejahr 1989. Verglichen zu der ersten Hälfte der 1990er Jahre, in der die jährliche Geburtenzahl zwischenzeitlich auf 1 338 (1995) herabsank, hat sich die Entwicklung in den darauffolgenden Jahren wieder stabilisiert. Allerdings auf einem Niveau weit unterhalb des für die Bestandserhaltung notwendigen Ersatzniveaus von 2,1 Kindern pro Frau. Darüber hinaus ist festzuhalten, dass die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter (Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren) weiterhin zurückgeht – wenn auch nur von 40 927 auf 40 700 im Vergleich zum Vorjahr. Es bleibt abzuwarten, ob mit 2 137 Geburten im Jahr 2012 der Zenit bereits überschritten wurde oder ob in den nächsten Jahren noch ein neuer Spitzenwert erreicht werden kann. Geht die Zahl der gebärfähigen Frauen zurück, müssten die verbliebenen Frauen mehr Kinder bekommen, um die Geburtenzahl konstant halten zu können. Dies wird jedoch u. a. durch den Trend der „späten Mutterschaft“ erschwert. So entfielen die meisten Geburten im Jahr 2014 auf Frauen im Alter von 30 Jahren. Das Durchschnittsalter der Erstgebärenden lag bei 28,4 Jahren (der Bundesdurchschnitt lag im Jahr 2013 bei 29,3). Die nachfolgende Grafik zeigt das Alter der Mütter bei der Geburt des Kindes, weiter danach differenziert, ob es sich um das erste oder ein weiteres Kind handelt.



Die Tabelle auf der nächsten Seite zeigt die Zahl der Geburten in den einzelnen Stadtteilen. Um diese Werte in Relation zum jeweiligen Bevölkerungsanteil zu setzen, wird die allgemeine Geburtenziffer an-

gegeben. Sie bezeichnet die Zahl der lebendgeborenen Kinder im Kalenderjahr bezogen auf 1 000 Einwohner. Die allgemeine Geburtenziffer ist jedoch nur einer von vielen Indikatoren zur Beschreibung der Fertilität. Je nach Untersuchungsgegenstand ist es ggf. sinnvoller, auf andere Maßzahlen abzustellen, wie etwa die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer oder die zusammengefasste Geburtenziffer

Gemessen an der allgemeinen Geburtenziffer sind 2014 sowohl absolut also auch relativ die meisten Kinder in Stadtfeld Ost geboren. 212 Geburten entfielen auf den Stadtteil Sudenburg. Die allgemeine Geburtenziffer fällt jedoch in Werder und Buckau etwas höher aus, hier folgt Sudenburg erst auf dem 4. Platz.

Hauptwohnsitzbevölkerung und Geburten in der Stadt Magdeburg nach Stadtteilen

(Stand: 31.12.2014, Quelle: Einwohnermelderegister)

Stadtteil	Hauptwohnsitzbevölkerung			Geburten	allgem. Geburten- ziffer
	männlich	weiblich	gesamt		
01 Altstadt	7674	8200	15874	130	8,2
02 Werder	1505	1507	3012	38	12,6
04 Alte Neustadt	5639	5312	10951	109	10,0
06 Neue Neustadt	7144	7267	14411	122	8,5
08 Neustädter See	5405	5889	11294	62	5,5
10 Kannenstieg	2838	3261	6099	50	8,2
12 Neustädter Feld	4709	4953	9662	85	8,8
14 Sülzegrund	4	5	9	-	-
18 Nordwest	2381	2363	4744	30	6,3
20 Alt Olvenstedt	1983	1991	3974	22	5,5
22 Neu Olvenstedt	5206	5350	10556	94	8,9
24 Stadtfeld Ost	12369	13395	25764	394	15,3
26 Stadtfeld West	6939	7882	14821	104	7,0
28 Diesdorf	1777	1706	3483	22	6,3
30 Sudenburg	8719	8947	17666	212	12,0
32 Ottersleben	5214	5328	10542	74	7,0
34 Lemsdorf	1088	1100	2188	11	5,0
36 Leipziger Straße	7016	7580	14596	157	10,8
38 Reform	5655	6575	12230	64	5,2
40 Hopfengarten	2358	2296	4654	21	4,5
42 Beyendorfer Grund	.	.	15	-	-
44 Buckau	2968	2862	5830	73	12,5
46 Fermersleben	1745	1622	3367	26	7,7
48 Salbke	2046	1951	3997	26	6,5
50 Westerhüsen	1649	1548	3197	26	8,1
52 Brückfeld	1509	1486	2995	26	8,7
54 Berliner Chaussee	1124	1105	2229	15	6,7
56 Cracau	3989	4337	8326	72	8,6
58 Prester	1077	1030	2107	11	5,2
60 Zipkeleben	20	16	36	-	-
64 Herrenkrug	510	503	1013	10	9,9
66 Rothensee	1532	1302	2834	24	8,5
68 Industriehafen	26	14	40	-	-
70 Gewerbegebiet Nord	.	.	7	-	-
72 Barleber See	32	28	60	-	-
74 Pechau	272	280	552	.	-
76 Randau-Calenberge	285	268	553	.	-
78 Beyendorf-Sohlen	600	570	1170	.	-
Magdeburg	115024	119834	234858	2128	9,1

Merkmal	Maß- einheit	März 2015	Februar 2015	Januar 2015	März 2014	Februar 2014	Januar 2014
Bevölkerung (Quelle: Einwohnermelderegister)							
Bevölkerungsstand 1)							
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung (HW)	Anzahl	234 926	234 864	234 762	233 358	233 225	233 459
dav. männlich	Anzahl	115 117	115 055	115 017	113 992	113 912	113 989
weiblich	Anzahl	119 809	119 809	119 745	119 366	119 313	119 470
dar. Ausländer	Anzahl	11 939	11 856	11 516	10 302	10 145	10 155
männlich	Anzahl	6 703	6 540	6 455	5 615	5 539	5 522
weiblich	Anzahl	5 236	5 116	5 061	4 687	4 606	4 633
Wohnberechtigte Bevölkerung (Haupt-/ Nebenwohnsitz) 2)	Anzahl	238 508	238 475	238 401	237 070	236 960	237 227
dav. männlich	Anzahl	117 232	117 186	117 151	116 202	116 130	116 214
weiblich	Anzahl	121 276	121 289	121 250	120 868	120 830	121 013
dar. Ausländer	Anzahl	12 029	11 747	11 603	10 381	10 223	10 229
männlich	Anzahl	6 752	6 587	6 498	5 660	5 565	5 565
weiblich	Anzahl	5 277	5 160	5 105	4 721	4 639	4 664
Natürliche Bevölkerungsbewegung-Hauptwohnsitz							
Eheschließungen	Anzahl	32	31	22	41	32	30
dar. mit Ausländern	Anzahl	6	.	5	5	4	.
Lebendgeborene	Anzahl	159	179	208	171	164	209
dav. männlich	Anzahl	79	94	121	93	96	106
weiblich	Anzahl	80	85	87	78	68	103
dar. Ausländer	Anzahl	14	16	13	9	6	14
männlich	Anzahl	6	8	8	.	.	9
weiblich	Anzahl	8	8	5	.	.	5
Gestorbene	Anzahl	290	238	309	238	229	312
dav. männlich	Anzahl	139	129	161	122	107	158
weiblich	Anzahl	151	109	148	116	122	154
dar. Ausländer	Anzahl	.	.	.	.	.	5
Geborenen(+)/Gestorbenenüberschuss(-)	Anzahl	-131	-59	-101	-67	-65	-103
Wanderungen-Hauptwohnsitz							
Zugezogene Personen	Anzahl	1 105	920	762	1 023	682	790
dav. außerhalb Sachsen-Anhalt	Anzahl	699	438	407	605	335	379
innerhalb Sachsen-Anhalt	Anzahl	406	482	355	418	347	411
dar. Ausländer	Anzahl	516	399	223	366	173	155
Wohnsitzstatusänderung Nebenwohnsitz in HW	Anzahl	20	22	35	27	20	38
Weggezogene Personen	Anzahl	919	815	799	877	882	948
dav. außerhalb Sachsen-Anhalt	Anzahl	638	558	476	610	552	617
innerhalb Sachsen-Anhalt	Anzahl	281	257	323	267	330	331
dar. Ausländer	Anzahl	220	262	154	208	175	190
Wohnsitzstatusänderung HW in Nebenwohnsitz	Anzahl	25	20	21	25	19	30
Wanderungssaldo (einschließlich WS-Änderung)	Anzahl	181	107	-23	148	-199	-150
Umszüge innerhalb der Stadt Magdeburg	Anzahl	2 012	1 713	1 514	1 705	1 518	1 840

1) Aufgrund technischer Umstellungen erfolgt keine Fortschreibung des Bevölkerungsbestands durch das Amt für Statistik mehr. Die Bestandszahlen geben den jeweils aktuellen Stand des Melderegisters wieder. Differenzen zwischen Monatssaldo und Bestand des Vormonats sind systembedingt, da mitunter nicht alle Bewegungen erfasst werden.

2) Aufgrund einer Umstellung der Auswertungsroutine wird die Zahl der Wohnberechtigten nur noch auf Grundlage der kommunalstatistisch wichtigsten Wohnung ermittelt. D.h. Mehrfachzahlungen von Personen mit mehr als einer Wohnung in Magdeburg entfallen.

Merkmal	Maß- einheit	März 2015	Februar 2015	Januar 2015	März 2014	Februar 2014	Januar 2014
Arbeitsmarkt (Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistik-Service Ost)							
Arbeitslose - Bestand am Ende des Berichtsmonats							
dar. Frauen	Personen	13 727	14 074	13 985	14 696	15 038	14 886
Differenz zum Vormonat	Personen	5 917	6 047	6 077	6 459	6 514	6 409
dar. Frauen	Personen	- 347	89	1 209	- 342	152	1 731
Unter den Arbeitslosen sind:	Personen	- 130	- 30	340	- 55	105	467
Jugendliche unter 20 Jahre	Personen	153	172	170	192	204	198
dar. Frauen	Personen	62	75	73	85	88	87
Jugendliche ab 20 bis unter 25 Jahre	Personen	941	933	901	1 164	1 189	1 134
dar. Frauen	Personen	403	401	385	510	523	499
Frauen ab 55 Jahre	Personen	1 190	1 216	1 247	1 318	1 319	1 304
Männer ab 55 Jahre	Personen	1 344	1 393	1 372	1 446	1 478	1 464
Schwerbehinderte	Personen	499	507	479	522	529	531
dar. Frauen	Personen	190	188	174	213	210	215
Ausländer	Personen	1 230	1 203	1 172	1 103	1 094	1 087
dar. Frauen	Personen	565	549	531	511	504	487
Arbeitslosenquote 1)	%	11,4	11,7	11,6	12,3	12,6	12,4
Arbeitslosenquote 2)	%	12,4	12,7	12,6	13,3	13,6	13,5
Arbeitslosenquote - Männer 3)	%	12,4	12,7	12,5	13,2	13,7	13,6
Arbeitslosenquote - Frauen 3)	%	10,3	10,5	10,6	11,2	11,3	11,2
Gemeldete Stellen - am Ende des Berichtsmonats 5)	Personen	2 241	2 120	1 962	2 105 R	1 924 R	1 942 R
Bedarfsgemeinschaften und Leistungsberechtigte nach SGB II							
Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	18 726 4)	18 652 R	18 544 R	19 396 R	19 366 R	19 202 R
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Personen	23 547 4)	23 442 R	23 262 R	24 357 R	24 283 R	24 075 R
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Personen	8 088 4)	7 999 R	7 971 R	8 146 R	8 099 R	8 086 R
Langzeitarbeitslose nach SGB II und SGB III	Personen	4 754	4 777	4 903	5 008 R	4 953 R	4 911 R
Anteil der Langzeitarbeitslosen an Arbeitslosen gesamt	%	34,6	33,9	35,1	34,1 R	32,9	33,0
1) Arbeitslose in %, bezogen auf die Zahl aller zivilen Erwerbspersonen 119 805 (ab Mai 2013), 120 574 (ab Mai 2014)							
2) Arbeitslose in %, bezogen auf die Zahl der abhängigen zivilen Erwerbspersonen 110 397 (ab Mai 2013), 110 559 (ab Mai 2014)							
3) Seit Januar 2009 bezogen auf alle männlichen bzw. weiblichen zivilen Erwerbspersonen							
4) vorläufige Werte 5) seit Juli 2010 Umstellung der Statistik auf ungeforderte gemeldete Arbeitsstellen							
Gewerbeerntwicklung							
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	192	158	196	174	137	163
dav. Neuanmeldungen	Anzahl	188	155	194	167	130	154
Übernahmen	Anzahl	4	3	2	7	7	9
Von den Gewerbeanmeldungen entfallen auf:							
Industrie	Anzahl	1	-	4	-	1	-
Handwerk	Anzahl	28	19	28	19	23	20
Handel	Anzahl	45	35	54	48	34	46
Sonstige	Anzahl	118	104	110	107	79	97
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	161	160	154	141	148	113
dav. Industrie	Anzahl	-	2	-	2	-	-
Handwerk	Anzahl	25	16	27	13	14	10
Handel	Anzahl	50	40	46	35	50	39
Sonstige	Anzahl	86	102	81	91	84	64
unter den Gewerbeabmeldungen entfallen auf							
Abmeldungen auf dem Amtsweg	Anzahl	8	5	-	9	7	9
Gesellschafteraustritt	Anzahl	4	3	2	2	3	-
wegen Änderung der Rechtsform	Anzahl	3	4	2	1	2	-

Merkmal	Maß- einheit	März 2015	Februar 2015	Januar 2015	März 2014	Februar 2014	Januar 2014
Bau- und Wohnungswesen							
Anträge auf Baugenehmigungen, Nutzungsänderungen und Abbrüche einschließlich verfahrensfreier Bauvorhaben im Anzeigeverfahren 1) 2)							
Anträge gesamt	Anzahl						
dav. Neubau Mehr- u. Einfamiliengebäude	Anzahl	130	80	53	72	189	63
Geschäfts- u. Bürohäuser	Anzahl	40	21	13	39	51	24
Gastst., Cafés, Bistros, Hotels, Pensionen, Spielotheken	Anzahl	2	1	2	-	2	1
Markte, Lagerhallen u.ä.	Anzahl	-	-	2	1	-	2
Tankstellen	Anzahl	-	-	-	-	-	-
Gartenlauben, Bungalows, Garagen	Anzahl	24	10	17	5	65	16
Parkhäuser, Tiefgaragen	Anzahl	1	-	-	1	-	-
Parkplätze, Freianlagen, übrige	Anzahl	9	10	3	5	5	3
Modernisierung, Um- und Ausbau	Anzahl	26	25	10	11	48	9
Nutzungsänderungen, Gewerbebetriebe, Arztpraxen	Anzahl	20	8	5	8	17	6
Abbrüche jeglicher Art	Anzahl	8	5	1	2	1	2
Baugenehmigungen, Genehmigungen für Nutzungsänderungen und Abbrüche einschließlich verfahrensfreier Bauvorhaben im Anzeigeverfahren 1) 2)							
Genehmigungen gesamt	Anzahl						
dav. Neubau Mehr- u. Einfamiliengebäude	Anzahl	55	122	27	68	75	85
Geschäfts- u. Bürohäuser	Anzahl	18	27	5	29	33	14
Gastst., Cafés, Bistros, Hotels, Pensionen, Spielotheken	Anzahl	-	1	-	-	1	1
Markte, Lagerhallen u.ä.	Anzahl	-	-	-	-	-	-
Tankstellen	Anzahl	-	-	-	-	-	-
Gartenlauben, Bungalows, Garagen	Anzahl	6	56	8	11	9	56
Parkhäuser, Tiefgaragen	Anzahl	1	1	-	-	4	1
Parkplätze, Freianlagen, übrige	Anzahl	2	14	3	5	1	2
Modernisierung, Um- und Ausbau	Anzahl	22	14	8	15	16	8
Nutzungsänderungen, Gewerbebetriebe, Arztpraxen	Anzahl	4	9	3	8	11	2
Abbrüche jeglicher Art	Anzahl	-	-	-	-	-	-
1) Die genehmigten Bauanträge stehen nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit den Bauanträgen des gleichen Monats							
2) ohne Werbung und Stellplätze							
Wohngeld - nach dem Wohngeldgesetz							
Wohngeldempfänger (zum Datum des Zahlungsempfängs)	Haushalte						
Zahlbetrag (= Wohngeld für den Folgemonat)	EUR	2 186 263 991	2 413 319 580	2 432 300 265	2 938 371 377	3 150 400 940	3 113 421 118
Sozialhilfe - Leistungen nach SGB XII und Asylbewerberleistungsgesetz							
(stichtagsbezogen ohne Tagessatzzahlungen an Personen ohne festen Wohnsitz)							
Hilfe zum Lebensunterhalt nach SGB XII (ohne Schuldnerberatung)	Fälle						
Leistungsempfänger	Personen	571	558	560	516	509	514
entspricht Gesamtpersonenzahl		669	657	656	604	600	602
Grundsicherung nach SGB XII	Fälle						
Leistungsempfänger	Personen	1 930	1 925	1 921	1 956	1 950	1 954
entspricht Gesamtpersonenzahl		2 122	2 116	2 118	2 155	2 153	2 162 R
Grundleistungen nach Asylbewerberleistungsgesetz	Fälle						
Leistungsempfänger	Personen	919	936	916	449	453	455 R
entspricht Gesamtpersonenzahl		1 289	1 381	1 278	870	914 R	910 R

Merkmal	Maß- einheit	März 2015	Februar 2015	Januar 2015	März 2014	Februar 2014	Januar 2014
Versorgungsleistungen der Städtischen Werke Magdeburg GmbH & Co. KG (Quelle: Städtische Werke Magdeburg GmbH & Co. KG)							
Stromversorgung Einspeisung in das Städtische darunter Einspeisung sonstiger Marktteilnehmer 1) davon: konventionelle Energieträger 1) erneuerbare Energien: davon: Wasserkraft Windkraft Photovoltaik Deponiegas Sonstige erneuerbare Energieträger (Biomasseanlagen = Pflanzöl als Biomasse)	MWh	88 107	84 019	92 317	87 942	84 069	94 988
	MWh	33 658	32 076	30 086	39 289	36 768	34 529
	MWh	25 286	24 985	21 484	32 882	29 609	27 979
	MWh	8 372	7 091	8 602	6 407	7 159	6 550
	MWh	-	-	3 000	-	-	-
	MWh	3 522 210	2 243 757	4 532 280	1 949 842	3 428 023	3 119 782
	MWh	2 193 740	1 207 346	497 156	2 169 969	1 176 697	329 269
	MWh	76 554	73 010	82 811	101 619	110 548	109 237
Erdgasversorgung Einspeisung in das Städtische	MWh	2 579 991	3 566 471	3 486 696	2 185 830	2 444 087	2 991 596
Wärmeversorgung Fernwärmeabgabe der Heizwerke Rottensee und Virchowstraße, sowie des Müllheizkraftwerkes Rottensee	MWh	181 840	222 335	236 693	152 791	186 139	258 610
Trinkwasserversorgung Bezug von der Trinkwasserversorgung Magdeburg GmbH Trinkwasserbezug je Einwohner 2)	cub /Tag	953 522 129	864 215 129	958 432 130	952 348 129	844 541 127	911 514 124
1) incl. Müllheizkraftwerk 2) Basis wohnberechtigte Bevölkerung, Stand Dezember des Vorjahres (Quelle: Einwohnermelderegister)							
Müllentsorgung (Quelle: Städtischer Abfallwirtschaftsbetrieb Magdeburg)							
Hausmüll	Mg	4 361	3 676	4 212	4 254 R	3 782	4 240
Spernmüll	Mg	501	472	430	469	409	414 R
Bioabfall	Mg	969	531	791	966	605 R	744
Straßenkehricht	Mg	190	141	209	189	265	154 R
Wertstoffverfassung (Quelle: Städtischer Abfallwirtschaftsbetrieb Magdeburg)							
Papier	t	1 065,32	927,78	1 079,08	1 021,10	949,76	1 118,34 R
darunter Verkaufsverpackungen	t	230,85	201,05	233,84	221,27	205,81	242,34 R
Glas	t	310,22	245,78	436,58	312,76	322,52	423,94
Leichtverpackungen	t	664,94	586,02	693,88	731,48	579,54	625,12
Innerstädtischer Nahverkehr (Quelle: Magdeburger Verkehrsbetriebe GmbH & Co. KG)							
Fahrzeugbestand im Durchschnitt							
Straßenbahnen - Triebwagen	Anzahl	87	87	87	94	94	94
darunter stillgelegt		-	-	-	7	7	7
- Beiwagen	Anzahl	13	13	13	17	17	17
darunter stillgelegt		-	-	-	4	4	4
Omnibusse (darunter 1 Fernreisebus)	Anzahl	51	53	53 1)	53 1)	53 1)	53 1)
Nutz-Wagen-Kilometer	km	486 060	434 719	469 868	470 562	407 799	445 474
Straßenbahnen - Triebwagen	km	68 292	58 235	65 260	55 455	48 338	53 443
- Beiwagen	km	274 408	241 613	261 988	283 369	264 260	291 282
Omnibusse	km	5 093 584	4 064 483	4 948 015	4 884 798	4 896 541	4 983 470
Beförderte Personen	Personen	164 309	145 160	159 613	157 574	174 876	160 757
je Tag							
je Nutz-Wagen-Kilometer	Personen	6,15	5,53	6,21	6,04	6,80	6,31
1) darunter 1 stillgelegt							

Merkmal	Maß- einheit	März 2015	Februar 2015	Januar 2015	März 2014	Februar 2014	Januar 2014
Weißer Flotte (Fahrgastschiffahrt und Fahren)							
Fahrgastschiffe der Weißen Flotte: (MS Magdeburg, MS Wolfsburg und MS Sachsen-Anhalt)							
Fahrten:							
Linien- und Pendelverkehr	Anzahl	19	-	-	22	-	-
Charterverkehr	Anzahl	-	-	-	3	-	-
Personen:	Personen	496	-	-	394	-	-
Linien- und Pendelverkehr	Personen	-	-	-	167	-	-
Charterverkehr	Personen	330	-	-	292	-	-
gefahrene Strecke:	km	-	-	-	77	-	-
Linien- und Pendelverkehr	km	-	-	-	-	-	-
Charterverkehr	km	-	-	-	-	-	-
Fähre Buckau und Gierfähre Westermüsen:							
Charterverkehr	Personen	893	-	-	2.061	-	-
beförderte Personen:	Personen						
Umschlagleistungen im Hafengebiet							
(Quelle: Magdeburger Hafen GmbH)							
Gesamtumschlag	t	413 626	347 456	304 774	317 682	243 998	272 967
davon: Umschlag aus Schiff	t	149 567	154 016	151 419	125 136	96 010	86 355
Umschlag in Schiff	t	215 458	161 860	129 288	162 694	124 629	156 098
Umschlag Schiff/Schiff	t	11 087	4 887	4 044	1 650	848	3 599
Landumschlag	t	37 514	26 693	20 023	28 202	22 511	26 915
Leistungen der Hafenbahn	t	134 691	98	103 309	270 881	107 650	101 084
Kraftfahrzeugbestand							
Bestand an zugelassenen Fahrzeugen	Anzahl	119 227	118 854	118 709	123 082	122 724	122 468
auf 100 Einwohner 1)	Anzahl	50,8	50,6	50,6	52,7	52,6	52,5
dav. Personenkraftwagen	Anzahl	104 398	104 159	104 043	103 213	103 016	102 858
Last- und Spezialkraftwagen	Anzahl	8 784	8 743	8 723	13 907	13 847	13 786
Kraftomnibusse	Anzahl	63	63	63	63	63	63
Zugmaschinen und Traktoren	Anzahl	583	582	580	630	638	639
Motorräder	Anzahl	5 399	5 307	5 300	5 269	5 160	5 122
Fabrikneu zugelassene Fahrzeuge	Anzahl	968	621	546	904	612	543
Außerdem Anhänger	Anzahl	10 092	10 062	10 075	4 319	4 288	4 282
1) Berechnung auf Basis Bevölkerung Hauptwohnsitz							
Ereilung von Führerschein							
Führerscheine / Antragstellungen	Anzahl	493 1)	519 1)	442 1)	509 1)	465 1)	406 1)
Führerscheine / Aushändigungen	Anzahl	224	226	162	228	173	132
darunter Ersterteilungen bzw. Erweiterungen	Anzahl	98	90	64	110	82	60
darunter weibliche Personen	Anzahl	32	58	36	46	57	36
Begleitendes Fahren ab 17 *	Anzahl	19	15	10	9	7	10
Fahrgastbeförderungserlaubnis	Anzahl	-	-	-	-	1	-
Fahrerlaubnis	Anzahl	51	59	75	52	52	71
Internationale Führerscheine	Anzahl						
* Erlass des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr Sachsen-Anhalt; 1) ab Juli 2013 plus Modell AM15							
Einsätze im Rettungsdienst							
insgesamt	Anzahl	4 662	4 121	4 469	4 346	4 005	4 525
dav. Notarztsatzfahrzeuge	Anzahl	801	688	802	749	684	754
Rettungswagen	Anzahl	2 987	2 652	2 829	2 465	2 269	2 600
Krankentransportwagen	Anzahl	844	756	816	1 105	1 021	1 150
Rettungshubschrauber (durch Leitstelle alarmiert)	Anzahl	30	25	22	27	31	21

Merkmal	Maß- einheit	März 2015	Februar 2015	Januar 2015	März 2014	Februar 2014	Januar 2014
Straßenverkehrsunfälle							
(Quelle: Polizeirevier Magdeburg)							
Unfälle insgesamt	Anzahl	574	524 R	600 R	678 R	586 R	678 R
davon sonstige Sachschadensunfälle (sogen. Bagatellunfälle)	Anzahl	135	130 R	152 R	156 R	144 R	153 R
darunter mit Fahrerflucht	Anzahl	509	467 R	514 R	574 R	511 R	598 R
schwerwiegende UF-gesamt 1)	Anzahl	65	57 R	86 R	104 R	75 R	80 R
darunter mit Personenschaden	Anzahl	54	43 R	63 R	83 R	52 R	56 R
unter Alkoholeinfluss	Anzahl	7	3	7	13 R	5	7 R
dabei verletzte Personen	Personen	69	50 R	70 R	104 R	61 R	92 R
dar. Kinder	Personen	5	2	9 R	7	4	8 R
getötete Personen (bis 30 Tage nach dem Unfall)	Personen	-	-	-	-	-	-
dar. Kinder	Personen	-	-	-	-	-	-
Beteiligte Verkehrsteilnehmer UF-gesamt	Anzahl	903	832 R	955 R	1 061 R	932 R	1 068 R
Personenkraftwagen	Anzahl	98	72 R	77 R	99 R	78 R	103 R
Lastkraftwagen	Anzahl	5	1	-	7	7	2
Motorräder	Anzahl	1	1	2	7 R	1	1
Mopeds	Anzahl	1	1	2	7 R	1	1
Radfahrer	Anzahl	21	20 R	27 R	45 R	23 R	16 R
dar. Kinder	Anzahl	-	1	2 R	3	-	-
Straßenbahnen	Anzahl	5	6 R	6	6	11	8
Fußgänger	Anzahl	10	12 R	19 R	15 R	14	14 R
dar. Kinder	Personen	4	1	5 R	3	1	3
1) mit Personenschaden oder schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (im engeren Sinne)							
Feuerwehr							
Alarmierungen der Berufsfeuerwehr	Anzahl	482	308	336	364 R	279 R	329 R
dav. Brandeinsätze	Anzahl	54	38	46	57	34	38
dar. Großfeuer	Anzahl	-	-	2 R	-	-	-
technische Hilfeleistungen	Anzahl	316	200	193	228 R	177 R	197 R
dav. Notstände ("Blaulichteinsätze")	Anzahl	205	84	92	82 R	65 R	78 R
sonstige	Anzahl	111	116	101	146 R	112 R	119 R
blinde Alarmer	Anzahl	112	70	97	79 R	68 R	94
dar. böswillige Alarmierungen	Anzahl	5	4	2	3	1	6
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren insgesamt	Anzahl	40	15	44	44 R	26 R	33 R
Krankenhäuser							
Universitätsklinikum Magdeburg A. ö. R.	Anzahl	1 085	1 102	1 102	1 095	1 092	1 092
Aufgestellte Betten insgesamt	Anzahl	29 507	26 168	27 604	30 065	26 740	28 099
Belegungstage	%	87,7	84,8	80,8	88,6	87,5	83,0
Bettenauslastungsgrad	Anzahl	4 158	3 794	3 764	4 240	3 860	4 035
Fälle	Anzahl	734	734	734	734	734	734
Klinikum Magdeburg gGmbH	Anzahl	19 798	18 668	19 596	20 995 R	18 875 R	20 360 R
Aufgestellte Betten insgesamt	Anzahl	87,0	90,8	86,1	92,3	91,9	89,5
Belegungstage	%	2 826	2 578	2 720	2 732 R	2 572 R	2 720 R
Bettenauslastungsgrad	Anzahl	270	270	270	270	270	270
Pfeiffersche Stiftungen	Anzahl	7 229	6 134	6 371	6 891	6 107	6 416
Aufgestellte Betten insgesamt	Anzahl	86,4	81,1	76,1	82,3	80,8	76,7
Belegungstage	%	994	839	942	993	862	953
Bettenauslastungsgrad	Anzahl						
Fälle	Anzahl						

Merkmal	Maß- einheit	März 2015	Februar 2015	Januar 2015	März 2014	Februar 2014	Januar 2014
Theater, Konzerthalle							
Theater Magdeburg - Musiktheater 1)	Anzahl					5 498	5 480
Plätze	Anzahl					8	8
Vorstellungen	Personen					3 519	4 059
Besucher	%					64,0	74,1
Auslastung 2)							
Theater Magdeburg - Ballett 1)	Anzahl					1 376	2 752
Plätze	Anzahl					2	4
Vorstellungen	Personen					818	2 165
Besucher	%					59,4	78,7
Auslastung 2)							
Theater Magdeburg - Schauspiel 1)	Anzahl					3 171	3 107
Plätze	Anzahl					25	24
Vorstellungen	Personen					2 737	2 629
Besucher	%					86,3	84,6
Auslastung 2)							
Theater Magdeburg - Kinder- und Jugendtheater 1)	Anzahl					492	339
Plätze	Anzahl					9	6
Vorstellungen	Personen					431	312
Besucher	%					87,6	92,0
Auslastung 2)							
Theater Magdeburg - Konzerte 1)	Anzahl					1 452	4 319
Plätze	Anzahl					3	8
Vorstellungen	Personen					1 412	4 184
Besucher	%					97,2	96,9
Auslastung 2)							
Theater Magdeburg - sonstige Veranstaltungen 1)	Anzahl					2 063	2 239
Plätze	Anzahl					27	32
Vorstellungen	Personen					1 913	2 130
Besucher	%					92,4	95,1
Auslastung 2)							
Konzerthalle "Georg Philipp Telemann"	Anzahl					349	349
Plätze	Anzahl					2	1
Vorstellungen	Personen					97	71
Besucher	%					27,8	20,4
Auslastung 2)							
Gesellschaftshaus "Schinkel-Saal"	Anzahl					165	165
Plätze	Anzahl					1	2
Vorstellungen	Personen					91	159
Besucher	%					55,2	58,2
Auslastung 2)							
Gesellschaftshaus "Gartensaal"	Anzahl					176	203
Plätze	Anzahl					1	1
Vorstellungen	Personen					71	203
Besucher	%					40,3	100,0
Auslastung 2)							
Puppentheater der Stadt Magdeburg 3)	Anzahl					47	56
Plätze	Personen					6 082	4 085
Besucher							

1) einschließlich Veranstaltungen außer Haus
2) Aufführungen mit unterschiedlicher Platzkapazität
3) ab Jan. 2011 einschließlich den einzelnen Spielstätten, der Jungendkutschule und den Gastspielen sowie weitere außer Haus Veranstaltungen mit unterschiedlichen Platzkapazitäten

Merkmal	Maß- einheit	März 2015	Februar 2015	Januar 2015	März 2014	Februar 2014	Januar 2014
Tourist-Information Magdeburg (TIM)							
Führungen insgesamt	Anzahl Personen	98	51	49	91	40	54
Teilnehmer insgesamt		1 621	856	458	1 709	453	716
Stadtarchiv							
Benutzer	Personen	1 014	953	876	693	806	913
benutzte Archivalien	Stück	1 304	1 400	980	1 274	1 205	1 378
Stadtbibliothek Magdeburg							
Besucher 1)	Anzahl	25 138	21 618	26 861	27 694	24 989	27 740
Bestand 1)	Anzahl	379 271	379 524	378 346	375 554	375 921	376 591
Entlehnungen 1)	Anzahl	100 140	91 636	99 304	100 060	93 159	112 334
Onleihe	Anzahl	3 678	3 439	3 931	2 777	2 674	2 843
1) ohne Onleihe							
Besucher in Magdeburger Museen							
Kulturhistorisches Museum / Naturkundemuseum	Personen	1 493	2 353	3 812	1 474	2 454	1 715
Kloster Unser Lieben Frauen	Personen	2 435	2 285	2 242	3 077	1 811	3 943
Lukaskirche	Personen	1 271	788	618	1 275	1 042	817
Technikmuseum	Personen	1 531	2 242	794	1 012	2 059	561
Literaturhaus e. V.							
Besucher	Personen	610	670	783	1 169	937	750
Ausstellungen	Anzahl	4	4	4	3	3	2
Sonderveranstaltungen	Anzahl	17	20	19	28	23	14
Städtische Volkshochschule							
Lehrgänge	Anzahl	177	161	136	219	167	137
Unterrichtsstunden	Anzahl	2 356	626	1 147	2 127	1 163	984
Teilnehmer	Personen	3 098	2 108	2 127	3 210	2 409	2 103
Lehrer	Personen	118	87	85	122	101	90
Zoologischer Garten Magdeburg GmbH							
Tageskarten	Anzahl	10 673	8 164	3 808	16 335	11 422	3 469
Gruson-Gewächshäuser							
Besucher	Personen	3 049	3 968	3 361	2 676	3 798	3 368
Kommunale Bäder							
Besucher der 4 kommunalen Hallenbäder	Personen	56 070	51 607	55 629	53 980	49 237	53 841
Besucher der 4 den Hallenbädern angeschloss. Saunen	Personen	7 154	7 337	8 552	7 463	8 374	9 667
Freibäder	Anzahl	3	3	3	3	3	3
Besucher	Personen	-	-	-	-	-	-
Strandbäder	Anzahl	2	2	2	2	2	2
Besucher insgesamt	Personen	-	-	-	-	-	-
davon Barleber See	Personen	-	-	-	-	-	-
Neustädter See	Personen	-	-	-	-	-	-

Merkmal	Maß- einheit	März 2015	Februar 2015	Januar 2015	März 2014	Februar 2014	Januar 2014
Witterungsverhältnisse (Quelle: gemessen bzw. festgelegt in der Wetterwarte Magdeburg des Deutschen Wetterdienstes, Stationshöhe 79 m NN)							
Lufttemperatur							
Monatsmittel	C°						
absolutes Maximum	C°	6,2	1,8	3,3	7,8	5,1	1,3
Tag	Datum	18.6	9.9	14.1	21.2	14.8	12.8
absolutes Minimum	C°	08.	26.	10.	20.	25.	09.
Tag	Datum	- 3.3	- 6.8	- 4.7	- 1.4	- 3.5	- 12.7
Niederschläge	Datum	23.	07.	19.	01.	01.	26.
Monatsmenge	mm	42,0	10,4	33,5	7,1	16,4	30,5
höchste Tagesmenge	mm	11,5	5,1	5,3	1,9	7,1	6,6
Tage mit mindestens 0,1 mm Niederschlag	Anzahl	15	8	21	9	11	19
mittlere relative Luftfeuchtigkeit	%	74,0	82,0	83,0	76,0	80,0	89,0
Sonnenscheindauer (Monatssumme)	h	136,8	100,2	50,0	152,0	95,9	42,9
Gewittertage	Anzahl	2	0	1	0	0	0
Frost- / Sommertage 1)	Anzahl	6 / 0	23 / 0	11 / 0	6 / 0	7 / 0	15 / 0
1) Frosttage: Tagesminimum der Lufttemperatur unter 0°C, Sommertage: Tagesmaximum der Lufttemperatur mindestens 25°C							
Schadstoffkonzentration in der Luft (Gemessen mit dem automatischen Luftüberwachungssystem des Landes Sachsen-Anhalt, vorgeprüfte Messdaten der Messstation Magdeburg / West - Stadtfeld - Hans-Löcher-Straße)							
Schwefeldioxid	µg / cbm	1,2 1)	1,2 1)	1,2 1)	2,7	1,2 1)	3,9
Stickstoffmonoxid	µg / cbm	5,1	8,1	6,1	9,1	8,3	8,6
Stickstoffdioxid	µg / cbm	19,0	25,0	20,0	27,0	26,0	27,0
Kohlenmonoxid	mg / cbm	.	.	.	.	.	.
Ozon	µg / cbm	49,0	33,0	37,0	39,0	32,0	21,0
Feinstaub PM 10 **	µg / cbm	24,0	24,0	16,0	33,0	19,0	29,0
PM 10 - Partikel mit einem Durchmesser kleiner als 10 µm							
1) Kenngröße kleiner als die Nachweisgrenze des Gerätes, deshalb lt. Definition gleich der halben Nachweisgrenze gesetzt.							
** Nach Abschluss der Vergleichsmessungen wurden die Messwerte zur Anpassung an das Referenzverfahren mit folgenden Korrekturfaktoren behandelt:							
	Monat	Monat	Faktor	Monat	Faktor	Monat	Faktor
	Januar	April	1,38	Juli	1,45	Oktober	1,32
	Februar	Mai	1,45	August	1,45	November	1,25
	März	Juni	1,32	September	1,38	Dezember	1,25
Hinweis: Informationen zu Auswirkungen von Luftschadstoffen auf die Gesundheit und zu Bewertungsmaßstäben für Immissionsmessungen sind auf den Internetseiten des LÜSA unter http://www.mu.sachsen-anhalt.de/iau/luesa/ veröffentlicht.							

Merkmal	Maß- einheit	Dezember 2014	November 2014	Oktober 2014	Dezember 2013	November 2013	Oktober 2013
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Verarbeitendes Gewerbe (Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt)							
Erfaßte Betriebe	Anzahl	40	40	40	41	41	41
Beschäftigte	Personen	6 752	6 793	6 781	6 788	6 789	6 799
Gesamtumsatz	1000 EUR	125 430	98 748	132 252	125 850	107 607	118 710
dar. Ausland	1000 EUR	56 514	23 174	58 469	49 619	30 074	29 201
Eurozone	1000 EUR	30 224	7 818	8 145	7 535	10 008	11 614
Nicht-Eurozone	1000 EUR	26 290	15 356	50 324	42 084	20 066	17 587
geleistete Arbeitsstunden	1000 h	745	902	933	733	920	915
Bruttotoergel	1000 EUR	18 068	21 294	18 317	17 840	20 263	17 772
Berichtskreis: Betriebe des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden sowie des Verarbeitenden Gewerbes von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten							
Baugewerbe (Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt)							
Vorbereitende Baustelleneinrichtungen, Hoch- und Tiefbau	Maß- einheit	Dezember 2014	November 2014	Oktober 2014	Dezember 2013	November 2013	Oktober 2013
erfaßte Betriebe	Anzahl	30	30	30	33	33	34
tätige Personen	Personen	1 822	1 850	1 875	1 914	1 955	2 489
geleistete Arbeitsstunden	1000 h	147	210	231	148	236	332
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	1000 EUR	19 802	4 813	4 951	4 617	5 069	6 909
Gesamtumsatz	1000 EUR	19 691	25 160	26 185	22 118	29 292	30 040
Auftragseingang	1000 EUR	10 406	17 524	12 244	11 675	17 295	23 572
Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe							
erfaßte Betriebe	Anzahl	33	34	34	32	31	32
tätige Personen	Personen	1 252	1 330	1 312	1 342	1 279	1 278
geleistete Arbeitsstunden	1000 h	411	454	432	431	426	448
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	1000 EUR	9 415	9 257	9 299	9 146	7 894	8 889
Gesamtumsatz	1000 EUR	54 966	42 505	44 163	49 375	47 596	40 171
Berichtskreis: Die Angaben beziehen sich auf Betriebe von Unternehmen des Baugewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen, auf Betriebe anderer Wirtschaftsbereiche mit 20 und mehr tätigen Personen sowie auf alle Arbeitsgemeinschaften des Baugewerbes.							
Beherbergungsstätten - alle Angaben einschließlich Camping (Betriebe mit mehr als 10 Betten, Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt)							
Betriebe insgesamt	Anzahl	41	39	39	38	38	38
darunter geöffnete	Anzahl	39	37	38	35	35	36
Schlafgelegenheiten insgesamt 1) 2)	Anzahl	5 304	5 039	5 057	5 374	5 374	5 374
darunter angebotene 1)	Anzahl	4 296	4 035	4 829	3 848	3 843	4 641
durchschnittliche Auslastung der Schlafgelegenheiten 1)	%	29,5	40,2	33,2	32,0	39,2	39,6
Ankünfte insgesamt	Anzahl	23 198	29 527	29 790	22 313	27 672	28 698
darunter Ausländer	Anzahl	1 715	2 732	2 675	1 801	3 197	2 682
Übernachtungen insgesamt	Anzahl	39 317	48 717	49 637	38 083	45 138	50 043
darunter Ausländer	Anzahl	4 181	6 761	5 483	3 704	5 895	5 567
durchschnittliche Aufenthaltsdauer insgesamt	Tage	1,7	1,6	1,7	1,7	1,6	1,7
darunter Ausländer	Tage	2,4	2,5	2,0	2,1	1,8	2,1
1) Doppelbetten zählen als 2 Schlafgelegenheiten. Für Camping wird 1 Stellplatz in 4 Schlafgelegenheiten umgerechnet. 2) maximales Angebot an Schlafgelegenheiten in den letzten 13 Monaten (einschl. d. d. Monat)							

Merkmal	Maß- einheit	Stand am 30.06.2014	Stand am 31.03.2014	Stand am 31.12.2013	Stand am 30.06.2013	Stand am 31.03.2013	Stand am 31.12.2012
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort 1)							
(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt)							
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Personen	105 107	104 313 R	104 493 R	104 004 R	103 374 R	104 184 R
Veränderung zum vorjährigen Quartal - absolut -	Personen	794	- 180 R	- 1 101 R	630 R	- 810 R	- 651 R
Veränderung zum vorjährigen Quartal - relativ -	%	0,8	- 0,2 R	- 1,0 R	0,6 R	- 0,8 R	- 0,6 R
Veränderung zum Vorjahr - absolut -	Personen	1 103	939 R	309 R	123 R	- 320 R	- 670 R
Veränderung zum Vorjahr - relativ -	%	1,1	0,9 R	0,3 R	0,1 R	- 0,3 R	- 0,6 R
Männer	Personen	48 807	48 165 R	47 988 R	47 869 R	47 087 R	47 610 R
Frauen	Personen	56 300	56 148 R	56 505 R	56 135 R	56 287 R	56 574 R
Deutsche	Personen	102 441	101 750 R	102 138 R	101 709 R	101 214 R	102 068 R
Ausländer	Personen	2 647	2 546 R	2 338 R	1 997 R	2 137 R	2 094 R
Vollzeitbeschäftigte 2)	Personen	73 261	72 959 R	72 851 R	72 423 R	72 187 R	73 156 R
Teilzeitbeschäftigte 2)	Personen	30 551	30 035 R	30 292 R	30 238 R	29 827 R	29 634 R
Beschäftigte nach Wirtschaftsabschnitten							
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Personen	82	78 R	71 R	78 R	68 R	68 R
Produzierendes Gewerbe	Personen	16 987	16 730 R	16 718 R	16 788 R	16 239 R	16 415 R
darunter:							
Verarbeitendes Gewerbe	Personen	8 984	8 912 R	8 801 R	8 662 R	8 511 R	8 452 R
Baugewerbe	Personen	5 601	5 369 R	5 396 R	5 666 R	5 299 R	5 472 R
Dienstleistungsbereiche	Personen	88 036	87 504 R	87 702 R	87 137 R	87 066 R	87 700 R
darunter:							
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	Personen	19 533	19 357 R	19 417 R	19 214 R	19 285 R	19 584 R
Information und Kommunikation	Personen	3 064	2 993 R	2 821 R	2 758 R	2 743 R	2 708 R
Finanz- u. Versicherungsdienstleistung	Personen	2 654	2 641 R	2 658 R	2 643 R	2 679 R	2 694 R
Grundstücks-, Wohnungswesen	Personen	1 691	1 702 R	1 676 R	1 739 R	1 716 R	1 756 R
Freiberufl., wissenschaftl., techn. Dienstleistg.;	Personen	22 703	22 511 R	22 540 R	22 603 R	22 403 R	22 629 R
sonst. wirtschaftl. Dienstleistg.	Personen						
Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialvers.;	Personen	33 607	33 504 R	33 606 R	33 234 R	33 364 R	33 408 R
Erzieh. u. Unterr.; Gesundh.- u. Sozialw.	Personen						
Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonst. Dienstleistg.;	Personen	4 784	4 796 R	4 984 R	4 946 R	4 876 R	4 921 R
Priv. Haushalte; Exterr. Org.	Personen						
1) Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigtenstatistik gibt es abweichende Daten gegenüber den vorhergehenden Veröffentlichungen.							

Merkmal	Maß- einheit	I. Quartal 2015	IV. Quartal 2014	III. Quartal 2014	I. Quartal 2014	IV. Quartal 2013	III. Quartal 2013
Kommunalfinanzen							
Einzahlungen gesamt	1000 €	125 633	278 797	426 624	108 462	185 550	152 395
darunter:							
Steuereinnahmen (netto)	1000 €	22 787	71 603	67 691	32 463	73 602	52 342
davon:							
Grundsteuer A und B	1000 €	7 177	7 418	8 409	7 169	7 409	8 123
Gewerbesteuer (brutto)	1000 €	13 940	22 577	23 875	17 923	24 827	29 177
Gewerbesteuerumlage	1000 €		3 714	1 815		1 365	
Gewerbesteuer (netto)	1000 €	13 940	18 863	22 060	17 923	23 463	29 177
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	1000 €	913	27 738	11 981	856	27 625	8 880
Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer	1000 €	64	7 594	3 305	39	7 185	3 363
Sonstige Steuern	1000 €	694	574	1 187	650	541	978
darunter:							
Hundesteuer	1000 €	99	115	604	92	106	612
Zweitwohnsitzsteuer	1000 €	163	18	32	159	39	5
Vergütungssteuer	1000 €	431	442	551	399	396	361
Auszahlungen gesamt	1000 €	144 368	277 750	425 353	142 839	174 573	156 690
darunter:							
Baumaßnahmen	1000 €	3 083	15 361	9 781	10 773	11 271	10 140
Soziale Leistungen							
darunter:							
Soziale Leistungen an natürliche Personen außerhalb von Einrichtungen	1000 €	4 731	6 478	6 204	5 934	6 166	6 592
Soziale Leistungen an natürliche Personen in Einrichtungen	1000 €	3 368	4 459	3 538	2 821	3 744	3 124
Leistungsbeteiligung bei Leist. für Unterkunft und Heizung (§22 SGB II)	1000 €	17 805	17 054	17 429	17 772	17 272	18 017
Leistungsbeteiligung bei einmaligen Leistungen an Arbeitssuchende	1000 €	132	179	205	221	232	226
Schulden							
Schuldenstand am Ende des Berichtszeitraums	1000 €	190 064	196 578	204 162	213 724	222 549	231 599
Schulden je Einwohner	Euro/Einwohner	812	837	875	916	952	955

Alle Tabellen ohne Quellenangaben beruhen auf den Unterlagen der Ämter der Stadtverwaltung.

Bestandszahlen sind jeweils Angaben vom Ende des angegebenen Berichtsmonats. Angaben je Einwohner beziehen sich,

sofern nicht anders angegeben, auf die Einwohnerzahl zum Ende des Vormonats.

- anstelle einer Zahl entspricht dem Wert Null;

. anstelle einer Zahl - keine Angabe oder nicht zureichend

0 Wert ist kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheit;

R berichtigte, S geschätzte Zahl, P vorläufiger Wert

Redaktion: Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik, Postanschrift: 39090 Magdeburg, Hausanschrift: Julius-Bremer-Straße 10, 39104 Magdeburg

Tel. (0391) 540 2808; Fax (0391) 540 2807

http://www.magdeburg.de E-mail: statistik@magdeburg.de

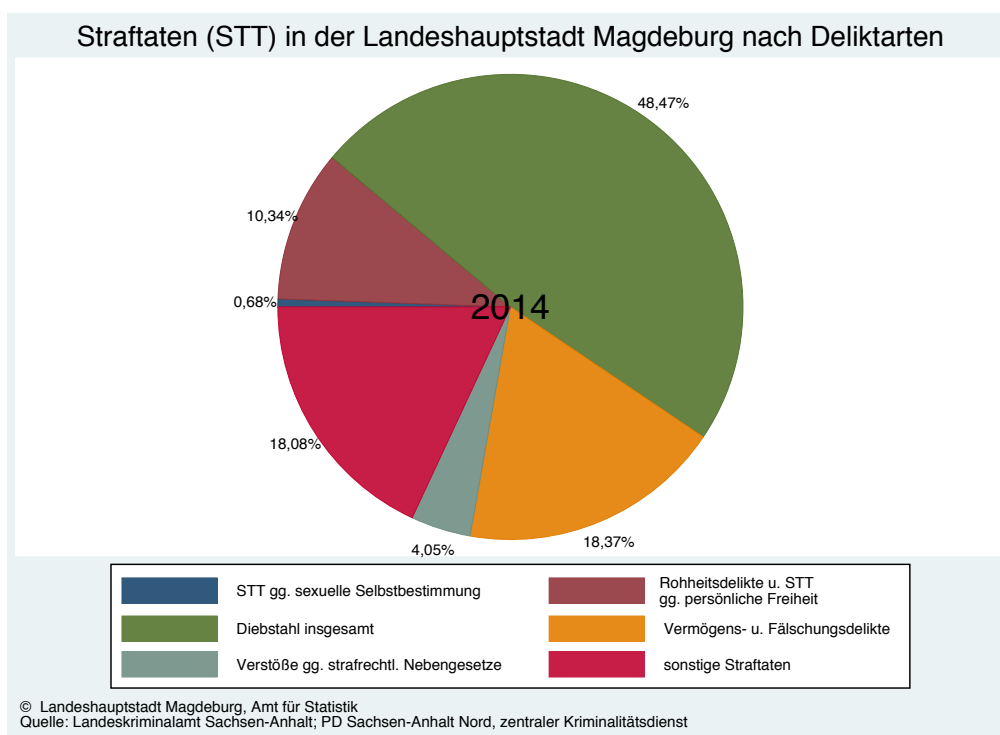
Kriminalität in der Stadt Magdeburg im Jahr 2014

In Magdeburg wurden 2014 insgesamt 30 802 Straftaten begangen. Im Vergleich zum Vorjahr sind das 311 registrierte Straftaten mehr bzw. ein Anstieg von 1,0 Prozent. Damit setzt sich seit 2012 der negative Trend - wenn auch nur leicht, aber kontinuierlich - weiter fort. Erfreulich: 16 750 Fälle konnte die Polizei 2014 aufklären, das sind 673 Fälle mehr als 2013. Damit stieg gegenüber dem Vorjahr die Aufklärungsquote um 1,7 Prozentpunkte auf 54,4 Prozent.

Die Kriminalitäts-Häufigkeitszahl¹ für das Land Sachsen-Anhalt betrug 8 665. In Magdeburg wurden im vergangenen Jahr pro 100 000 Einwohner 13 333 Straftaten erfasst. In Halle, das in Größe und Struktur mit Magdeburg vergleichbar ist, waren es 11 928 Straftaten und in Dessau/Roßlau 12 359. Die Landeshauptstadt Magdeburg liegt mit diesen 13 333 Straftaten pro 100 000 Einwohnern nach wie vor an der Spitze des Landes. Umgerechnet passiert in Magdeburg alle 17 Minuten eine Straftat. Zu beachten ist hierbei, dass darin alle Delikte vom Fahrrad- bzw. Ladendiebstahl über Sachbeschädigung bis hin zum Mord enthalten sind.

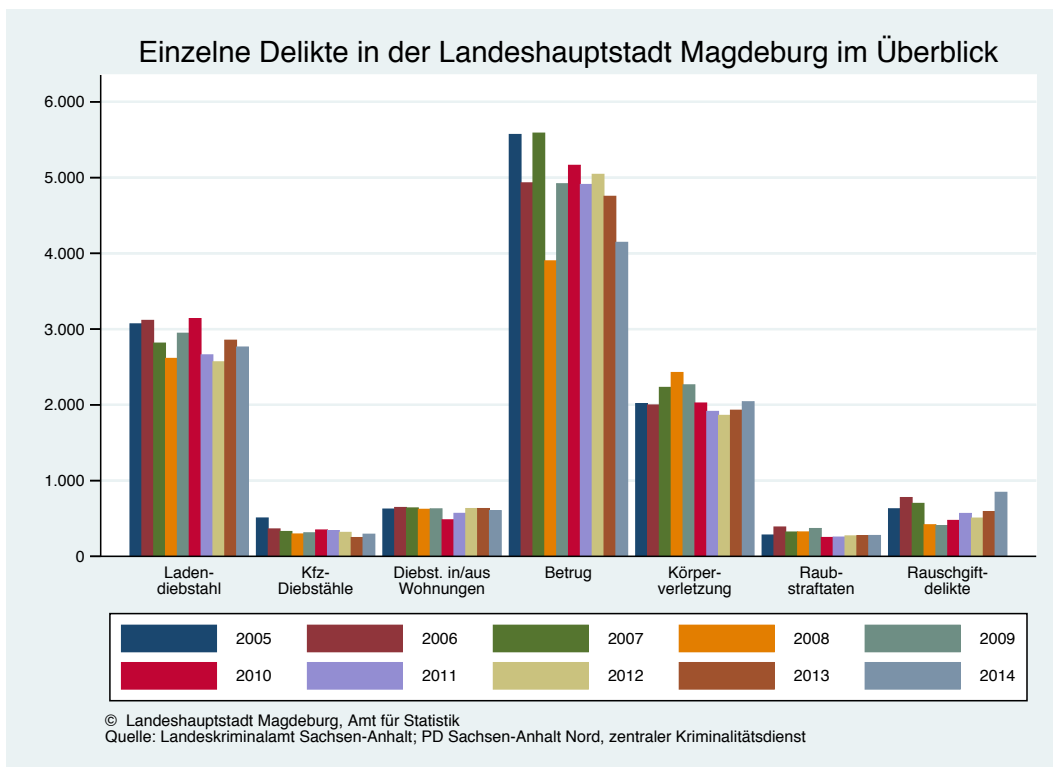
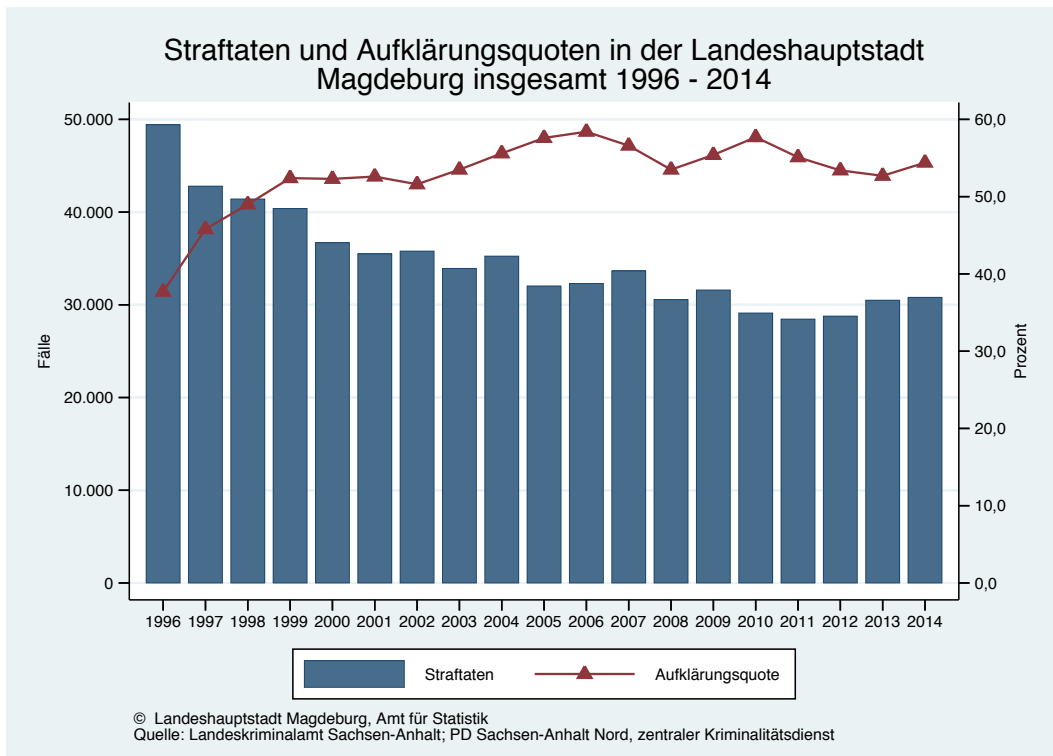
Wie in den Vorjahren machen Diebstahlsdelikte mit 14 931 Fällen den größten Anteil aller Straftaten aus. Gegenüber dem Jahr 2013 hat sich jedoch das Fallaufkommen um 181 Taten gemindert, darunter Fahrraddiebstähle um 46 Fälle. Trotzdem bleibt Magdeburg mit 3 783 gemeldeten Fällen eine Hochburg bei Fahrraddiebstählen; durchschnittlich wechselt in etwas mehr als zwei Stunden ein Fahrrad unerwünscht den Besitzer. Den geringsten Anteil am Gesamtaufkommen haben Straftaten gegen das Leben. Die Polizei registrierte so wenige Fälle wie seit 2005 nicht mehr. Insgesamt kam es im vergangenen Jahr zu 8 Tötungsdelikten (ein Mord, zwei fahrlässige Tötungen, ein illegaler Schwangerschaftsabbruch und viermal Totschlag). 2013 waren es insgesamt 21 Tötungsdelikte. Alle Tötungsdelikte konnten 2014 aufgeklärt werden.

Zugenommen haben hingegen die Sexualstraftaten. Erfasst wurden 210 Fälle; gegenüber 2013 ist das ein Anstieg von 30 Prozent. Die Aufklärungsquote beträgt hier 82,9 Prozent (plus 7,7 Prozentpunkte). Besorgniserregend ist außerdem die Entwicklung der Rauschgiftdelikte. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 846 solcher Delikte erfasst (254 Fälle mehr als im Vorjahr), bei einer Aufklärung von 92,2 Prozent. Auf Platz eins der Drogenliste liegt Cannabis, gefolgt von Amphetamin und Crystal



¹ Die Häufigkeitszahl ist die Zahl der bekanntgewordenen Fälle insgesamt oder innerhalb einzelner Deliktarten, errechnet auf 100 000 Einwohner. Sie drückt die durch die Kriminalität verursachte Gefährdung aus.

Über alle Straftaten hinweg wurden im Stadtgebiet 10 167 Tatverdächtige ermittelt, das sind 429 Personen bzw. 4,4 Prozent mehr als im Vorjahr. 7 354 Tatverdächtige sind männlich, 2 813 weiblich. Der Anteil der Jungtatverdächtigen (dazu zählen Kinder, Jugendliche und Heranwachsende bis zum vollendeten 21. Lebensjahr) weist mit 18,8 Prozent an allen Tatverdächtigen den niedrigsten Wert seit 1994 auf. 2014 wurden 42 Tatverdächtige als Intensivtäter (Tatverdächtige mit mehr als neun im Kalenderjahr begangenen Straftaten) geführt, seit Jahren der niedrigste Stand. Zum Vergleich: 2004 waren es 119 und im Vorjahr noch 53 Tatverdächtige. Der Anteil der Nichtdeutschen an den Gesamttatverdächtigen betrug indes insgesamt 12,0 Prozent (2013: 11,7 Prozent).



Polizeiliche Kriminalitätsstatistik

(Quellen: Landeskriminalamt Sachsen-Anhalt; Polizeidirektion Sachsen-Anhalt Nord, Zentraler Kriminaldienst)

Stadt Magdeburg

Deliktart	erfasste Fälle			aufgeklärte Fälle			Aufklärungsquote	
	2013	2014	Entw. in	2013	2014	Entw. in	2013	2014
	Anzahl		Prozent	Anzahl		Prozent	in Prozent	
Straftaten insgesamt	30 491	30 802	101,0	16 077	16 750	104,2	52,7	54,4
Häufigkeitszahl¹⁾	13 261	13 333	100,5					
davon:								
Straftaten gegen das Leben	21	8	38,1	20	8	40,0	95,2	100,0
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	9	3	37,9					
darunter:								
Mord	2	1	50,0	2	1	50,0	100,0	100,0
Totschlag/Tötung auf Verlangen	9	4	44,4	9	4	44,4	100,0	100,0
Fahrlässige Tötung	10	2	20,0	9	2	22,2	90,0	100,0
Straftaten gegen die sex. Selbstbestimmung	161	210	130,4	121	174	143,8	75,2	82,9
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	70	91	129,8					
darunter:								
Vergewaltigung, bes. schwere Fälle sex. Nötigung	29	37	127,6	24	35	145,8	82,8	94,6
sonstige sexuelle Nötigung	18	17	94,4	17	13	76,5	94,4	76,5
sexueller Missbrauch von Kindern	42	66	157,1	32	55	171,9	76,2	83,3
exhibition. Handlungen	37	30	81,1	14	13	92,9	37,8	43,3
Rohheitsdelikte und								
Straftaten gegen die persönliche Freiheit	3 093	3 184	102,9	2 580	2 660	103,1	83,4	83,5
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	1 345	1 378	102,5					
darunter:								
Raub/räuberische Erpressung,								
räuberischer Angriff	274	276	100,7	159	157	98,7	58,0	56,9
Körperverletzung	1 930	2 042	105,8	1 621	1 719	106,0	84,0	84,2
Straftaten gegen die persönliche Freiheit	889	866	97,4	800	784	98,0	90,0	90,5
Diebstahl insgesamt	15 112	14 931	98,8	5 001	4 718	94,3	33,1	31,6
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	6 573	6 463	98,3					
darunter:								
in/aus Wohnungen	632	604	95,6	253	215	85,0	40,0	35,6
in/aus Kfz	1 662	1 687	101,5	269	267	99,3	16,2	15,8
in/aus Warenhäusern/Geschäften	3 527	3 338	94,6	2 671	2 639	98,8	75,7	79,1
darunter Ladendiebstahl	2 854	2 764	96,8	2 610	2 536	97,2	91,5	91,8
von Fahrrädern/unbef. Ingebrauchnahme	3 829	3 783	98,8	917	768	83,8	23,9	20,3
von Kraftwagen/unbef. Ingebrauchnahme	249	293	117,7	74	95	128,4	29,7	32,4
Vermögens- und Fälschungsdelikte	5 751	5 658	98,4	4 756	4 931	103,7	82,7	87,2
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	2 501	2 449	97,9					
darunter:								
Betrug	4 754	4 146	87,2	3 987	3 632	91,1	83,9	87,6
darunter								
Tankbetrug	391	268	68,5	166	133	80,1	42,5	49,6
Leistungserschleichung	1 833	1 671	91,2	1 824	1 662	91,1	99,5	99,5
Betrug mit rechtsw. erlangten unbaren Zahlungsmittel	218	206	94,5	92	103	112,0	42,2	50,0
Unterschlagung	493	488	99,0	298	300	100,7	60,4	61,5
Urkundenfälschung	396	676	170,7	365	653	178,9	92,2	96,6
Sonstige Straftaten STGB	5 360	5 562	103,8	2 667	3 095	116,0	49,8	55,6
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	2 331	2 408	103,3					
darunter:								
Sachbeschädigung	3 104	2 999	96,6	746	804	107,8	24,0	26,8
darunter an Kfz	943	916	97,1	191	186	97,4	20,3	20,3
Straftaten gegen die Umwelt gem. STGB	40	41	102,5	25	37	148,0	62,5	90,2
Strafrechtliche Nebengesetze	993	1 249	125,8	932	1 164	124,9	93,9	93,2
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	432	541	125,2					
darunter:								
Rauschgiftdelikte nach BtMG	592	846	142,9	559	780	139,5	94,4	92,2
Strafrechtliche Nebengesetze Umweltsektor	29	25	86,2	18	23	127,8	62,1	92,0

1) Grundlage Bevölkerung mit Hauptwohnsitz: - 2013 per 31.12.2012: 229 924 Personen

(Quelle: LSA)

- 2014 per 31.12.2013: 231 021 Personen

Land Sachsen - Anhalt

Deliktart	erfasste Fälle			aufgeklärte Fälle			Aufklärungsquote ²⁾	
	2013	2014	Entw. in Prozent	2013	2014	Entw. in Prozent	2013	2014
	Anzahl			Anzahl			in Prozent	
Straftaten insgesamt	193 885	194 486	100,3	109 531	111 137	101,5	56,5	57,1
Häufigkeitszahl ¹⁾	8 581	8 665	101,0					
davon:								
Straftaten gegen das Leben	117	97	82,9	107	93	86,9	91,5	95,9
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	5	4	83,5					
darunter:								
Mord	15	18	120,0	14	16	114,3	93,3	88,9
Totschlag/Tötung auf Verlangen	64	49	76,6	59	50	84,7	92,2	102,0
Fahrlässige Tötung								
Straftaten gegen die sex. Selbstbestimmung	1 370	1 525	111,3	1 195	1 314	110,0	87,2	86,2
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	61	6 755	11 139,7					
darunter:								
Vergewaltigung, bes. schwere Fälle sex. Nötigung	200	201	100,5	173	179	103,5	86,5	89,1
sonstige sexuelle Nötigung	203	183	90,1	183	153	83,6	90,1	83,6
sexueller Missbrauch von Kindern	450	533	118,4	407	466	114,5	90,4	87,4
exhibition. Handlungen								
Rohheitsdelikte und								
Straftaten gegen die persönliche Freiheit	24 626	24 628	100,0	22 153	22 017	99,4	90,0	89,4
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	1 090	1 097	100,7					
darunter:								
Raub/räuberische Erpressung,								
räuberischer Angriff	1 243	1 394	112,1	783	892	113,9	63,0	64,0
Körperverletzung	15 590	15 558	99,8	14 172	14 099	99,5	90,9	90,6
Straftaten gegen die persönliche Freiheit	7 793	7 676	98,5	7 198	7 026	97,6	92,4	91,5
Diebstahl insgesamt	80 209	81 069	101,1	24 035	24 490	101,9	30,0	30,2
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	3 550	3 612	101,7					
darunter:								
in/aus Wohnungen	4 508	4 315	95,7	2 172	1 993	91,8	48,2	46,2
in/aus Kfz	11 221	11 369	101,3	1 291	1 704	132,0	11,5	15,0
in/aus Warenhäusern/Geschäften	14 659	14 501	98,9	11 429	11 459	100,3	78,0	79,0
darunter Ladendiebstahl	11 595	11 834	102,1	10 812	10 922	101,0	93,2	92,3
von Fahrrädern/unbef. Ingebrauchnahme	13 274	13 974	105,3	1 787	1 840	103,0	13,5	13,2
von Kraftwagen/unbef. Ingebrauchnahme	1 558	1 545	99,2	461	511	110,8	29,6	33,1
Vermögens- und Fälschungsdelikte	34 891	34 739	99,6	28 327	28 265	99,8	81,2	81,4
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	1 544	1 548	100,2					
darunter:								
Betrug	28 400	27 611	97,2	23 314	22 612	97,0	82,1	81,9
darunter								
Tankbetrug	3 374	2 808	83,2	1 659	1 497	90,2	49,2	53,3
Leistungserschleichung	7 169	5 898	82,3	7 090	5 827	82,2	98,9	98,8
Betrug mit rechtsw. erlangten unbaren Zahlungsmittel	1 930	2 400	124,4	1 277	1 426	111,7	66,2	59,4
Unterschlagung	3 850	2 389	62,1	2 535	2 389	94,2	65,8	100,0
Urkundenfälschung	1 841	2 315	125,7	1 691	2 147	127,0	91,9	92,7
Sonstige Straftaten STGB	41 877	39 990	95,5	23 556	23 156	98,3	56,3	57,9
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	1 853	1 782	96,1					
darunter:								
Sachbeschädigung	21 533	20 220	93,9	6 736	6 237	92,6	31,3	30,8
darunter an Kfz	5 695	5 481	96,2	1 450	1 476	101,8	25,5	26,9
Straftaten gegen die Umwelt gem. STGB	576	587	101,9	441	467	105,9	76,6	79,6
Strafrechtliche Nebengesetze	10 795	12 438	115,2	10 158	11 802	116,2	94,1	94,9
Häufigkeitszahl (dieser Deliktart)	478	554	116,0					
darunter:								
Rauschgiftdelikte nach BtMG	6 060	7 057	116,5	5 757	6 708	116,5	95,0	95,1
Strafrechtliche Nebengesetze Umweltsektor	429	474	110,5	319	356	111,6	74,4	75,1

1) Grundlage Bevölkerung mit Hauptwohnsitz: - 2013 per 31.12.2012: 2 259 393 Personen

(Quelle: LSA)

- 2014 per 31.12.2013: 2 244 577 Personen

2) Eine Aufklärungsquote über 100 Prozent ergibt sich daraus, dass unbekannt erfasste Fälle aus den Vorjahren aufgeklärt werden konnten.

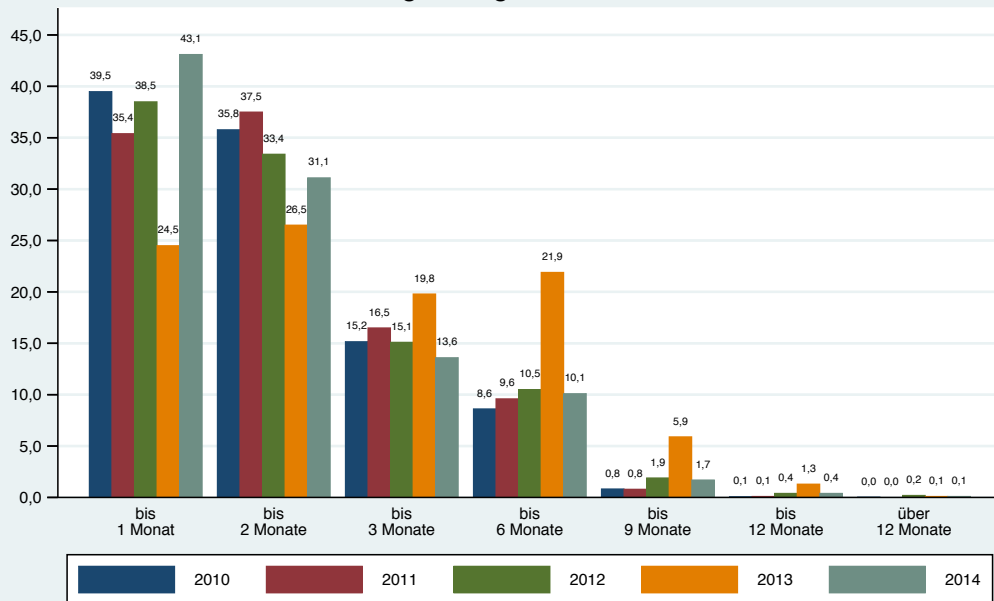
Erfasste Straftaten in der Stadt Magdeburg nach Stadtteilen (Tatort-Prinzip)

Stadtteil	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Altstadt	6 075	5 637	6 681	5 235	5 614	5 128	5 185	5 126	5 621	5 662
Werder	397	366	433	444	338	289	321	292	315	339
Alte Neustadt	1 463	1 271	1 262	1 327	1 451	1 400	1 308	1 650	1 298	1 230
Neue Neustadt	2 345	2 668	3 289	2 596	2 764	2 655	2 617	2 582	2 601	2 477
Neustädter See	1 130	1 283	1 416	1 077	1 039	1 097	1 052	994	955	1 049
Kannenstieg	714	714	724	593	511	495	465	462	583	531
Neustädter Feld	1 541	1 120	1 105	735	791	807	723	674	742	676
Sülzegrund	20	24	66	138	145	121	79	71	92	73
Gr. Silberberg	594	529	553	586	479	491	463	430	468	343
Nordwest	384	374	396	318	268	259	229	251	272	335
Alt Olvenstedt	207	183	229	196	190	173	154	162	158	180
Neu Olvenstedt	1 736	1 725	1 578	1 844	1 584	1 372	1 173	1 048	1 191	1 418
Stadtfeld Ost	2 473	2 643	2 761	2 591	2 792	2 280	2 225	2 647	2 774	2 988
Stadtfeld West	1 261	1 751	1 162	1 103	1 124	975	1 002	1 201	1 214	1 242
Diesdorf	168	150	215	146	176	143	130	150	138	198
Sudenburg	2 531	2 561	2 396	2 233	2 315	2 211	2 229	2 232	2 743	2 897
Ottersleben	713	705	623	581	623	468	554	464	501	470
Lemsdorf	181	163	252	213	259	210	245	210	276	270
Leipziger Straße	1 336	1 304	1 287	1 508	1 610	1 293	1 398	1 394	1 568	1 697
Reform	1 268	1 196	1 472	1 237	1 167	1 026	1 063	964	838	969
Hopfengarten	322	286	347	314	255	220	305	280	211	241
Beyendorfer Grund	11	15	19	41	19	23	27	20	29	17
Buckau	897	935	919	755	946	709	714	796	789	798
Fermersleben	366	359	316	364	381	389	410	473	416	526
Salbke	357	339	308	288	386	332	318	272	306	369
Westerhüsen	233	236	189	183	246	274	154	164	188	176
Brückfeld	185	182	284	372	326	303	337	283	295	256
Berliner Chaussee	297	285	190	168	174	209	164	128	175	124
Craucau	726	607	701	756	755	692	609	621	649	606
Presten	67	78	59	122	76	77	71	85	106	71
Zipkeleben	-	-	5	1	3	3	7	6	3	4
Kreuzhorst	2	-	-	-	5	3	2	1	-	-
Herrenkrug	223	186	179	229	210	233	225	196	203	301
Rothensee	702	715	497	352	279	313	409	288	321	355
Industriehafen	51	49	88	164	143	143	142	150	193	138
Gewerbegebiet Nord	9	21	53	137	106	83	113	145	141	159
Barleber See	91	64	43	82	48	50	55	63	84	54
Pechau	18	11	16	18	11	23	45	30	14	17
Randau/Calenberge	27	15	37	22	21	28	19	14	16	12
Beyendorf - Sohlen	52	52	57	58	61	44	50	76	94	44
ohne Zuordnung	858	1 490	1 447	1 424	1 902	2 067	1 662	1 684	1 910	1 490
Magdeburg	32 031	32 292	33 654	30 551	31 593	29 111	28 453	28 779	30 491	30 802

Erfasste Straftaten in der Stadt Magdeburg nach Stadtteilen (Tatort-Prinzip) - ausgewählte Delikte

Stadtteil	Straftaten gegen das Leben		Sexualstraftaten		Rohheitsdelikte		Diebstähle insgesamt		Vermögens- und Fälschungsdelikte		Sonstige Straftaten nach StGB		Strafrechtliche Nebengesetze		Sachbeschädigungen durch illegale Graffiti		Rauschgiftkriminalität		Gewaltkriminalität		Straßenkriminalität	
	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014
	Fälle																					
Altstadt	1	-	22	21	458	475	3 023	2 834	1 049	1 182	858	914	210	236	109	68	115	128	157	172	1 525	1 222
Werder	-	-	-	5	39	57	168	177	50	31	49	54	9	15	4	4	6	9	10	27	101	121
Alte Neustadt	-	-	6	8	91	90	769	702	230	210	169	181	33	39	23	22	29	21	23	26	478	413
Neue Neustadt	4	-	9	21	289	278	1 371	1 231	523	443	323	355	82	149	39	27	53	111	79	90	513	431
Neustädter See	-	1	9	11	110	137	502	485	107	135	204	252	23	28	57	17	17	22	17	33	198	253
Kamensstieg	-	-	3	4	66	67	307	239	89	93	100	101	18	27	8	4	10	23	16	18	131	91
Neustädter Feld	1	-	3	11	109	117	343	308	135	106	126	109	25	25	8	4	22	18	8	21	139	141
Sülzgrund	-	-	-	-	4	5	57	48	15	17	12	3	4	-	1	-	3	-	-	1	28	20
Gr. Silberberg	-	-	-	1	6	9	357	230	82	70	18	30	5	3	2	-	4	2	4	5	61	58
Nordwest	-	-	2	4	23	18	154	190	22	26	69	51	2	6	2	3	-	4	3	5	57	86
Alt Olivenstedt	-	-	-	2	16	14	77	91	28	34	32	33	5	6	4	1	1	3	2	3	36	48
Neu Olivenstedt	4	3	9	22	199	189	456	636	171	194	306	317	46	57	57	38	33	49	43	38	214	294
Stadtfeld Ost	1	-	11	19	246	217	1 510	1 761	436	405	490	506	80	80	69	87	52	62	62	61	747	817
Stadtfeld West	-	-	7	5	126	132	493	652	328	141	234	245	26	67	32	20	20	57	26	36	285	332
Diesdorf	-	-	2	1	17	23	59	99	17	25	38	30	1	20	4	3	4	15	8	3	37	46
Sudenburg	2	-	21	10	360	343	1 477	1 367	341	549	453	512	89	116	40	43	62	85	95	76	593	532
Ottersleben	-	2	5	4	50	58	241	206	117	102	75	82	13	16	2	4	10	12	9	15	119	114
Lemsdorf	-	-	3	-	37	38	133	112	37	45	59	67	7	8	8	-	4	3	6	10	65	49
Leipziger Straße	5	1	6	16	156	182	829	811	206	273	324	348	42	66	17	25	29	44	43	44	393	359
Reform	-	-	8	6	100	122	445	510	130	129	144	174	11	28	15	21	8	14	28	30	153	204
Hopfgarten	-	-	-	-	20	23	113	128	34	36	34	41	7	13	-	4	4	8	3	2	73	58
Beyendorfer Grund	-	-	-	1	5	2	12	11	1	-	10	2	1	1	-	-	1	-	-	-	9	7
Buckau	-	1	3	13	90	91	362	391	160	125	145	120	29	57	14	11	20	46	28	22	205	208
Fernersleben	-	-	2	3	53	80	154	230	119	121	72	103	16	29	3	1	13	28	11	12	53	86
Salbke	-	-	3	-	54	60	113	142	33	62	81	87	22	18	7	1	4	12	11	12	72	72
Westerhüsen	-	-	1	2	15	32	92	67	34	18	42	49	4	8	3	2	1	7	-	5	30	36
Brückfeld	-	-	2	2	20	32	168	141	48	25	44	49	13	7	2	0	4	4	10	8	80	76
Berliner Chaussee	-	-	2	-	11	12	88	71	40	13	31	28	3	0	1	1	1	-	2	3	32	29
Craucau	1	-	8	6	103	104	288	262	98	82	129	133	22	19	18	4	8	8	36	30	151	138
Prester	-	-	-	-	9	7	42	34	25	7	29	19	1	4	1	-	-	3	2	2	27	10
Zipkeleben	-	-	-	-	-	-	3	1	-	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-
Kreuzhorst	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Herrenkrug	-	-	2	1	31	26	102	181	28	56	39	34	1	3	4	3	1	1	6	6	70	92
Rothensee	-	-	-	-	33	34	147	139	46	86	76	77	19	19	2	2	7	11	9	3	53	68
Industrieafen	2	-	-	-	8	9	143	87	13	9	22	27	5	6	4	1	4	3	4	2	40	34
Gewerbegebiet Nord	-	-	-	-	7	8	81	82	24	43	25	23	4	3	1	1	2	1	2	3	53	49
Barleber See	-	-	-	-	1	6	76	31	-	1	7	14	-	2	-	-	-	-	-	3	13	11
Pechau	-	-	-	-	3	1	-	8	3	5	7	2	1	1	-	-	1	-	1	-	2	3
Randau/Calenberge	-	-	-	-	5	2	5	5	3	2	3	2	-	1	-	-	-	-	3	-	3	3
Beyendorf - Sohlen	-	-	-	-	11	6	25	23	42	5	12	8	4	2	-	-	-	2	4	2	18	7
ohne Zuordnung	-	-	12	11	112	78	327	208	887	752	469	377	110	64	157	138	39	30	29	19	252	272
Magdeburg	21	8	161	210	3 093	3 184	15 112	14 931	5 751	5 658	5 360	5 562	993	1 249	718	560	592	846	800	848	7 109	6 892

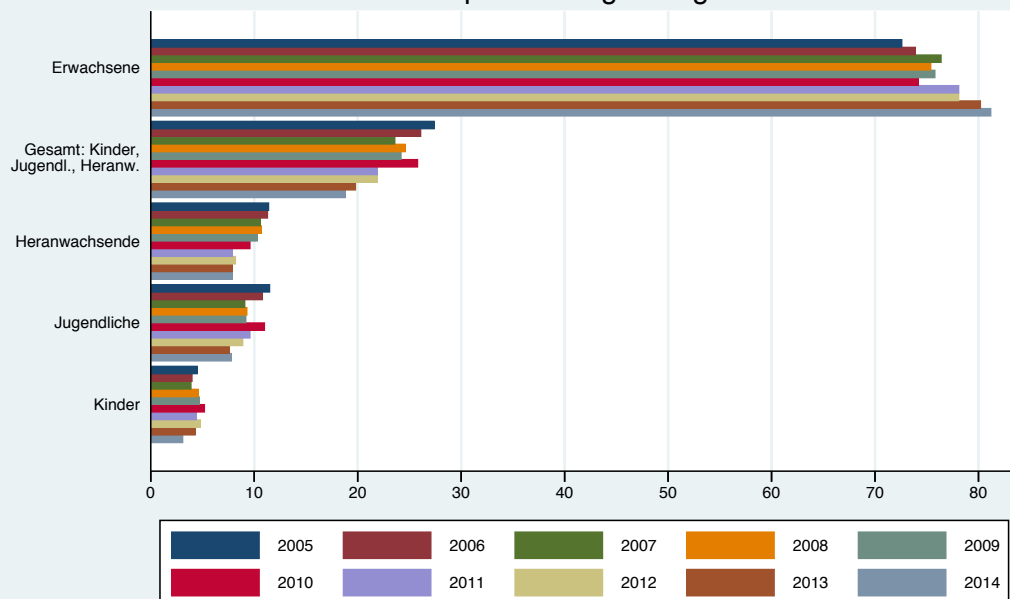
Bearbeitungsdauer der Ermittlungsverfahren in den Dienststellen
des Polizeireviers Magdeburg in der Zeit vom 01.01. bis 31.12.



© Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik
Quelle: Landeskriminalamt Sachsen-Anhalt; PD Sachsen-Anhalt Nord, zentraler Kriminalitätsdienst

Tatverdächtige	Stadt Magdeburg			Land Sachsen-Anhalt		
	2013	2014	Entw. in %	2013	2014	Entw. in %
Tatverdächtige insgesamt	9 738	10 167	104,4	70 961	70 626	99,5
davon: männlich	7 027	7 354	104,7	52 070	51 262	98,4
weiblich	2 711	2 813	103,8	18 891	19 364	102,5
darunter: Nichtdeutsche	1 140	1 218	106,8	7 058	8 391	118,9
darunter: Kinder (- <14 Jahre)	421	315	74,8	2 817	2 571	91,3
Jugendliche (- <18 Jahre)	741	790	106,6	4 968	4 873	98,1
Heranwachsende (- <21 Jahre)	770	808	104,9	4 969	4 672	94,0

Altersstruktur der tatverdächtigen Personen in der
Landeshauptstadt Magdeburg in Prozent



© Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik
Quelle: Landeskriminalamt Sachsen-Anhalt; PD Sachsen-Anhalt Nord, zentraler Kriminalitätsdienst

Ordnungswidrigkeiten

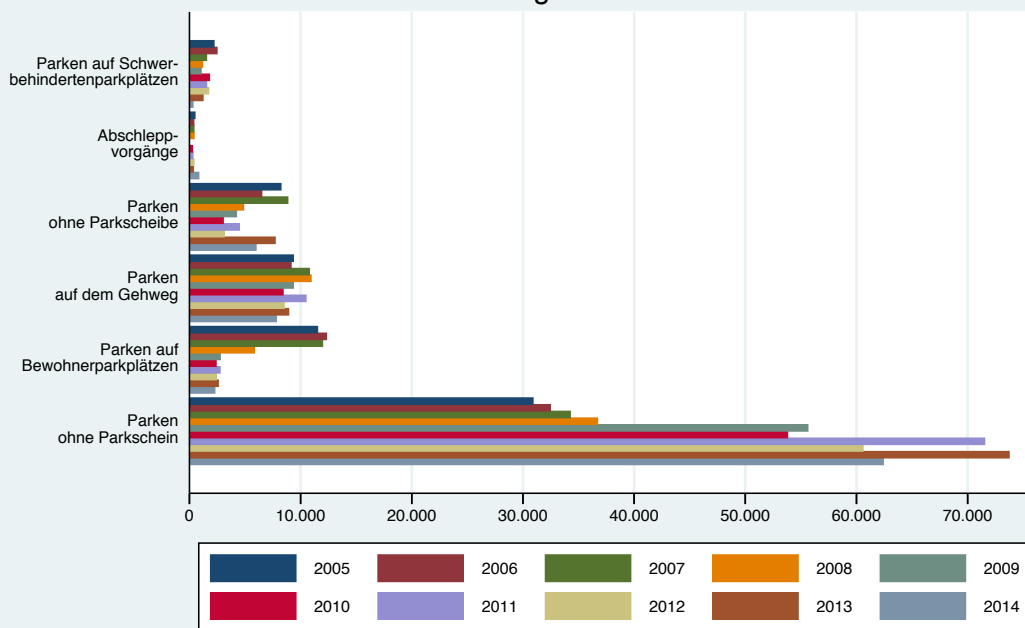
Allgemeine Ordnungswidrigkeiten

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Landesstraßengesetz	217	258	243	234	336	168	220	158	174	206
Grünflächenparken	413	150	1 287	444	521	347	431	190	118	209
Grünanlagensatzung (Alkohol auf Spielplatz)	12	27	16	14	9	7	17	4	4	14
Kreislaufwirtschaftsgesetz und Abfallwirtschaftssatzung	55	46	71	62	47	108	132	73	33	59
darunter Autowracks	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Fischereigesetz	7	9	9	25	26	8	10	4	2	1
Lärmbelästigung	223	164	204	265	267	282	211	193	207	154
§ 118 OWiG/Belästigung d. Allgemeinheit	24	53	37	102	58	25	69	38	26	28
Sprengstoffverordnung	-	-	-	-	-	4	3	6	5	9
Schulgesetz	577	459	475	559	555	663	915	1 088	800	971
Gewerbeordnung	225	194	254	204	141	120	131	163	153	163
Sonn- / Feiertagesgesetz	1	0	13	9	6	0	2	13	2	1
Lebensmittelrecht	44	32	53	106	81	45	69	46	34	52
Gaststättengesetz	59	62	64	28	57	28	46	31	30	18
Spielverordnung	-	-	-	-	-	-	-	-	3	1
Handwerksordnung	15	7	7	15	18	6	-	3	10	7
Personenbeförderungsgesetz und Fahrlehrergesetz	6	12	60	36	68	33	18	18	22	10
Güterkraftverkehr	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Meldegesezt	593	780	576	600	546	344	307	382	422	521
Asylverfahrensgesetz Freizügigkeitsgesetz	74	68	62	23	52	39	37	64	85	100
Bauordnung und Denkmalschutz	12	3	22	38	23	34	16	17	13	30
Wildplakatierung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Maklervverordnung	-	-	-	-	-	3	2	69	2	7
Straßenreinigung	55	105	50	127	222	573	270	301	216	303
Naturschutzgesetze	1	4	-	1	-	80	3	-	-	-
Preisangabenverordnung	-	-	-	-	-	2	4	5	10	6
Stadtrecht - Hunde	346	315	359	230	160	97	101	104	61	64
darunter										
Hundelärm	2	5	11	38	19	21	26	25	16	22
Hund ohne Leine	338	300	320	165	128	59	55	65	35	37
Hundehaufen	6	10	28	27	13	17	20	14	10	5
Hundesteuer	-	-	65	49	171	548	360	264	263	330
darunter										
Gefährliche Hunde	-	-	-	-	-	-	48	80	235	184
Personalausweisgesetz	1 670	2 483	1 733	1 601	1 365	1 430	1 265	1 702	1 673	1 700
Tierschutzgesetz	8	2	3	10	9	2	6	14	26	8
Schwarzarbeit	1	-	-	-	-	-	2	-	-	-
Ladenschlussgesetz	2	10	1	1	6	3	4	4	2	1
Vergnügungssteuersatzung	7	-	15	-	-	-	-	-	-	-
Jugendschutzgesetz	8	6	13	5	4	9	15	22	25	19
Textilkennzeichnungsgesetz	-	-	-	-	-	-	-	-	9	-
Feld- und Forstordnungsgesetz	47	43	32	77	106	59	69	22	8	12
Wohngeld	91	29	9	3	-	5	-	-	19	57
OWiG § 111/falsche Namensangabe	55	27	56	58	60	50	49	46	44	41
Nichtraucherschutzgesetz	-	-	-	-	-	30	12	15	24	29
Baumschutzsatzung	-	-	-	-	-	-	90	106	52	35
Wassergesetz (betreten der Deiche)	-	-	-	-	-	-	-	-	50	2
Sonstiges	176 R	143 R	49	45	292 R	203	57 R	81	283	201
Magdeburg	5 024	5 491	5 838	4 971	5 206	5 346	4 943	5 246	4 910	5 369

Ordnungswidrigkeiten im ruhenden Verkehr

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Anzahl der erteilten Verwarnungen (sogenannte Knöllchen)	101 121	108 631	103 908	98 148	97 283	92 436	116 009	102 184	118 369	102 493
Anzahl der abgeschlossenen Verwarnungsfälle Erledigung durch Zahlung	82 877	95 077	86 405	80 991	83 145	77 449	94 091	84 549	94 790	86 472
Anzahl der erlassenen Kostenbescheide	2 161	2 408	1 969	1 547	1 699	1 231	1 461	1 196	1 421	1 388
Anzahl der eingeleiteten Bußgeldverfahren gesamt	15 301	15 695	13 339	14 601	13 361	11 867	15 003	11 740	12 332	14 550
davon										
ohne vorherige Verwarnung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
mit Verwarnung durch die eigene Behörde	15 301	15 695	13 339	14 601	13 361	11 867	15 003	11 740	12 332	14 550
Anzahl der eingestellten Fälle vor Bußgeldbescheid gesamt	3 912	2 978	2 665	1 335	.	.	.	2 401	2 626	3 121
Anzahl der erlassenen Bußgeldbescheide	15 301	15 695	13 339	14 601	13 361	11 867	15 003	11 740	12 332	14 550
Einsprüche / Anträge gegen Bescheide gesamt	273	258	183	294	273	287	256	268	255	344
davon										
gegen Bußgeldbescheide	216	197	147	208	255	259	234	240	236	314
gegen Kostenbescheide	57	61	36	86	18	28	22	28	19	30
Einspruchsverwerfungen (verfristete Einsprüche)	55	69	60	84	75	57	45	31	45	58
davon										
durch die Verwaltungsbehörde verworfen	35	42	38	56	58	43	35	9	30	40
durch das Gericht abgewiesene Anträge	20	27	22	28	17	14	10	22	15	18
Rücknahme der Einsprüche durch die Betroffenen	30	30	16	37	78	39	35	41	46	66
davon										
Rücknahme bei der Verwaltungsbehörde	13	14	6	13	22	22	13	23	31	34
Rücknahme bei der Justizbehörde	17	16	10	24	56	17	22	18	15	32
Rücknahme der Bescheide durch die Verwaltungsbehörde	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anzahl der Mahnungen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anzahl der Vollstreckungsersuchen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Abgabe der Verfahren an die Staatsanwaltschaft	85	93	66	93	102	53	61	63	36	61
Verfahrensabschluss durch die Justizbehörden	.	.	23	.	.	.	.	.	.	.
darunter										
Einstellung durch die Staatsanwaltschaft	9	15	11	14	12	9	9	12	8	3
Anzahl der Anträge auf Anordnung der Erzwingungshaft	584	839	1 083	1 154	987	589	619	925	812	819

Ausgewählte Ordnungswidrigkeiten im ruhenden Verkehr im Vergleich 2005 - 2014



© Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik

Bemerkung: Aufgrund von Programmumstellungen beim Datenlieferanten können zum jetzigen Zeitpunkt noch keine gesonderte Auswertungen zu Verkehrsordnungswidrigkeiten (Quelle: Zentrale Bußgeldstelle im Technischen Polizeiamt), wie sie in der Vergangenheit am Ende unseres Sonderberichtes standen, veröffentlicht werden.

Hundehaltung in den Magdeburger Stadtteilen

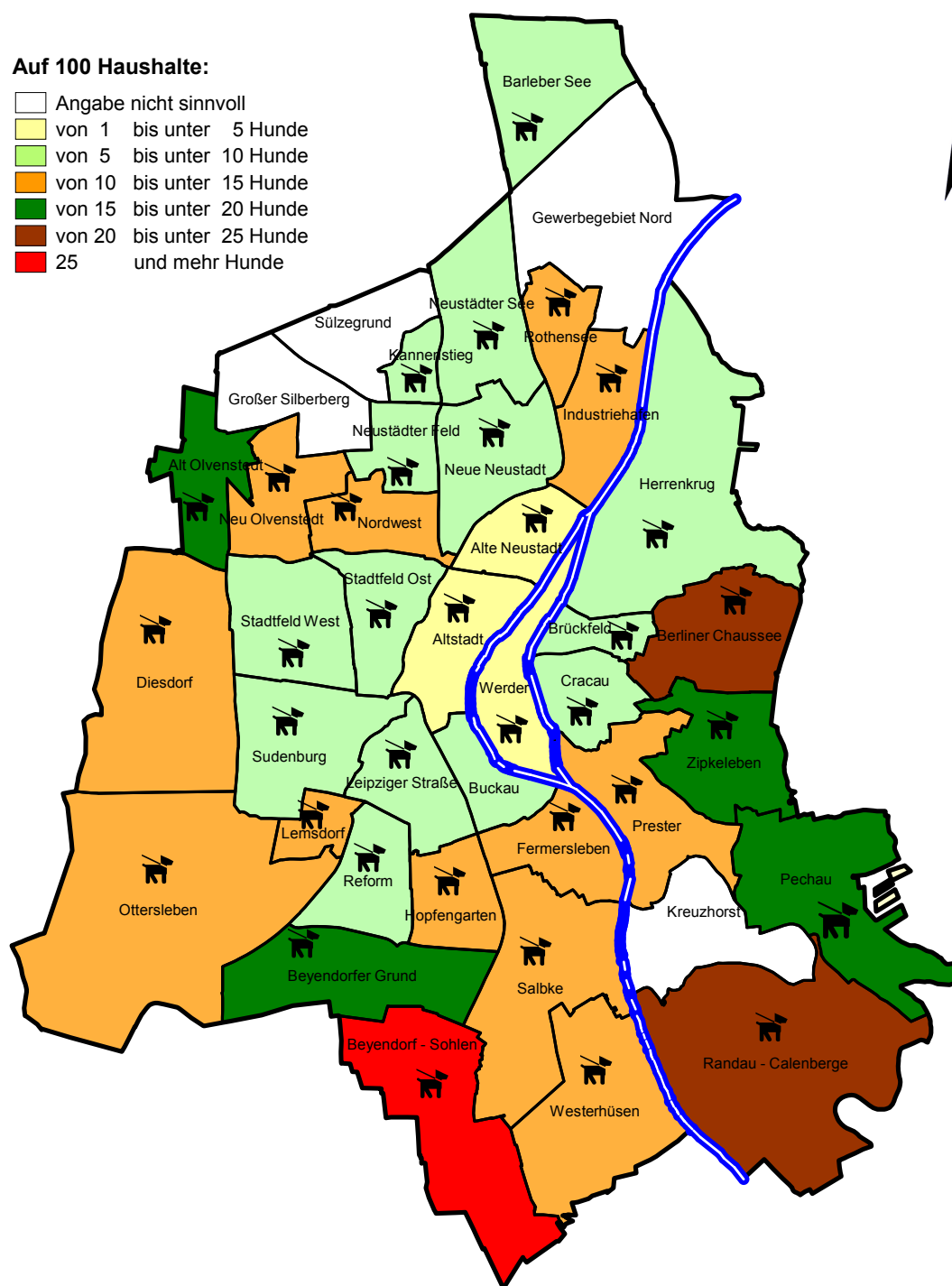
In Abstimmung mit dem Stadtsteueramt erhielt das Amt für Statistik von der KID Magdeburg GmbH wieder eine aktualisierte anonymisierte Datenbank zu aktiven Hundesteuerobjekten am 31. März 2015.

Die Anzahl der Hunde 10 792 (+ 270 Hunde) und Hundebesitzer 10 262 (+ 195) hat im Vergleich zum Jahresende 2013 zugenommen. Die Anzahl der Hundebesitzer mit zwei bzw. mehreren Hunden stieg auf 530 (+ 75); deren Anteil beträgt somit 5,2 Prozent. Für einen geringen Anteil von Hunden wird Hundesteuer in Magdeburg gezahlt, bei der der Steuerzahler aber nicht in Magdeburg wohnt.

Verhältnis: Hunde zu Haushalte

Auf 100 Haushalte:

- Angabe nicht sinnvoll
- von 1 bis unter 5 Hunde
- von 5 bis unter 10 Hunde
- von 10 bis unter 15 Hunde
- von 15 bis unter 20 Hunde
- von 20 bis unter 25 Hunde
- 25 und mehr Hunde



Hunde in Magdeburg nach Stadtteilen

(Stand: 31.03.2015; Quelle: KID Magdeburg GmbH, Stadtsteueramt)

Stadtteil	Kategorie							Gesamt	Einwohner mit Hauptwohnsitz 1)	auf ... Einwohner ein Hund
	1	2	3	7	10-13	16+17	andere			
01 Altstadt	250	4	-	11	5	29	-	299	15 874	53
02 Werder	74	5	-	-	-	3	-	82	3 012	37
04 Alte Neustadt	276	15	-	14	4	24	-	333	10 951	33
06 Neue Neustadt	464	27	-	21	8	84	3	608	14 411	24
08 Neustädter See	417	23	-	13	11	75	-	539	11 294	21
10 Kannenstieg	167	6	-	6	6	31	-	217	6 099	28
12 Neustädter Feld	405	19	-	11	11	59	-	506	9 662	19
14 Sülzegrund	-	-	-	-	-	-	-	-	9	5
18 Nordwest	213	13	-	6	4	5	-	241	4 744	20
20 Alt Olvenstedt	246	17	-	8	5	13	-	290	3 974	14
22 Neu Olvenstedt	452	34	4	13	17	127	-	649	10 556	16
24 Stadtfeld Ost	675	41	3	10	10	76	-	815	25 764	32
26 Stadtfeld West	511	26	-	15	9	71	-	633	14 821	23
28 Diesdorf	209	15	-	6	3	7	-	242	3 483	14
30 Sudenburg	636	26	-	17	9	90	3	783	17 666	23
32 Ottersleben	571	41	6	16	4	11	-	649	10 542	16
34 Lemsdorf	110	4	-	-	-	11	-	128	2 188	17
36 Leipziger Straße	438	11	-	11	11	63	-	538	14 596	27
38 Reform	449	26	3	18	11	63	-	571	12 230	21
40 Hopfengarten	219	19	-	3	-	8	-	252	4 654	18
42 Beyendorfer Grund	-	-	-	-	-	-	-	-	15	8
44 Buckau	215	12	-	7	6	24	-	266	5 830	22
46 Fermersleben	181	11	-	5	-	35	-	233	3 367	14
48 Salbke	256	20	-	8	3	24	-	313	3 997	13
50 Westerhüsen	191	9	-	6	4	17	-	229	3 197	14
52 Brückfeld	115	8	-	5	-	19	-	147	2 995	20
54 Berliner Chaussee	187	16	5	5	5	4	-	222	2 229	10
56 Cracau	333	13	-	8	8	30	-	394	8 326	21
58 Prester	112	8	-	4	-	-	-	129	2 107	16
60 Zipkeleben	4	-	-	-	-	-	-	4	36	9
64 Herrenkrug	35	-	-	-	-	-	-	39	1 013	26
66 Rothensee	157	-	-	10	-	16	-	186	2 834	15
68 Industriehafen	-	-	-	-	-	-	-	4	40	10
70 Gewerbegebiet Nord	-	-	-	-	-	-	-	-	7	4
72 Barleber See	-	-	-	-	-	-	-	-	60	30
74 Pechau	39	3	-	-	-	-	-	44	552	13
76 Randau-Calenberge	52	-	-	-	-	-	-	57	553	10
78 Beyendorf-Sohlen	121	9	-	5	-	4	-	142	1 170	8
Magdeburg	8 788	489	41	266	164	1 029	15	10 792	234 858	22

(.): keine Angabe aus datenschutzrechtlichen Gründen oder Angabe 0

1) alle in Magdeburg mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen (Einwohnermelderegister, Stand 31.12.2014)

01 - Ersthund

13 - Befreiung wegen betrieblicher Verwendung

02 - Zweithund

16 - ermäßigter Hund (SGB II)

03- weitere Hunde

17 - ermäßigter Hund (SGB XII)

07 - Hund/e aus Tierheim Magdeburg

andere - darunter:

10 - steuerfreier Hund/Gehörlosigkeit

04 - gefährlicher Hund § 6(1) 4

11 - steuerfreier Hund/sonstige Hilfebedürftigkeit

09 - Rettungs/Diensthunde öffentlich-rechtl. Körperschaften

12 - steuerfreier Hund/Tierheim

IST ÖKOLOGISCHER KONSUM TEURER?

Ein warenkorbbasierter Vergleich

Dr. Christian Haubach, Benjamin Held

➤ **Schlüsselwörter:** Inflation – Nachhaltiger Konsum – Warenkorb – Bio-Produkte – Verbraucherpreisindex

ZUSAMMENFASSUNG

Ein nachhaltigeres Konsumverhalten ist für immer mehr Menschen in Deutschland wichtig und vor dem Hintergrund weiter steigender globaler Umweltbelastungen auch dringend notwendig. Die unterstellten Mehrkosten eines nachhaltigeren Konsums stellen jedoch für viele Verbraucher eine Handlungsbarriere dar. Im Forschungsvorhaben „Warenkorbbasierter Preis- und Umweltwirkungsvergleich von ökologischem und konventionellem Konsum“ wird deswegen auf der methodischen Grundlage des Laspeyres-Preisindex anhand von Daten des Verbraucherpreisindex und der Kaufkraftparitäten überprüft, ob und gegebenenfalls in welcher Höhe diese sogenannte Mehrpreishypothese bei nachhaltigeren im Vergleich zu konventionellen Produkten zutrifft. Hier werden die Methoden und Ergebnisse des Bereichs „Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren“ vorgestellt.

➤ **Keywords:** Inflation – sustainable consumption – basket of goods – organic products – consumer price index

ABSTRACT

More sustainable consumption behaviour is important to more and more people in Germany and, considering the continuing increase in global environmental burdens, it is urgently needed. However, the assumed extra costs of more sustainable consumption is an obstacle for many consumers to change their consumption behaviour. Therefore, the research project on “Comparison of prices and environmental impact between ecological and conventional consumption, based on the basket of goods” is carried out on the methodological basis of the Laspeyres price index and using data of the consumer price index and of purchasing power parities. It studies whether and, if so, at what level the extra price hypothesis applies to more sustainable products when compared with conventional products. This article presents the methods and results for “food, beverages and tobacco products”.



Dr. rer. pol. Christian Haubach

studierte Volkswirtschaftslehre und Umweltwissenschaften an der Universität Heidelberg und promovierte über das Umweltmanagement in globalen Wertschöpfungsketten. Er arbeitet derzeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Industrial Ecology (INEC) der Hochschule Pforzheim.



Benjamin Held

ist studierter Diplom-Volkswirt und seit 2012 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule Pforzheim am Institut für Industrial Ecology (INEC) tätig. Sein aktueller Arbeitsschwerpunkt liegt in der Bearbeitung des Forschungsprojekts „WaPrUmKo – Warenkorbbasierter Preis- und Umweltwirkungsvergleich von ökologischem und konventionellem Konsum“.

Dieser Artikel ist erschienen in: Statistisches Bundesamt, WISTA, 1/2015, S. 41 - 55.

1

Einleitung

Die Ziele der nachhaltigen Entwicklung beeinflussen zunehmend das Konsumverhalten privater Haushalte. Die Vermeidung negativer sozialer und ökologischer Auswirkungen der Güterproduktion, die sich generationenübergreifend, lokal wie auch global abzeichnen, gewinnt an Bedeutung. Konsumenten erwarten heutzutage nicht nur einen Gebrauchsnutzen von den zu ihrer Lebenshaltung notwendigen Gütern. Der Nutzengewinn des Konsums soll auch auf möglichst umweltschonende und sozialverträgliche Weise sowie mit leistbarem Kostenaufwand erreicht werden. Ein Beispiel dieses Trends zum nachhaltigen Konsum ist das seit Jahren anhaltende stetige Wachstum des Markts für biologisch erzeugte Lebensmittel. (Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft e.V., 2014) Die Grundidee eines nachhaltigen Konsums lässt sich auf alle Konsumbereiche ausdehnen und sollte zur Vermeidung von produktionsbedingten sozialen und ökologischen Problemen flächendeckend umgesetzt werden.

Die Realisierung eines nachhaltigeren Konsumverhaltens ist zwar prinzipiell möglich, jedoch werden von den privaten Haushalten Mehrkosten unterstellt, die als Handlungsbarriere angesehen werden. (TNS Infratest, 2011)

Preisvergleiche zwischen konventionellen und nachhaltigeren Produkten können hier zu einer objektiveren Betrachtung beitragen und wurden zumindest im Lebensmittelbereich bereits durchgeführt. (Hamm, 2007; Plaßmann/Hamm, 2009) Diese Untersuchungen konzentrierten sich jedoch auf den Vergleich von Einzelpreisen. Die Auswahl der Preisrepräsentanten erfolgte dabei nach der Relevanz der Güter am Markt und bezog sich im Wesentlichen auf das subjektive Preisempfinden und die Zahlungsbereitschaft der Konsumenten bei Bio-Lebensmitteln. Einzelpreisvergleichen liegen somit keine statistischen Warenkörbe im Sinne eines Preisindexkonzepts zugrunde. Sie sind deshalb zur umfassenden Bewertung der Lebenshaltungskosten ungeeignet. Allerdings wurde bereits festgestellt, dass einerseits eine Mehrpreisbereitschaft gegenüber ökologisch nachhaltigen Produktalternativen bei einer Mehrheit der Konsumenten vorhanden ist, andererseits liegt die Preiserwartung bei Bio-Produkten generell über dem tatsächlichen Preis. (Hamm/Plaßmann, 2010)

Zur Überprüfung der Mehrpreishypothese des nachhaltigen gegenüber dem konventionellen Konsum und zur Relativierung der übersteigerten Preiserwartung werden systematische, objektive und methodisch fundierte Preisvergleiche benötigt. Beim warenkorbbasierten Preisvergleich eines Preisindex können sich Preisunterschiede durch die Bildung von gewichteten Mittelwerten kompensieren. Dadurch kann sich der subjektive Eindruck hoher Einzelpreise relativieren. Es werden dabei – wie bei der Ermittlung von Preisveränderungen im Verbraucherpreisindex – auch die Struktur der Geschäftstypen, Produkte unterschiedlicher Hersteller, verschiedene Berichtsgemeinden sowie Güterarten und Verbrauchsgewohnheiten als Mittelwert berücksichtigt. (Bechtold/Linz, 2005) Somit übt ein hoher Einzelpreis eines Gutes, das mit sehr geringem Gewicht in den Index eingeht, auf den gesamten Indexwert einen vergleichsweise geringen Einfluss aus.

Im Folgenden soll das Modell eines Preisvergleichs vorgestellt werden, bei dem die Ideen des nachhaltigen Konsums mit einem Preisindexkonzept verbunden werden.¹ Dazu sollen mithilfe eines warenkorbbasierten Preisvergleichs zwischen konventionellen Gütern und ihren ökologisch nachhaltigen Alternativen die Kosten einer nachhaltigeren Lebenshaltung für die Konsumenten transparenter werden. Dieses Vorhaben ist mit einigen preisstatistischen Herausforderungen verbunden.

2

Grundsätzliche Vorgehensweise des Preisvergleichs

2.1 Orientierung am Preisindexkonzept

Der Preisvergleich von konventionellen Gütern der Lebenshaltung und deren nachhaltigen Alternativen orientiert sich am Konzept des Laspeyres-Preisindex für

¹ Die Ausführungen sind Gegenstand des Forschungsvorhabens „WaPrUmKo – Warenkorbbasierter Preis- und Umweltwirkungsvergleich von ökologischem und konventionellem Konsum“. Dieses vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Vorhaben (FKZ 03FH011PX2) wird unter Beteiligung der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V. (FEST), der bioVista GmbH und des Statistischen Bundesamtes am Institut für Industrial Ecology (INEC) der Hochschule Pforzheim durchgeführt.

zeitliche Preisvergleiche, bei dem sich die Mengenstruktur zwischen Berichts- und Basisjahr nicht ändert. Im übertragenen Sinne stellen die Preise der nachhaltigen Alternativen die Berichtsperiode und die Preise der konventionellen Güter die Basisperiode dar. Dabei werden allerdings die Preise von Gütern mit unterschiedlichen Qualitätsmerkmalen zu einem festen Zeitpunkt miteinander verglichen. Darin unterscheidet sich dieser Preisvergleich vom Laspeyres-Konzept, bei dem der zeitliche Preisvergleich von möglichst absolut identischen Gütern zwischen zwei Zeitpunkten im Vordergrund steht. Idealtypisch sollten sich bei dem durchzuführenden Preisvergleich die zu vergleichenden Güter nur in der Qualität des Nachhaltigkeitskriteriums unterscheiden. Dementsprechend kann argumentiert werden, dass Preisunterschiede durch Qualitätsunterschiede gedeckt sind und nicht auf ein allgemein unterschiedliches Preisniveau zurückzuführen sind. Somit ist der Preisvergleich unabhängig von Preisniveauunterschieden.

2.2 Nachhaltigkeitskriterien beim Konsum

Zur Umsetzung eines nachhaltigen Konsums sind hinreichende Produktinformationen nötig. Diese dienen den Konsumenten als Unterscheidungsmerkmal der Umweltbeziehungsweise Nachhaltigkeitsqualität. Insbesondere Umwelt- beziehungsweise Nachhaltigkeitszeichen, sogenannte Label, unterstützen die Verbraucherinnen und Verbraucher bei ihrer Entscheidung für einen nachhaltigen Kauf. Umweltzeichen, wie etwa der Blaue Engel oder das EU-Bio-Siegel, sind umweltbezogene Wort- und/oder Bildzeichen, die auf einem Produkt, seiner Verpackung oder in der Produktwerbung zu sehen sind. Sie grenzen umweltschonende/sozialverträgliche Produkte oder Dienstleistungen gegenüber Konkurrenzangeboten ab, die in ihrer Funktion vergleichbar, aber nicht umweltfreundlich/sozialverträglich sind.¹² Die Vergabekriterien der Label müssen nachvollziehbar und nachprüfbar sein. Im Rahmen des Preisvergleichs soll allerdings nicht überprüft werden, ob die mit Öko-Label versehenen Güter tatsächlich nachhaltiger sind als konventionelle Güter. Vielmehr soll die Auswahl der Preisrepräsentanten auf Basis der Informationen getroffen werden, die auch den Konsumenten zur Verfügung stehen.

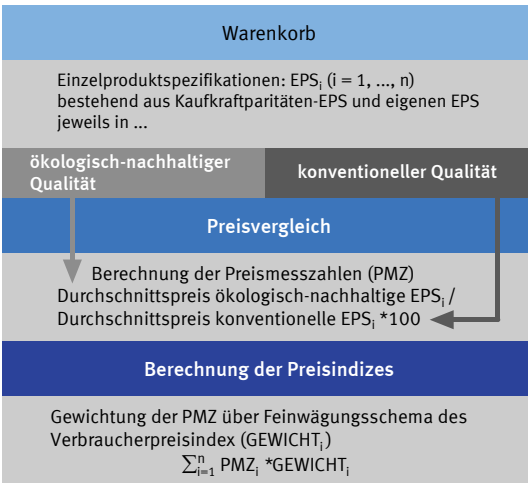
2 www.umweltzeichen.de, www.label-online.de

Eine weitere Quelle von benötigten Handlungsempfehlungen und Nachhaltigkeitskriterien für Konsumenten sind Leitfäden und Ratgeber zur Umsetzung eines nachhaltigen Konsumverhaltens. Exemplarisch sei hier die vom Rat für nachhaltige Entwicklung herausgegebene Informationsbroschüre „Der nachhaltige Warenkorb“ genannt. (Rat für nachhaltige Entwicklung, 2013) Die darin enthaltenen Handlungsempfehlungen und aufgelisteten Umweltzeichen/Label bilden die Entscheidungsgrundlage, um mögliche Güteralternativen bei der Durchführung des warenkorbbasierten Preisvergleichs zu bestimmen. Darüber hinaus können beispielsweise die Produktempfehlungen der vom Öko-Institut betreuten Initiative EcoTopTen in die Auswahl der Preisrepräsentanten einfließen.¹³

2.3 Methode des Preisvergleichs und Bestimmung des statistischen Warenkorbs

Eine schematische Übersicht stellt die grundsätzliche Methode des Preisvergleichs dar. ➤ Grafik 1 Die Gewichtungsgrundlage bei der Durchführung des Preisvergleichs bildet das Feinwägungsschema des Verbrau-

Grafik 1 Schematische Übersicht der grundsätzlichen Methodik des Preisvergleichs



2015 - 01 - 0038

3 www.ecotopten.de

cherpreisindex (VPI). Allerdings wurde die Auswahl der Preisrepräsentanten auf Basis der zur Berechnung von Kaufkraftparitäten (KKP) bestimmten Einzelproduktspezifikationen (product specifications) getroffen. Dieses Verfahren erfordert zwar die Zuordnung der Einzelproduktspezifikationen der Kaufkraftparitäten zu den Indexpositionen des VPI-Feinwägungsschemas, allerdings können dadurch die Vorteile beider Methoden für den eigenen Preisvergleich genutzt werden. So sind die Einzelproduktspezifikationen der Kaufkraftparitäten aufgrund ihrer deutlich spezifischeren Vorgaben besser für den Preisvergleich zwischen möglichst gleichwertigen, sich allein bezüglich der Nachhaltigkeitsqualität unterscheidenden Gütern geeignet als die größeren Vorgaben des Verbraucherpreisindex. Die Verwendung des VPI-Feinwägungsschemas ermöglicht hingegen eine genauere und tiefergehende Abbildung der in Deutschland vorherrschenden Konsumstruktur. Zudem ermöglicht die Zuordnung der Einzelproduktspezifikationen der Kaufkraftparitäten auf das Feinwägungsschema des Verbraucherpreisindex eine Preisbereinigung mittels des Verbraucherpreisindex. Ein weiterer Vorteil dieses Verfahrens ist, dass die Preisdaten der KKP-Erhebungen teilweise als Basispreise genutzt werden können, wodurch sich der Erhebungsaufwand stärker auf die nachhaltigen Güteralternativen zu den etwa 2000 KKP-Einzelproduktspezifikationen konzentrieren kann. Eine zusätzliche Einschränkung des Erhebungsaufwands ergibt sich bei Positionen, für die Konsum- beziehungsweise Verhaltensalternativen fehlen. Dies gilt beispielsweise für die meisten Medikamente, die in die KKP-Berechnung eingehen. In diesen Fällen wird der jeweilige konventionelle Preisrepräsentant auch als nachhaltige Alternative angesehen und verbleibt als neutrales Element in der Indexberechnung. In einigen Konsumbereichen, zum Beispiel im Verkehrsbereich, wurde von den KKP-Einzelproduktspezifikationen abgewichen. Stattdessen wurden eigene, den speziellen Anforderungen des ökologisch-nachhaltigen Preisvergleichs entsprechende Einzelproduktspezifikationen entwickelt.

Im gewählten Ansatz des Preisvergleichs auf Basis des VPI-Feinwägungsschemas werden konventionelle Güter im statistischen Warenkorb durch ökologisch nachhaltige Alternativen ersetzt. Somit wird zunächst ausschließlich eine Änderung der Nachhaltigkeitsqualität der Preisrepräsentanten betrachtet und keine Verhaltensänderung der Konsumenten hin zu einem nachhaltigeren Konsumstil. Der mit dem Wägungsschema des

Verbraucherpreisindex assoziierte Durchschnittshaushalt wird somit durch die Wahl nachhaltiger beziehungsweise ökologischer Konsumalternativen zu einem öko-effizienteren Durchschnittshaushalt. Allerdings können sich bereits aus der Wahl der Konsumalternativen kleinere Anpassungen des Wägungsschemas und damit des statistischen Warenkorbs ergeben. Der ökologisch nachhaltige Warenkorb eines umfassend nachhaltigen Konsumstils ist mit noch wesentlich stärkeren Änderungen des Wägungsschemas verbunden. Solche Verhaltensänderungen werden in einer späteren Phase des Projekts betrachtet.

3

Der Bereich Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren

Der Bereich „Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren“ (COICOP 01-02)⁴ ist für einen nennenswerten Teil der durch private Haushalte ausgelösten Umweltwirkungen verantwortlich. Nach den Berechnungen des European Topic Centre on Sustainable Consumption and Production (ETC/SCP) lag deren Anteil an den gesamten direkten und indirekten durch den privaten Konsum verursachten Treibhausgas-Emissionen im Jahr 2007 in der Europäischen Union (EU-27) bei knapp 17 %. Beim Rohstoffeinsatz („material use“) betrug der Anteil sogar gut 34 %. (European Environment Agency, 2012) Der Ausgabenanteil der privaten Haushalte für „Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren“ lag in Deutschland laut dem Wägungsschema des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2010 bei 14 %. Eigene Auswertungen zeigen, dass ein negativer Zusammenhang zwischen Einkommen und Ausgabenanteil besteht: Von 20,4 % im ersten („ärmsten“) Dezil (Nettoäquivalenzeinkommen) fällt der Ausgabenanteil stetig auf nur noch 10,4 %, also etwa die Hälfte, im zehnten („reichsten“) Dezil ab. (Held, 2014) Verschiedene Untersuchungen legen nahe, dass die ökologischen Vorteile des Biolandbaus in geringeren CO₂-Emissionen, einer niedrigeren Gewässer- und Luftverschmutzung, einer besseren Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit und einer erhöhten Biodiversität liegen. (Schader und andere, 2013)

4 COICOP: Classification of Individual Consumption by Purpose – (internationale) Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualverbrauchs.

3.1 Differenzierungsmerkmale der ökologisch(er)en Produkte

Das in Deutschland am weitesten verbreitete und bekannteste Siegel im Lebensmittelbereich ist das deutsche Bio-Siegel. (Dr. Grieger, 2013) Es beruht auf den Kriterien der EG-Öko-Verordnung¹⁵ und wird von den Verbrauchern als sehr vertrauenswürdig eingeschätzt.¹⁶ Im Juli 2010 wurde zusätzlich das EU-Bio-Logo eingeführt. Dieses ist gleichwertig mit dem deutschen Bio-Siegel und muss seit Juli 2012 verbindlich auf Produkten aufgedruckt sein, welche die EG-Öko-Verordnung erfüllen. Aufgrund der großen Verbreitung, des hohen Bekanntheitsgrads sowie der positiven Bewertungen beim Nachhaltigen Warenkorb und label-online.de wird das deutsche Bio-Siegel (und damit auch das EU-Bio-Logo) als Mindestkriterium für die ökologischen Produkte festgelegt. Darüber hinaus gibt es im Lebensmittelbereich weitere Siegel, zum Beispiel die Siegel „Bioland“, „Naturland“ oder „demeter“. Deren ökologische Kriterien gehen teilweise noch über die des deutschen Bio-Siegels hinaus und enthalten teilweise auch soziale Kriterien. Produkte, die solche Siegel tragen, werden ebenfalls erfasst, soweit sie mindestens die Kriterien des deutschen Bio-Siegels erfüllen.¹⁷ Fair-Trade-Produkte (zum Beispiel mit den Siegeln FairTrade, Gepa Fair+, Rapunzel Hand in Hand) werden ebenfalls berücksichtigt, soweit sie (mindestens) auch das EU-Bio-Logo tragen. Im Bereich „Wildfische“ ist per Definition kein Bio-Siegel möglich. Hier wird stattdessen das Siegel „Marine Stewardship Council“ (MSC) als Kriterium verwendet.¹⁸ Im Bereich Mineralwasser wird das Siegel „bio Mineralwasser“ als Kriterium angesetzt.¹⁹

5 Verordnung (EG) Nr. 834/2007 des Rates vom 28. Juni 2007 über die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen und zur Aufhebung der Verordnung (EWG) Nr. 2092/91 (Amtsblatt der EU Nr. L 189, Seite 1).

6 www.label-online.de, Rat für Nachhaltige Entwicklung (2013).

7 Eine differenzierte Preiserhebung nach Siegeln war auf Grundlage der verwendeten Datenquellen (siehe Abschnitt 3.4 Datenquellen der Preisbeobachtungen) nicht möglich.

8 Bewertung label-online.de: „Besonders empfehlenswert“; Nachhaltiger Warenkorb: Ökologisch „voll“; Sozial „leer“.

9 Dieses ist noch nicht weit verbreitet, wurde jedoch von label-online.de als „Besonders empfehlenswert“ bewertet.

3.2 Zusammensetzung des Warenkorbs

Entscheidend für die Aussagekraft des Preisvergleichs ist die Zusammensetzung des Warenkorbs. Die ausgewählten Produkte dienen dabei als Stellvertreterprodukte für Güterarten. Die Grundlage des Warenkorbs bildet die KKP-Erhebungsliste 2012-01 „Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren“. Von dieser Liste werden vom Statistischen Bundesamt 221 Produktspezifikationen für Deutschland für Zwecke des internationalen Preisvergleichs mit Kaufkraftparitäten als repräsentativ eingestuft. Als „repräsentativ“ gilt eine Produktspezifikation, wenn sie einen bedeutenden Anteil an den Gesamtausgaben innerhalb ihrer „Basic Heading“, der nächst höheren Gliederungsebene, ausmacht.¹⁰ Allerdings wurden einige Anpassungen an dieser Liste vorgenommen:

- (1) Es wurden im Markensegment „markenlos“ („brandless“) 36 Positionen neu hinzugefügt. Diese Ergänzung wurde vorgenommen, um den Discounterbereich, der gerade bei Bio-Produkten an Bedeutung gewinnt, noch besser abbilden zu können. Außerdem wurde neben der Position „COCA COLA, Flasche“ zusätzlich die Position „COCA COLA, Dose“ als repräsentativ eingestuft. Diese Ergänzung wurde vorgenommen, da hauptsächlich Bio-Produkte dieser Gebindegröße (330 ml) gefunden wurden.
- (2) Es wurden elf Produktspezifikationen ausgeschlossen. Ein Grund dafür ist, dass die jeweilige Produktspezifikation von einer anderen nur durch die Verpackungsgröße abwich. Diese wurden zur Verringerung des Erhebungsaufwands ausgeschlossen (5 Fälle). Ein weiterer Grund ist, dass eine sehr ähnliche Produktspezifikation bereits enthalten ist (4 Fälle). Zwei Produktspezifikationen wurden ausgeschlossen, da diese spezifisch Bio-Produkte betreffen.
- (3) Die Methodik im Bereich „Wein“ weicht aufgrund der Diversität der Produktgruppe von der der KKP-Erhebungen ab. Es wurden jeweils möglichst vergleichbare Einzelprodukte, und nicht Produktspezifikationen, miteinander verglichen. Aus

10 Für nähere Informationen zur Berechnung der Kaufkraftparitäten siehe Burg (2011).

diesen direkten Preisvergleichen wurden die zwei Produktspezifikationen „Rotwein“ und „Weißwein“ gebildet. Dieses Vorgehen reduziert die Anzahl der Produktspezifikationen von acht auf zwei.

Insgesamt enthält der Warenkorb schließlich 241 Produktspezifikationen. In diesen werden Kriterien aufgestellt, die die Produkte erfüllen müssen. Spezifiziert werden besondere Eigenschaften (zum Beispiel bei Reis, dass er parboiled und weiß sein soll), die Spanne der zugelassenen Verpackungsgröße und die Referenzmenge. Teilweise werden Ausschlusskriterien, zum Beispiel Kochbeutel bei Reis, benannt. Diese Kriterien sollen sicherstellen, dass ausschließlich möglichst ähnliche Produkte miteinander verglichen werden. Die ökologische Produktspezifikation unterscheidet sich nur insofern von der konventionellen, als dass als zusätzliches Mindestkriterium das Bio-Siegel hinzukommt.

3.3 Einteilung in Markensegmente

Die Markenunterscheidung ist von großer Bedeutung für den Preisvergleich. Denn unterschiedliche Markenwerte können einen großen Preisunterschied hervorrufen. Beim Vergleich der konventionellen und ökologischen Produkte soll sich aber möglichst nur die ökologische Qualität zwischen den Produkten unterscheiden; der Markenwert sollte also möglichst identisch sein.

Bei den KKP-Erhebungen wird zwischen fünf Markensegmenten unterschieden. (Eurostat/OECD, 2012) Diese fünf Markensegmente teilen sich in zwei Gruppen auf: die „markenspezifischen Definitionen“ (brand specific definitions) und die „generischen Definitionen“ (generic

definitions). Bei den markenspezifischen Definitionen wird zwischen den Markensegmenten „einzelne Marke“ (single brand) und „mehrere Marken“ (multiple brands) unterschieden. In der Gruppe „generische Definitionen“ sind keine spezifischen Marken vorgegeben. Darunter fallen die Markensegmente „bekannte Marke“ (well-known brands), „markenlos“ (brandless) und „Marke nicht relevant“ (brand not relevant). [↗ Übersicht 1](#)

Für den ökologischen Preisvergleich mussten einige Anpassungen vorgenommen werden. Anders als bei den KKP-Erhebungen wird bei den eigenen Preiserhebungen zwischen den Markensegmenten „Herstellermarke“, „Mehrwert-Handelsmarke“, „Preiseinstiegs-Handelsmarke“ und „Marke nicht relevant“ unterschieden.¹¹ Herstellermarken sind unabhängig vom Vertriebskanal, können also bei mehreren Einzelhändlern verkauft werden. Dies unterscheidet sie von den Handelsmarken. Diese Neueinteilung der Marken ist erforderlich, da für Produktspezifikationen mit markenspezifischen KKP-Definitionen (einzelne Marke, mehrere Marken) meist kein entsprechendes ökologisches Produkt der dort vorgegebenen Marken existiert. Um trotzdem einen Preisvergleich für diese Produktspezifikationen vornehmen zu können, wird den markenspezifischen KKP-Definitionen das eigene Markensegment „Herstellermarke“ zugeordnet. Dem KKP-Markensegment „bekannte Marke“ werden sowohl das Markensegment „Herstellermarke“ des Forschungsvorhabens

11 Die Markensegmente „Mehrwert-Handelsmarke“ und „Preiseinstiegs-Handelsmarke“ werden entsprechend der Definition der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) verwendet (GfK, 2013). Dort wird bei den Handelsmarken nur zwischen diesen beiden Segmenten unterschieden (und nicht noch weiter in zum Beispiel „Premium-Handelsmarken“, wie teilweise in anderen Quellen).

Übersicht 1

Markensegmente (Kaufkraftparitäten, eigene Berechnungen)

KKP-Markensegment	Markenspezifische Definitionen		Generische Definitionen		
	einzelne Marke	mehrere Marken	bekannte Marke	ohne Marke	
				markenlos	Marke nicht relevant
bezieht sich auf	spezifische Marke oder Geschäftsketten, die normal eine weite Verbreitung über Länder hinweg hat/haben		internationale oder nationale Marken oder Geschäftsketten	Güter ohne eine Marke oder mit Marke, die für Verbraucher keine Bedeutung hat	Dienstleistungen und bestimmte Güter, zum Beispiel frische Lebensmittel
Markenwert	ja		ja	nein	nicht zutreffend
WaPrUmKo-Markensegment	Herstellermarke		Mehrwert-Handelsmarke	Preiseinstiegs-Handelsmarke	Marke nicht relevant

KKP – Kaufkraftparitäten.

WaPrUmKo – Forschungsvorhaben „Warenkorbbasierter Preis- und Umweltwirkungsvergleich von ökologischem und konventionellem Konsum“.

„Warenkorbbasierter Preis- und Umweltwirkungsvergleich von ökologischem und konventionellem Konsum“ (WaPrUmKo) als auch „Mehrwert-Handelsmarke“ zugeordnet. Dies entspricht der Methode der KKP-Erhebungen, die ausdrücklich auch solche Mehrwert-Handelsmarken in das KKP-Markensegment „bekannte Marke“ aufnehmen. (Eurostat, 2012) Dem KKP-Markensegment „markenlos“ wird das WaPrUmKo-Markensegment „Preiseinstiegs-Handelsmarke“ zugeordnet. Dies entspricht ebenfalls der Methodik der KKP-Erhebungen. (Eurostat, 2012) Das KKP-Markensegment „Marke nicht relevant“ wird ohne Anpassungen übernommen.

In sieben Fällen konnte im Bereich „markenlos“ für eine konventionelle Produktspezifikation kein entsprechendes ökologisches Produkt im selben Markensegment gefunden werden. Da unterstellt wird, dass der Bedarf nach diesen Gütern trotzdem vorhanden ist, wurde bei den betroffenen ökologischen Produktspezifikationen das nächsthöhere Markensegment, also „Mehrwert-Handelsmarken“, zugelassen.

3.4 Datenquellen der Preisbeobachtungen

Nachdem das ökologische Kriterium, der Warenkorb und die dazu gehörigen Produktspezifikationen festgelegt sind, können die jeweiligen Preisrepräsentanten erhoben werden. Diese werden auf drei unterschiedlichen Wegen gewonnen.

Quelle (1): Die Preiserhebungen zur Ermittlung der Kaufkraftparitäten

Der Anschluss an die KKP-Methodik bietet den großen Vorteil, dass die vom Statistischen Bundesamt durchgeführten Preisbeobachtungen verwendet werden können. Diese wurden turnusgemäß im ersten Halbjahr 2012 erhoben und konnten vor Ort beim Statistischen Bundesamt ausgewertet und schließlich aggregiert und anonymisiert in Form von Durchschnittspreisen für den Preisvergleich eingesetzt werden.¹² Diese Durchschnittspreise werden für alle konventionellen Produktspezifikationen der Markensegmente „Hersteller-

marke“, „Mehrwert-Handelsmarke“ und „Marke nicht relevant“ verwendet.

Quelle (2): Die Datenbank des Projektpartners bioVista

Der Projektpartner bioVista betreibt seit 2003 ein Handelspanel, das auf den Scannerkassendaten von Bioläden, Bio-Supermärkten und Reformhäusern aus ganz Deutschland aufbaut und etwa 400 Einzelhändler umfasst. Die in der bioVista-Datenbank enthaltenen Produkte wurden mit den Produktspezifikationen abgeglichen und die passenden Produkte der jeweiligen Produktspezifikation zugeordnet. In einer Datenbankabfrage wurden dann von den zugeordneten Produkten der Absatz (der der Anzahl der Preisbeobachtungen entspricht), der Umsatz, der Durchschnittspreis und der Variationskoeffizient des Durchschnittspreises für das Jahr 2012 ausgewertet.¹³ Mit dem Variationskoeffizienten wurde die Datenqualität kontrolliert. Dazu wurden Produkte mit einem Variationskoeffizienten von über 20 % überprüft und gegebenenfalls ausgeschlossen. Als Obergrenze wurde ein Variationskoeffizient von 40 % gesetzt.¹⁴ Gründe für moderat hohe Variationskoeffizienten können beispielsweise Sonderangebote oder starke Preisveränderungen über das Jahr hinweg sein. Bei Variationskoeffizienten von mehr als 40 % ist hingegen von fehlerhaften Eingaben auszugehen. Diese so validierten Durchschnittspreise werden für alle ökologischen Produktspezifikationen der Markensegmente „Herstellermarke“, „Mehrwert-Handelsmarke“ und „Marke nicht relevant“ verwendet. Es kann zwar davon ausgegangen werden, dass die zur Berechnung des Preisvergleichs aus der bioVista-Datenbank entnommenen Lebensmittel mindestens das EU-Bio-Logo tragen. Eine differenziertere Auswertung nach Siegeln ist allerdings nicht möglich, da in der bioVista-Datenbank der Siegeltyp nicht erfasst wird.

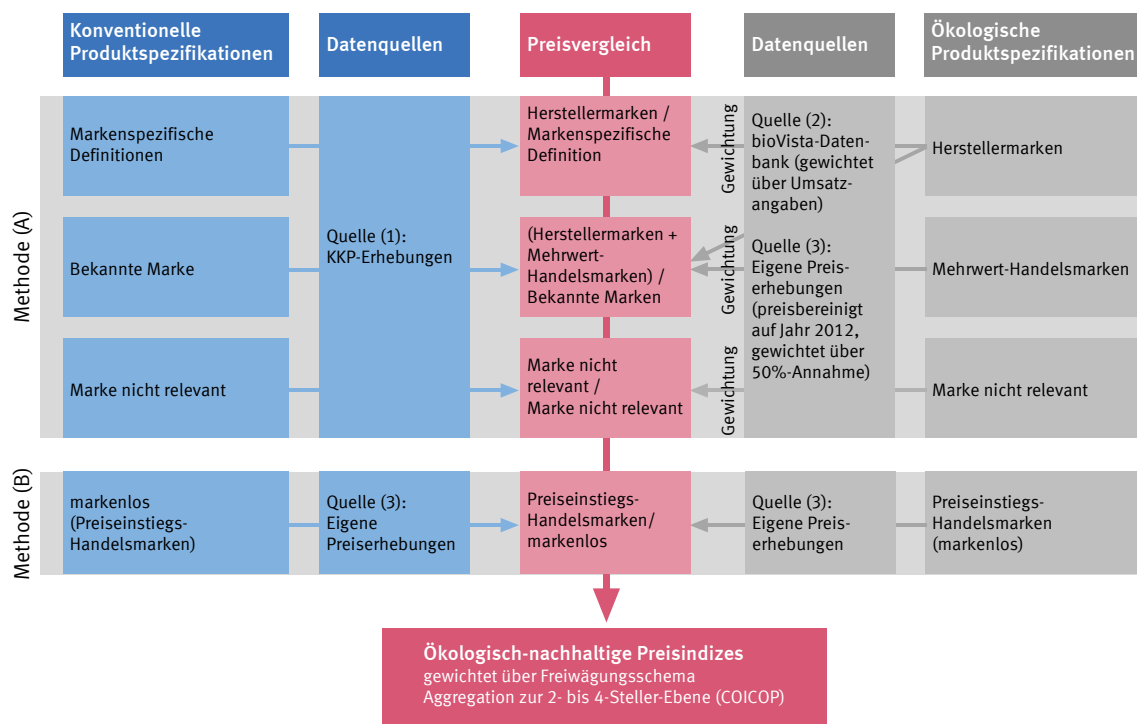
12 Ein Dank für die Unterstützung gilt im Statistischen Bundesamt speziell Herrn Daniel Seeger, Herrn Florian Burg und Herrn Olaf Bayer.

13 Dabei lag beispielsweise der maximale Absatz eines Produkts bei 245 255 Einheiten.

14 Diese Methode ist angelehnt an die Methode der Kaufkraftparitäten (Eurostat/OECD, 2012, hier: Seite 119).

Grafik 2

Übersicht der Methoden zur Berechnung des ökologischen Preisvergleichs im Bereich "Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren"



2015 - 01 - 0039

Quelle (3): Eigene Preiserhebungen (vor Ort/im Internet)

Neben der Berücksichtigung dieser beiden Sekundärquellen wurden eigene Preiserhebungen durchgeführt, für die sowohl vor Ort als auch im Internet Preise beobachtet wurden. Die wichtigsten Einzelhandelsketten sollten so abgedeckt werden. Die Preisbeobachtungen werden für alle ökologischen Produktspezifikationen („Herstellermarke“, „Mehrwert-Handelsmarke“, „Marke nicht relevant“, „markenlos“) verwendet. Im Marken-segment „markenlos“ beziehungsweise „Preiseinstiegs-Handelsmarken“ wurden außerdem auch für die konventionellen Produktspezifikationen Preise erhoben, weil in diesem Bereich 36 Produktspezifikationen neu geschaffen wurden, für die entsprechend keine Preisbeobachtungen aus den KKP-Erhebungen vorlagen. Dies war möglich, da die Produkt- und Händlervielfalt in diesem Bereich überschaubar ist und die beobachteten Preisabweichungen sehr gering sind. Aus Konsistenzgründen

wurden auch für die restlichen 23 Produktspezifikationen des Bereichs „Preiseinstiegs-Handelsmarke“ die Preise selbst erhoben.

3.5 Berechnung der Durchschnittspreise der Produktspezifikationen

Die verschiedenen Datenquellen erforderten die Entwicklung von zwei unterschiedlichen Methoden zur Berechnung der Durchschnittspreise. ➡ Grafik 2

Methode (A): Die Markensegmente „markenspezifische Definitionen“, „bekannte Marke“, „Marke nicht relevant“

Für die Markensegmente „markenspezifische Definitionen“, „bekannte Marke“ und „Marke nicht relevant“ werden auf Seite der konventionellen Produktspezifi-

kationen die Durchschnittspreise der KKP-Erhebungen unverändert verwendet.

Für die ökologischen Produktspezifikationen und die entsprechenden Markensegmente werden die validierten Durchschnittspreise der zugeordneten Produkte aus der bioVista-Datenbank herangezogen. In die Berechnung des Durchschnittspreises der Produktspezifikationen gehen diese mit ihrem jeweiligen Umsatz gewichtet ein. Die Märkte der Alnatura Produktions- und Handels GmbH sind nicht Teil des Handelspanels von bioVista. Da Alnatura jedoch einen relativ großen Marktanteil im Bereich des Biowarenfachhandels besitzt, wurden die Preise für Alnatura-Produkte selbst erhoben. Allerdings liegen für die eigenen Preiserhebungen keine Umsatzangaben vor. Es wird deswegen die Annahme gesetzt, dass der Umsatz der Alnatura-Produkte dem des meistverkauften Produkts der jeweiligen Produktspezifikation der bioVista-Datenbank entspricht. Die Produkte aus der bioVista-Datenbank und die Alnatura-Produkte bilden zusammen das Handelssegment „Bio- und Reformwarenfachhandel“. Dieses geht mit 50 % in den ökologischen Durchschnittspreis ein. Das zweite Handelssegment bilden die „Lebensmitteleinzelhändler (ohne Discounter)“. Diese gehen ebenfalls mit 50 % mit ein. Die unterstellten Annahmen wurden externen Fachleuten vorgestellt und von diesen als realistisch bewertet. Zur Validierung der Daten wird, entsprechend der bei den bioVista-Preisbeobachtungen angewendeten Methodik, der Variationskoeffizient berechnet und ab einem Wert von 20 % eine Überprüfung durchgeführt und als Obergrenze ein Variationskoeffizient von 40 % gesetzt.

Methode (B): Das Markensegment „markenlos“

Wie bereits erwähnt, wurden in diesem Markensegment sowohl die Preise der ökologischen Produktspezifikationen als auch ihrer konventionellen Pendants selbst erhoben. Im Gegensatz zu den bioVista-Daten liegen hier keine Umsatzzahlen vor, die zur Gewichtung der einzelnen Preisbeobachtungen im Zuge der Berechnung des Durchschnittspreises hätten verwendet werden können. Deswegen gehen alle Preisbeobachtungen gleichgewichtet in den Preisvergleich mit ein. Die Validierung der Daten wird entsprechend der Methode (A) über den Variationskoeffizienten vorgenommen.

3.6 Berechnung der Preismesszahlen

Nach den genannten Methoden und Datenquellen wurden für jede Produktspezifikation ein konventioneller und ein ökologischer Durchschnittspreis berechnet. Aus diesen werden die sogenannten Preismesszahlen berechnet, indem der Durchschnittspreis der ökologischen Produktspezifikation auf den Durchschnittspreis der jeweiligen konventionellen Produktspezifikation basiert wird. Die Preismesszahlen werden nach folgender Formel berechnet:

$$PMZ_i = DP_{\text{öko}_i} / DP_{\text{konv}_i} * 100, \text{ wobei}$$

i = jeweilige Produktspezifikation ($i = 1, 2, \dots, 241$)

PMZ_i = Preismesszahl

$DP_{\text{öko}}$ = ökologisch-nachhaltiger Durchschnittspreis

DP_{konv} = konventioneller Durchschnittspreis

3.7 Gewichtung zu Preisindizes

Durch die bislang durchgeführten Berechnungen liegen 241 Preismesszahlen im Lebensmittelbereich vor, die jeweils das Preisverhältnis ökologischer Produktspezifikationen zu ihren konventionellen Pendants angeben. Die Produktspezifikationen stehen stellvertretend für bestimmte Güterarten. Um Preisindizes auf verschiedenen Konsumebenen berechnen zu können, werden Gewichte benötigt, die angeben, welchen Ausgabenanteil die Güterarten an den gesamten Konsumausgaben ausmachen. Für diese wird auf das VPI-Feinwägungsschema auf COICOP-10-Steller-Ebene zurückgegriffen. Im Bereich „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (COICOP 01) wird zwischen 149 Güterarten unterschieden, im Bereich „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (COICOP 02) zwischen 13 Güterarten. Um das Feinwägungsschema einsetzen zu können, werden die Produktspezifikationen den Güterarten des Feinwägungsschemas zugeordnet. Dabei tritt sowohl der Fall auf, dass mehrere Produktspezifikationen einer Güterart zugeordnet sind, als auch der Fall, dass einer Güterart keine Produktspezifikation zugeordnet werden kann. Im ersten Fall (72 Fälle) wird das Gewicht der Güterart durch die Anzahl der zugeordneten Produktspezifikationen geteilt und jeder Produktspezifikation das daraus entstehende Gewicht zugeordnet. Im zweiten Fall wird das Gewicht der nicht besetzten Güterarten (46

Fälle) entsprechend der Gewichtsanteile der abgedeckten Güterarten auf diese hinzugerechnet. Dazu werden Abdeckungsgrade auf 4-Steller-Ebene berechnet und mit diesen die Gewichte der abgedeckten Güterarten auf 100 % skaliert. Dies gewährleistet, dass alle Ausgabenanteile enthalten sind, unterstellt aber, dass die Preisunterschiede der nicht abgedeckten Güterarten den durchschnittlichen Preisunterschieden der abgedeckten Güterarten der jeweiligen 4-Steller-Ebene entsprechen. Durch die so aus dem Feinwägungsschema zugeordneten und berechneten Gewichte ist es möglich, ökologische Preisindizes auf Ebene der 2- bis 4-Steller der COI-COP zu berechnen.

3.8 Methodische Einschränkungen

Bevor die Ergebnisse präsentiert werden, sind zu deren Einordnung einige einschränkende Anmerkungen notwendig. So weicht der dargestellte Preisvergleich in einigen Punkten von der Praxis bei den Preiserhebungen der Kaufkraftparitäten ab. Beispielsweise sind Sonderangebote in den bioVista-Daten enthalten, während diese bei den KKP-Erhebungen ausgeschlossen sind. Darüber hinaus wurden die Erhebungen zu verschiedenen Zeitpunkten durchgeführt, sodass der hier dargestellte Preisvergleich auf einer Kombination von Daten aus den Jahren 2012 und 2014 beruht. Soweit Preise aus beiden Jahren innerhalb einer Produktspezifikation miteinander verglichen wurden, wurde deren Niveau über den Verbraucherpreisindex auf das Jahr 2012 preisbereinigt. Eine Bereinigung der konventionellen Preisbeobachtungen mittels Verbraucherpreisindex auf das Jahr 2014 wäre hier zwar die zu präferierende Variante, war jedoch aufgrund unterschiedlicher Erhebungszeitpunkte der ökologischen Produkte nicht möglich. Die Unterschiede bei der Markendifferenzierung zwischen den KKP- und den eigenen Erhebungen kann außerdem unterschiedliche Anteile der Hersteller-Marken und Mehrwert-Handelsmarken innerhalb des Markensegments „bekannte Marke“ zur Folge haben und insofern zu unterschiedlichen durchschnittlichen Markenwerten führen. Die fehlende Spezifizierung der bioVista-Daten bezüglich der Nachhaltigkeitssiegel führte zudem dazu, dass eine Differenzierung des Preisvergleichs nach verschiedenen Siegeln bei dieser Erhebung nicht möglich war. Teilweise wurden zudem Anpassungen der Produktspezifikationen vorgenommen, um mögliche Alter-

nativen in den Preisvergleich einbinden zu können. So wurden beispielsweise in einigen Fällen die zulässigen Verpackungsgrößen erweitert. Für die Produktspezifikationen des Markensegments „markenlos“ muss außerdem darauf hingewiesen werden, dass aufgrund des Forschungscharakters und der in begrenztem Umfang zur Verfügung stehenden Ressourcen die Anzahl der Preisbeobachtungen mit durchschnittlich drei bis vier als eher gering bezeichnet werden muss. Aufgrund der in diesem Bereich bei den Preiseinstiegs-Marken zu attestierenden deutschlandweit sehr homogenen Preisgestaltung, die meist von den Preisführern Aldi und Lidl vorgegeben wird, wird der daraus möglicherweise entstehende Fehler jedoch als eher gering eingeschätzt. Unterstützt wird diese Vermutung durch den sehr geringen durchschnittlichen Variationskoeffizient im Bereich „markenlos“: Dieser liegt sowohl bei den ökologischen als auch bei den konventionellen Produktspezifikationen bei 3 %.

3.9 Ergebnisse

Nach der Vorstellung der Methodik sowie der Benennung einiger einschränkender Faktoren werden nun die Ergebnisse des Preisvergleichs zwischen konventionellen und ökologischen Produkten präsentiert. Diese sind in Tabelle 1 auf COI-COP-Ebene der 4-Steller dargestellt. Die Gütergruppen dieser Ebene werden auch als Klassen bezeichnet. Sie werden jeweils auf die Markensegmente aufgeteilt (Spalten 2 bis 9) und über alle Markensegmente aggregiert (Spalten 10 und 11). Für jedes Segment sind die Anzahl der verglichenen Preismesszahlen und der Preisindex, also der über das Feinwägungsschema gewichtete Durchschnitt der Preismesszahlen der enthaltenen Produktspezifikationen, aufgeführt. Der aus dem Feinwägungsschema 2010 entnommene Anteil der jeweiligen 4-Steller an den in Deutschland getätigten Konsumausgaben ist in Spalte 1 ausgewiesen. Zunächst wird auf die Preisunterschiede über alle Markensegmente eingegangen, bevor die Unterschiede zwischen diesen beleuchtet werden. [↗ Tabelle 1](#)

In der Abteilung „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ ergibt die gewichtete Mittelung der Preismesszahlen der 224 für diese Abteilung definierten Produktspezifikationen einen Preisindex von 183. Wenn demnach statt der konventionellen Produkte die ökolo-

Tabelle 1

Ergebnisse des Preisvergleichs im Bereich „Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren“

	Gewicht	Markensegment								Insgesamt	
		spezifische Marke		bekannte Marke		markenlos		nicht relevant			
	%	Anzahl	Preis-index	Anzahl	Preis-index	Anzahl	Preis-index	Anzahl	Preis-index	Anzahl	Preis-index
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
CC01-02 Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren	140,3	26	138	98	153	59	248	58	179	241	170
CC01 Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	102,7	16	145	91	158	59	248	58	179	224	183
CC0111 Brot und Getreideerzeugnisse	17,4	3	126	16	141	7	282	6	158	32	162
CC0112 Fleisch und Fleischwaren	20,8	–	–	5	156	4	218	20	194	29	187
CC0113 Fisch und Fischwaren	3,7	–	–	7	163	3	480	4	135	14	226
CC0114 Molkereiprodukte und Eier	14,3	2	103	19	128	15	175	2	183	38	146
CC0115 Speisefette und Speiseöle	2,6	–	–	4	143	4	206	0	–	8	175
CC0116 Obst	8,8	–	–	4	143	2	278	9	161	15	160
CC0117 Gemüse	11,3	2	127	6	138	10	242	16	191	34	190
CC0118 Zucker, Marmelade, Honig und andere Süßwaren	7,5	5	211	10	255	4	267	0	–	19	245
CC0119 Nahrungsmittel, a.n.g.	4,3	2	136	8	146	5	258	1	228	16	185
CC0121 Kaffee, Tee und Kakao	3,9	–	–	5	125	2	165	0	–	7	140
CC0122 Mineralwasser, Limonaden und Säfte	8,3	2	224	7	227	3	278	0	–	12	236
CC02 Alkoholische Getränke und Tabakwaren	37,6	10	125	7	138	–	–	–	–	17	134
CC0211 Spirituosen	2,0	7	202	1	201	–	–	–	–	8	201
CC0212 Wein	5,9	–	–	3	151	–	–	–	–	3	151
CC0213 Bier	8,7	1	141	1	177	–	–	–	–	2	159
CC0220 Tabakwaren	21,0	2	111	2	112	–	–	–	–	4	111

COICOP-Codes und -Bezeichnungen.

gischen Alternativen gekauft würden, läge der Preisaufschlag dafür bei 83 %. Der größte Preisunterschied mit einem Preisindex von 245 liegt bei der Klasse „Zucker, Marmelade, Honig und andere Süßwaren“ (COICOP 0118) vor, der kleinste Preisunterschied (40%) bei der Klasse „Kaffee, Tee und Kakao“ (COICOP 0121). In der Abteilung „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ liegt der durchschnittliche Preisindex bei 134 und damit etwa 50 Punkte unter dem Preisindex der Abteilung „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“. Der größte Unterschied ist in der Klasse „Spirituosen“ mit einem Preisindex von 201 festzustellen, der kleinste mit 111 in der Klasse „Tabakwaren“. Für beide Abteilungen zusammen, also den Bereich „Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren“, ergibt sich ein Preisindex von 170.

Betrachtet man die Preisvergleiche differenziert nach den Markensegmenten, zeigt sich ein interessanter Trend: Der Preisunterschied zwischen ökologischen

und konventionellen Produkten steigt mit fallendem Markenwert an. So steigt der Preisindex des Bereichs „Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren“ von 138 im Markensegment „spezifische Marke“ (Spalte 3) auf 153 im Markensegment „bekannte Marke“ (Spalte 5) und schließlich auf 248 im Markensegment „markenlos“ (Spalte 7). Für das Markensegment „spezifische Marke“ muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass die Zahl der Produktbeschreibungen in diesem Segment mit insgesamt 26 relativ gering ist. Dies begrenzt die Aussagekraft der Ergebnisse für dieses Segment. Die Ergebnisse der Segmente „bekannte Marke“ und „markenlos“ beruhen auf deutlich mehr Produktspezifikationen und können deswegen als robuster angesehen werden. Ein Teil des Unterschieds zwischen diesen beiden Segmenten erklärt sich dadurch, dass für sieben Produktspezifikationen des Markensegments „markenlos“ keine ökologischen „markenlosen“ Produkte gefunden werden konnten und diesen deswegen ökologische Pro-

dukte des nächsthöheren Markensegments „Mehrwert-Handelsmarke“ zugeordnet wurden. Außerdem beruht der über den Markenwert fallende Preisunterschied auf der zu beobachtenden Tendenz, dass der Aufpreis für die Bio-Qualität nicht prozentual auf den Preis des konventionellen Produktes zugeschlagen wird, sondern dass dieser bis zu einem gewissen Grad einem festen Aufpreis, der natürlich je nach Produkt variiert, gleicht. Da der konventionelle „Grundpreis“ über die Markensegmente steigt, macht der Bio-Aufschlag mit steigendem Markensegment einen immer geringeren prozentualen Anteil aus.

Am gesamten privaten Konsum hat der Bereich „Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren“ (COICOP 01-02) einen Anteil von etwa 14 %. Ein Umstieg von zunächst rein konventionellen Produkten auf ökologische Produkte im Bereich „Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren“ führt auf den gesamten privaten Konsum bezogen zu Mehrkosten in Höhe von 10 %. Der allein für diesen Bereich ökologische, sonst aber noch konventionelle, Preisindex liegt also bei 110. Betrachtet man den Preisindex nach Einkommensklassen, so liegt er im „ärmsten“ Nettoäquivalenzeinkommensdezil aufgrund des deutlich höheren Ausgabenanteils von 20,4 % bei 114, im „reichsten“ Nettoäquivalenzeinkommensdezil hingegen aufgrund des geringeren Ausgabenanteils von 10,4 % bei nur 107. (Held, 2014)

Die bislang präsentierten Preisunterschiede beruhen jedoch auf der Annahme, dass keine Verhaltensänderungen vorgenommen werden. Neben einer Änderung der Konsumstruktur stellt beispielsweise auch das Wechseln des Markensegments eine solche Änderung dar. Welche Auswirkungen dies haben kann, zeigt die Tabelle 2. Dort sind die Ergebnisse eines Preisvergleichs abgetragen, bei dem die Preise der konventionellen Produkte der Markensegmente „spezifische Marke“ und „bekannte Marke“ statt mit ihren ökologischen Pendanten des gleichen Markensegments nun jeweils mit denen des Markensegments „markenlos“ verglichen werden. Für 44 Produktspezifikationen konnte dieser Vergleich durchgeführt werden. Im Ergebnis liegt der Preisindex der Abteilung „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ für diese Produktbeschreibungen bei 105. Das heißt: Wurden zuvor ausschließlich konventionelle Produkte der Markensegmente „spezifische Marke“ und „bekannte Marke“ gekauft und werden diese durch ökologische Produkte des Markensegments

Tabelle 2

Preisvergleich zwischen „spezifische/bekannte Marke“ und „markenlos“

		Anzahl	Preisindex
CC01	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	44	105
CC0111	Brot und Getreideerzeugnisse	6	88
CC0112	Fleisch und Fleischwaren	1	86
CC0113	Fisch und Fischwaren	2	179
CC0114	Molkereiprodukte und Eier	13	106
CC0115	Speisefette und Speiseöle	4	115
CC0116	Obst	1	172
CC0117	Gemüse	4	95
CC0118	Zucker, Marmelade, Honig und andere Süßwaren	4	108
CC0119	Nahrungsmittel, a. n. g.	5	113
CC0121	Kaffee, Tee und Kakao	1	74

„markenlos“ ersetzt, so verursacht dies Mehrausgaben in Höhe von 5 %. [↪ Tabelle 2](#)

4

Fazit

Der strukturierte Preisvergleich im Bereich „Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren“ zwischen konventionellen Produkten und ihren ökologisch nachhaltigen Alternativen zeigt ein heterogenes Bild. Bei einem unveränderten Konsumverhalten sind die Alternativen des nachhaltigen Konsums mit wesentlich höheren Kosten verbunden. Der Verzicht auf die Markenfixierung ist jedoch mit deutlich geringeren Preisaufschlägen verbunden. Bei einem Umstieg von konventionellen Markenprodukten auf markenlose Produktalternativen beziehungsweise Preiseinstiegs-Handelsmarken liegt der Preisaufschlag des nachhaltigeren Warenkorbs beispielsweise mit 5 % sogar unter der Mehrpreisbereitschaft der Konsumenten, die bei Ökoprodukten im Durchschnitt aller Gütergruppen und Konsumenten zwischen 10 % und 20 % liegt. (Bodenstein/Spiller, 2001; Hamzaoui-Essoussi/Zahaf, 2012; McGoldrick/Freestone, 2008) Werden allerdings jeweils gleichwertige Markensegmente miteinander verglichen, so liegt der berechnete Preisaufschlag mit durchschnittlich 70 % deutlich über der Schwelle von 45 %. Diese Schwelle wird von der Mehrheit der Konsumenten als maximaler Preisaufschlag angesehen, der gerade noch akzeptiert

wird. (Plaßmann/Hamm, 2009) Höhere Preisaufschläge werden nur noch von einer sehr kleinen Gruppe von Konsumenten akzeptiert. Bei einer starren Konsumstruktur, also beim Ausschluss von Verhaltensänderungen, muss die Mehrpreishypothese für den Bereich „Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren“ also angenommen werden. Die höheren Kosten stellen ohne Änderungen im Konsummuster eine Barriere für einen flächendeckenden Umstieg auf eine nachhaltigere Konsumweise dar, da sie außerhalb der Zahlungsbereitschaft der meisten Konsumenten liegen.

Ob die Mehrpreishypothese auch bei der Berücksichtigung von Verhaltensänderungen gilt, müssen künftige Untersuchungen zeigen. Welchen Einfluss solche Verhaltensänderungen haben, zeigt sich beispielsweise bei der Abschwächung der Markenfixierung. Diese vergleichsweise geringfügige Verhaltensänderung ist nicht mit einer tatsächlichen Änderung der Konsumstruktur oder einem absoluten Konsumverzicht verbunden und hat trotzdem, wie gezeigt, starke Auswirkungen bezüglich der Mehrkosten für ökologisch-nachhaltigere Produkte. Letztlich ist jedoch zur Beurteilung der Frage, ob nachhaltiger Konsum teurer ist als konventioneller, vor allem die Betrachtung unterschiedlicher Konsummuster nötig. Denn die Lebenshaltungskosten sind sehr stark vom gelebten Konsumstil abhängig. Hier würde eine Änderung oder Reduzierung von kosten- und umweltverbrauchsintensiven Verhaltensweisen, zum Beispiel weniger Fleisch konsumieren, mitunter große Spielräume für Preisaufschläge von nachhaltigen Produktalternativen ergeben.

Inwieweit tatsächlich negative Umweltauswirkungen durch die dargestellte Änderung der Konsumauswahl vermieden werden, soll hier nicht quantifiziert werden und muss in einer umfassenden Betrachtung in der weiteren Forschungsarbeit behandelt werden. Um den kompletten Warenkorb des Durchschnittskonsumenten darstellen zu können, sollten zudem weitere Konsumbereiche betrachtet werden. Für die Konsumbereiche „Wohnen und Haushalt“, „Tourismus und Reisen“, „Finanzdienstleistungen“, „Verkehr und Mobilität“ und „Textilien und Bekleidung“ müssten dann entsprechende Qualitätskriterien ausgewählt und Preisrepräsentanten erhoben werden.

LITERATURVERZEICHNIS

Bechtold, Sabine/Linz, Stefan. *Schritte zur Verbesserung der Glaubwürdigkeit des Verbraucherpreisindex*. In: Wirtschaft und Statistik 8/2005, Seite 853 ff.

Bodenstein, Gerhard/Spiller, Achim. *Preispolitik des deutschen Lebensmitteleinzelhandels und Preisbereitschaft der Konsumenten bei ökologischen Lebensmitteln*. In: Schrader, Ulf/Hansen, Ursula (Herausgeber). *Nachhaltiger Konsum. Forschung und Praxis im Dialog*. Frankfurt am Main 2001, Seite 189 ff.

Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft e.V. (Herausgeber). *Zahlen, Daten, Fakten: Die Bio-Branche 2014*. Berlin 2014.

Burg, Florian. *Zur Berechnung von Kaufkraftparitäten*. In: Wirtschaft und Statistik 8/2011, Seite 793 ff.

Dr. Grieger & Cie. Marktforschung. *Gütesiegel in Deutschland: Repräsentative Bevölkerungsbefragung zu Bekanntheit, Relevanz und Vertrauen bei Gütesiegeln, unter Spezialbetrachtung von Servicesiegeln*. Hamburg 2013, Seite 13.

European Environment Agency (Herausgeber). *Consumption and the environment – 2012 Update*. Kopenhagen 2012, Seite 15.

Eurostat. *European Comparison Programme: Consumer price survey E12-1 "Food, drinks and tobacco", Specific Survey Guidelines, final version*. Luxemburg 2012, Seite 21 ff.

Eurostat/OECD (Herausgeber). *Eurostat-OECD methodological manual on purchasing power parities*. 2012 edition. Luxemburg 2012, Seite 105.

Gesellschaft für Konsumforschung (GfK). *Discount goes luxury – Trading up dank „Mehrwert“*. Consumer Index 09/2013.

Hamm, Ulrich/Aschemann, Jessica/Riefer, Angelika. *Sind die hohen Preise für Öko-Lebensmittel wirklich das zentrale Problem für den Absatz?* In: *Berichte über Landwirtschaft*, Band 85(2), Stuttgart 2007, Seite 252 ff.

Hamm, Ulrich/Platzmann, Sabine. *Einkaufsentscheidungen für Öko-Lebensmittel: Die Bedeutung des Preises wird überschätzt*. In: Biopress, 2010 (64), Seite 32 ff.

Hamzaoui-Essoussi, Leila/Zahaf, Mehdi. *Canadian Organic Food Consumers' Profile and Their Willingness to Pay Premium Prices*. In: *Journal of International Food & Agribusiness Marketing*, 24(1): Seite 1 ff.

Held, Benjamin. *Sind ärmere Haushalte stärker von Inflation betroffen? Eine äquivalenzeinkommensspezifische Analyse*. In: *Wirtschaft und Statistik* 11/2014, Seite 680 ff.

McGoldrick, Peter J./Freestone, Oliver M. *Ethical product premiums: antecedents and extent of consumers' willingness to pay*. In: *International Review of Retail, Distribution and Consumer Research*, 18(2), 2008, Seite 185 ff.

LITERATURVERZEICHNIS

Plaßmann, Sabine/Hamm, Ulrich. *Kaufbarriere Preis? – Analyse von Zahlungsbereitschaft und Kaufverhalten bei Öko-Lebensmitteln*. Witzhausen 2009.

Rat für Nachhaltige Entwicklung (Herausgeber). *Der Nachhaltige Warenkorb: Einfach besser einkaufen. Ein Ratgeber*. 4. Auflage, Berlin 2013.

Schader, Christian/Petrasek, Richard/Lindenthal, Thomas/Weissshaidinger, Rainer/Müller, Werner/Müller, Adrian/Niggli, Urs/Stolze, Matthias. *Volkswirtschaftlicher Nutzen der Bio-Landwirtschaft für Österreich. Beitrag der biologischen Landwirtschaft zur Reduktion der externen Kosten der Landwirtschaft Österreichs*. FiBL Schweiz. Wien 2013, Seite 15 ff.

TNS Infratest (Herausgeber). *Health & Nutrition Insights – Ernährungsgewohnheiten in sieben europäischen Ländern: Konsum von Bioprodukten*. 2011 [Zugriff am 20. Januar 2015]. Verfügbar unter: www.tns-infratest.com

Inhaltsverzeichnisse der letzten 6 Statistischen Veröffentlichungen

Oberbürgermeisterwahl am 15. März 2015

Ausgewählte Inhalte	Endgültiges Ergebnis
	Stimmenanteile zu Oberbürgermeisterwahlen seit 1994
	Stärkste und schwächste Ergebnisse in den Wahlbezirken Magdeburgs
	Wahlgebietseinteilung
	Wahlbezirkstabellen
	Stadtteiltabellen

Statistisches Jahrbuch 2014

Ausgewählte Inhalte	Stadtgebiet und Bevölkerung
	Gesundheit und Soziales
	Bautätigkeit und Wohnen
	Wirtschaft und Arbeitsmarkt
	Verkehr
	Energie und Umwelt
	Öffentliche Ordnung

Verzeichnis der benannten Straßen und Plätze 2014

Ausgewählte Inhalte	Gliederung des Stadtgebietes in Bezirke, Stadtteile und Statistische Bezirke
	Verzeichnis der seit 1989 umbenannten Straßen und Plätze
	Tabellenteil 1: Straßennamen mit kleinräumiger Zuordnung
	Tabellenteil 2: Statistische Bezirke und ihre zugehörigen Straßen
	Kartenteil

Quartalsbericht 04/2014

Aktuelle Themen (Auszug)	Fußballvereinsmitglieder
	Arbeitslosenzahlen 2014/IV und „Aufstocker“ (lt. Arbeitsagentur)
	Weihnachtsmarktwarenkorb '14
	Einwohnerzahlen zum 31.12.14
	Einsatz von Rastern
Sonderbericht (Auszug)	Verkehrszählungen 2013/2014
Wissenschaftlicher Beitrag	Wahlverhalten bei der BT-Wahl '13 und EU-Wahl '14 (Vergleich)

Quartalsbericht 03/2014

Aktuelle Themen (Auszug)	Der Sommer in Magdeburg
	Entwicklung der Arbeitslosenzahlen
	Schwerbehinderte in Magdeburg
	natürliche Bevölkerungsbewegung
Sonderbericht	Wohngeldempfänger
	Personenkraftwagen
	Ausländische Bevölkerung

Quartalsbericht 02/2014

Aktuelle Themen (Auszug)	Einwohner mit Migrationshintergrund in Magdeburg
	Der Fremdenverkehr 2013
	Entwicklung der Arbeitslosenzahlen im 2. Quartal 2014
Sonderbericht	Gewerbeanzeigen, Handwerksbetriebe und IHK-Unternehmen
	Hundehaltung in den Stadtteilen
	Arbeitsmarkt- und Sozialdaten nach Stadtteilen

